

faktor³

WIRTSCHAFT, KULTUR, LEBEN IM KREIS GÜTERSLOH



Schon dich!

WIR SUCHEN IDEENTYPEN*



*MIT LEIDENSCHAFT FÜR TECHNIK, QUALITÄT UND DESIGN.

luebbering.de/karriere



Foto: Detlef Gühnenke

Von links: Nikola Weber, Markus Corsmeyer, Wolfgang Sauer, Anna Niehaus.

LIEBE LESERINNEN LIEBE LESER

Willkommen zu einer besonderen Ausgabe von faktor³, in der wir schwerpunktmäßig unter anderem die Bedeutung von Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft für den Kreis Gütersloh und die Zukunft unserer Unternehmen beleuchten. In Zeiten des Wandels und der globalen Herausforderungen ist es entscheidend, nachhaltige Lösungen zu finden, um unsere Region zu stärken und die Innovationsfähigkeit unserer Unternehmen weiter zu fördern.

Wir möchten Sie einladen, sich mit uns auf eine spannende Reise zu begeben und zu entdecken, wie Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft nicht nur die ökologische, sondern auch die ökonomische Perspektive unserer Region prägen. Erfahren Sie, wie Unternehmen durch nachhaltiges Handeln nicht nur Verantwortung für die Umwelt übernehmen, sondern auch langfristig erfolgreich sein können.

Seien Sie gespannt auf inspirierende Geschichten, innovative Projekte und wegweisende Strategien, die zeigen, wie wir gemeinsam die Zukunft des Kreises Gütersloh weiter erfolgreich gestalten können.

Herzlichst

| | | | |
|---|---|--|--------------------------------------|
| <i>Anna Niehaus</i> | <i>Nikola Weber</i> | <i>Markus Corsmeyer</i> | <i>Wolfgang Sauer</i> |
| Anna Niehaus Geschäftsführerin pro Wirtschaft GT | Nikola Weber Geschäftsführerin pro Wirtschaft GT | Markus Corsmeyer Herausgeber | Wolfgang Sauer Herausgeber |

INHALT



Freepik

SCHON DICH!

Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft sind zunehmend wichtige Themen für Unternehmen, da sie nicht nur die Umwelt schonen, sondern auch langfristig wirtschaftlichen Erfolg sichern können.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 98 Zum Schluss Impressum

www.faktor-drei.de

Hinweis in eigener Sache: faktor³ nutzt das Gendersternchen in Substantiven nur in einigen Beiträgen, wenn wir uns auf Männer, Frauen und Menschen anderen Geschlechts beziehen. In den meisten Beiträgen verwenden wir Doppelformen, in einigen haben wir aus Gründen der Lesbarkeit darauf verzichtet.

SCHWERPUNKT NACHHALTIGKEIT / KREISLAUFWIRTSCHAFT

- 10 Vom Wissen der anderen profitieren**
Die Initiative CircularOWL.
- 12 Nachhaltigkeit – nachhaltig im Wortsch(w)atz verankert**
Seit Jahren geistert der Begriff schon durch die politische Landschaft.
- 16 Netzwerk biobasierte Werkstoffe**
Die Transformation und Entfossilisierung der Werkstoffwelt ist ein zentrales Anliegen, das die pro Wirtschaft GT derzeit verstärkt den Unternehmen im Kreis Gütersloh anbietet.



SCHWERPUNKT

Nachhaltige Starthilfe für Einsteiger

Unternehmen, die tiefer in das Thema Nachhaltigkeit einsteigen wollen, sollten sich einmal mit der pro Wirtschaft GT in Verbindung setzen.

:: 06



SCHWERPUNKT

Das hält die nächsten 300 Jahre

Mit 35 Jahren Erfahrung im Bereich Baudenkmalpflege weiß die Rietberger Fachwerkstatt Drücker, wie nachhaltiges Bauen funktioniert.

:: 46



SCHWERPUNKT

Warenwelt der zweiten Chance

Second-Hand-Kaufhäuser haben die Nischen der Bedürftigkeit verlassen und leisten ihren Beitrag zum nachhaltigen Leben.

:: 54



POLITIK

Der scheinbar unverwundbare Donald Trump

Der aus Gütersloh stammende Journalist Arthur Landwehr über die Wahlen in den USA.

:: 90

- 34 Sonnige Aussichten**
„Der beste Kreis der Welt“ liegt auch solar ganz vorn.

- 38 Vom Abfall zum Wertstoff**
Dank der Hermann Kathöfer GmbH werden mehr als die Hälfte der Abfälle im Kreis Gütersloh getrennt als Wertstoffe erfasst und in den Produktionsprozess zurückgeführt.

- 42 Von Beginn an natürlich**
Faire Mode: die Erfolgsgeschichte von Maas natur.

- 50 Nachhaltigkeit in der Architektur**
Im Gespräch mit dem Gütersloher Architekten Thomas Spooren.

- 58 Alles sauber!**
Wie funktioniert eigentlich das Klärwerk Gütersloh?

- 62 Kaffee, Kuchen und Kaputttes**
Wegwerfen? Denkste! Das ist das Motto vom Repair Café Rheda-Wiedenbrück.

- 64 Dem Müll auf der Spur**
Trash Hunter laufen im Kreis.

- 68 Da wächst was!**
Von der „Bibliothek der Dinge“ bis zur „Saatgutbibliothek“ – die Stadtbibliothek Werther entwickelt sich.

- 72 Muscheln, Metalldosen und Müll mit „Meerwert“**
Adelheid Eimer erhebt auch Abfälle in den Stand der Kunst.

- 74 Ausgelesen, aufgelesen, handverlesen**
Frauke Jessen-Narr ist Papierkünstlerin.

- 76 Kreislaufwirtschaft im Kinderzimmer**
Der Mikrokosmos, in dem kleine bis mittelgroße Kinder leben.

- 82 Innovative Lösungen**
Logistiklösungen in den Bereichen Speditions-, Lager- und Baustofflogistik.

- 84 Schlafkomfort nach Maß**
Die Bettenwelt Gütersloh.

- 86 Die Welt hat sich verändert**
Essay von Dr. Thomas Steinmüller.

- 94 100 Jahre Leidenschaft**
Der SC Verl feiert Geburtstag.



proWi-Geschäftsführerin Nikola Weber will mit ihrem Team den Unternehmen im Kreis beim Thema Nachhaltigkeit ein Stück Arbeit abnehmen.

Nachhaltige Starthilfe für Einsteiger

Unternehmen, die tiefer in das Thema Nachhaltigkeit einsteigen wollen, um sich mit den grundlegenden Begriffen, Zusammenhängen und Hintergründen nachhaltigen Handelns zu befassen, sollten sich unbedingt einmal mit der pro Wirtschaft GT in Verbindung setzen. Die hat nämlich genau zu diesem Thema einige spannende Themen im Angebot.

Interview: Christian Horn . Fotos: Detlef Güthenke

Bestes Beispiel: der Crash-Kurs Nachhaltigkeit, der einen ersten Überblick über dieses wichtige, aber auch komplexe Thema bietet. Der einstündige, kostenfreie Online-Kurs soll den Teilnehmern in erster Linie als technisch-sachliche Orientierung dienen, ist gleichzeitig aber auch eine gute Vorbereitung für den Einstieg in die Berichtspflicht für Unternehmen. So werden auf der Veranstaltung unter anderem auch Hilfs- und Fördermitelangebote vorgestellt. Aus Sicht von Peter Brünler, Nachhaltigkeitsexperte der proWi, eine hilfreiche Veranstaltung insbesondere für Personen, die bisher noch wenig Kontakt zum Thema hatten: „Mit dem Crashkurs bieten wir die Möglichkeit, sich dem Nachhaltigkeitsthema langsam anzunähern und ein erstes, grundlegendes Verständnis dafür zu entwickeln. Für all jene, die darüber hinaus

weitere und tiefergehende Informationen benötigt, bieten wir aber noch einiges mehr.“

Umfassendes Angebot für jedes Unternehmen

Tatsächlich haben die Experten der proWi in den vergangenen zwei einhalb Jahren ein hochinteressantes Angebot rund um das Thema Nachhaltigkeit aufgesetzt. Neben einmaligen Veranstaltungen wie dem oben beschriebenen Crashkurs und dem bekannten Nachhaltigkeitsforum am Ende des Jahres wurden beispielsweise zwei kostenfreie Veranstaltungsreihen für Fach- und Führungskräfte von Unternehmen aus dem Kreis Gütersloh entwickelt und implementiert. Am Meilenstein.Mittwoch werden die neuen Berichtsstandards zu zehn ausgewählten Nachhaltigkeitsthemen in den Bereichen Sozi-

ales, Umwelt und Governance vorgestellt und diskutiert. Dabei geht es unter anderem um Einkaufs- und Beschaffungsprozesse, die Auswirkungen von Produkten auf Umwelt und Gesellschaft, Sicherheits- und Gesundheitsfragen oder auch die Wahrung von Menschenrechten in der Lieferkette. Der Future.Factory.Friday dagegen richtet den Blick auf Querschnittstechnologien, die nahezu in allen Betrieben zu finden sind und insbesondere für den Bereich Energieverbrauch und -intensität von hoher Bedeutung sind. Bei den regelmäßigen Treffen, an denen in der Regel rund 30 Fach- und Führungskräfte aus kleinen und mittelständischen Unternehmen teilnehmen, geht es unter anderem um Photovoltaikanlagen, energieeffiziente Raumluft und Klimälösungen, Licht- und Antriebstechnologien oder Heizen und Prozesswärme. „Gerade bei diesem Format, das oft als Präsenzveranstaltung von einem der teilnehmenden Unternehmen organisiert wird, haben wir einen sehr regen und offenen Austausch der Teilnehmer. Dies liegt vor allem daran, dass es in den einzelnen Unternehmen durchaus unterschiedliche Entwicklungsstände und Prozessgeschwindigkeiten gibt. Wo die einen schon über tiefgreifende Erfahrungen im Umgang mit neuen Technologien berichten können, stehen die anderen noch am Anfang ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten. Dennoch ist dieser Erfahrungsaustausch Gold wert, insbesondere für jene, die noch recht neu in dem Thema sind“, berichtet Peter Brünler aus der Praxis.

Berichtspflicht wird ausgeweitet

Eine erfreuliche Entwicklung, die beim Start der proWi-Initiative im Oktober 2021 so nicht absehbar war, erinnert sich der Nachhaltigkeitsexperte: „Wir haben damals auf der grünen Wiese angefangen. Themen finden, diese weiterentwickeln und daraus Angebote generieren, das waren unsere ersten Aufgaben.“ Wie wertvoll aber auch schon diese ersten Arbeiten sein sollte, zeigte sich schon wenige Monate später, unmittelbar nach Ausbruch des Ukraine-Krieges. „In kürzester Zeit stiegen die Marktpreise für Gas, Strom und Treibstoffe empfindlich, sodass Unternehmerinnen und Unternehmer vor ganz neuen Herausforderungen standen. Hier hatten wir alle Hände voll zu tun, um die Verantwortlichen schnell mit der Materie (Energieeffizienz- und -Management) vertraut zu machen und sie mit den Informationen zu versorgen, die für sie relevant waren“, schilderte Peter Brünler diese schwierige Situation.



Peter Brünler ist der Nachhaltigkeitsexperte im proWi-Team.



Im Gespräch (v.l.): Peter Brünler, Nikola Weber und faktor³-Redakteur Christian Horn.



Peter Brünler und Nikola Weber (v.l.) wollen den Austausch zum Thema Nachhaltigkeit weiter intensivieren.

Das „Übersetzen“, das heißt die Recherche, Aufbereitung und Vermittlung von Wissen und Informationen für den Praxisgebrauch, ist auch heute noch die zentrale Aufgabe des proWi-Nachhaltigkeitssteams, erst recht seit Bekanntmachung der „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (CSRD)-Richtlinie Ende 2022, welche die Berichtspflicht der Unternehmen auf europäischer Ebene neu regelt. „Obgleich die Berichtspflicht nur für große Unternehmen ab 250 Mitarbeitende gilt, wird die Nachhaltigkeitsberichtsspflicht über die Lieferkette auch immer mehr kleine und mittelständische Unternehmen erreichen, die sich in der Vergangenheit nur wenig mit diesem Thema beschäftigt haben. Damit steigt gerade für diese Gruppe der Handlungsdruck,“ erläutert proWi-Geschäftsführerin Nikola Weber, die um die Nöte und Sorgen ihrer Klientel weiß: „Natürlich ist Nachhaltigkeit ein ausgesprochen wichtiges Thema, aber für die Unternehmen im Kreis letztlich nur eines von vielen, mit denen sie sich tagtäglich beschäftigen müssen. Unser Ziel ist es daher, es zumindest in diesem Punkt leicht zu machen und ihnen ein Stück Arbeit abzunehmen. Darum sammeln und bewerten wir Informationen,

bereiten diese auf und geben sie den Teilnehmern unserer Veranstaltungen an die Hand. Für viele sind diese Vorbereiten sehr hilfreich, um dann die nächsten Schritte zu gehen. Schließlich fängt die eigentliche Arbeit für viele dann erst so richtig an.“

Die Pflicht als Chance begreifen

Ein zukunftsweisendes Konzept, das allerdings mit viel Arbeit und Aufwand verbunden ist. Allein im Jahr 2023 hat die proWi Gütersloh rund 25 Veranstaltungen explizit zum Thema Nachhaltigkeit durchgeführt. Alle zwei Wochen eine Veranstaltung – eine Leistung, die ohne die Dichte und Tiefe der Organisation mit ihren zahlreichen Inhouse-Kompetenzen nicht möglich wäre, weiß Nikola Weber: „Nachhaltigkeit ist für uns ja kein isoliertes Thema, sondern hat viele Bezüge zur Arbeit der Wirtschaftsförderung. Die Schnittstellen zur Digitalisierung zum Beispiel von Arbeitsabläufen, Innovation bei der Entwicklung von zirkulären Stoffkreisläufen sowie Beschäftigung zum Beispiel bei der Aus- und Weiterbildung liegen auf der Hand. Das Team der proWi bietet auch in diesem Themenbezügen ein breites Informationsangebot und die Möglichkeit zum Austausch.“



Maxi, das Maskottchen der proWi Gütersloh.

Während die Arbeit an den Schnittstellen gelebte Praxis ist, ist der Ausbau das ist noch Zukunftsmusik. Vorrangiges Ziel sei es nun, die aktuellen Angebote zu verstetigen und die Vielzahl der mittleren und kleinen Unternehmen zu erreichen. „Schließlich gibt es noch zahlreiche Unternehmen im Kreis, die sich noch nicht auf den Weg der Nachhaltigkeit gemacht haben. Hier wollen wir anpacken und diese Gruppe motivieren, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Schließlich sind die Fortschritte größer, je mehr Akteure sich in den Prozess und Diskurs einbringen.“ Um dieses Ziel zu erreichen, gelte es vor allem, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Berichtspflicht nicht nur eine Pflicht ist, sondern gleichzeitig die große Chance bietet, in all die verschiedenen Facetten von Nachhaltigkeit hineinzuschauen. „Das Regelment zur Berichtspflicht ist zwar sehr komplex und auch arbeitsintensiv, aber wer sich darauf einlässt, wird im Ergebnis eine Statusanalyse erhalten, die Handlungsbedarfe aufzeigt aber auch eigene Stärken und Kompetenzen sichtbar macht. Dies wollen wir mit unserer Arbeit klarmachen. Wenn uns das gelingt, haben wir schon viel erreicht“, ist Nikola Weber überzeugt.

„JEDER SCHRITT IM SINNE DER NACHHALTIGKEIT IST WICHTIG UND WERTVOLL.“

Mit der „Corporate Sustainability Reporting Directive“ wird die Berichtspflicht weiter ausgeweitet. Was bedeutet das für die Unternehmen im Kreis Gütersloh?

Nikola Weber: Tatsächlich ist das, was die europäische und bundespolitische Gesetzgebung schon vor Jahren angestoßen hat, nun sichtbar und spürbar geworden. Die Einführung der Berichtspflicht zunächst für die Unternehmen des Finanzsektors und den großen, multinationalen Konzernen wird fortgeschrieben und in den kommenden Jahren auch viele kleine und mittelständische Unternehmen erreichen. Deshalb ist es aus unserer Sicht einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft absolut alternativlos, Informationspakete, Austauschformate und Werkzeuge für die Unternehmen im Kreis Gütersloh bereit zu stellen. Dies sehen unsere Gesellschafter und die Kreispolitik, die die dafür nötigen Finanzmittel zur Verfügung gestellt, zum Glück auch so.

Worauf liegt das Hauptaugenmerk in Ihrer täglichen Arbeit?

Peter Brünler: Gerade die kleinen und mittelständischen Betriebe haben derzeit eine Vielzahl von wirtschaftlichen und finanziellen Herausforderungen zu meistern, die sie enorm fordern. Für sie kommt das Thema Nachhaltigkeit jetzt noch obendrauf. Oft sind hierfür aber keine Personal- oder Zeitressourcen mehr frei. Wir wollen diesen Unternehmen den Einstieg ins Thema leichter machen, indem wir ihnen die relevanten Informationen gebündelt und zur Verfügung stellen und sie damit von den „Vorarbeiten“ entlasten. Allein dies ist für viele schon eine große Hilfe.

Welche Themen beschäftigen die Unternehmen aktuell?

Nikola Weber: Tatsächlich geht es aktuell vor allem um ökologische Themen wie Energieverbrauch und -intensität oder die Reduktion von CO₂-Emissionen (CO₂). Dass hat zum einen damit tun, dass der Handlungsdruck in diesen Feldern gerade sehr hoch ist. Zum anderen sind diese Themen deutlich greifbarer als andere, beispielsweise aus dem sozialen Sektor. Aus meiner Sicht ist es aber auch nicht entscheidend, welches Thema in welcher Reihenfolge bearbeitet wird. Schließlich ist jeder Schritt, der im Sinne der Nachhaltigkeit getan wird, wichtig und wertvoll.

Wie gut sind die Unternehmen im Kreis Gütersloh beim Thema Nachhaltigkeit aufgestellt?

Peter Brünler: Viel besser, als sie selbst meist denken. Dies liegt vor allem daran, dass wir eine starke Unternehmensregion sind, in der die Akteure daran gewohnt

sind, mit Kennzahlen zu arbeiten. Das heißt, sie sind schon mit der Methode vertraut, die auch beim Thema Nachhaltigkeit zum Zuge kommt: Daten sammeln, auswerten und analysieren, um dann daraus Ziele abzuleiten und zu verfolgen. Diese Erfahrung können sie jetzt auch in diesen Themenbereich einbringen, was vieles deutlich leichter macht.

Bedeutet das, dass die ProWi Gütersloh ihr Nachhaltigkeits-Engagement langfristig wieder zurückfahren kann?

Nikola Weber: Dann hätten wir viel erreicht. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg, denn aktuell gibt es noch sehr unterschiedliche Wissens- und Bearbeitungsstände in den Unternehmen. Gleichzeitig ändern sich immer wieder die Rahmenbedingungen, unter denen nachhaltiges Handeln stattfindet. Darum bin ich sicher, dass der Informationsbedarf rund um die Umsetzung von Nachhaltigkeit im wirtschaftlichen Handeln vorerst noch groß bleiben wird. //

SPANNENDE TERMINE IN DER NÄCHSTEN ZEIT

» Future.Factory.Friday

28. Juni 2024 / Vormittags
Schwerpunkt: Gebäudeautomation
<https://www.prowi-gt.de/fff>

» Starten mit Zirkulärer Wertschöpfung

25. Juni 2024 / 14 Uhr
bei Fa. Bio Circle

» Nachhaltigkeitsforum

November 2024 (in Planung)



Dr. Alexandra Schmied, Senior Project Managerin der Bertelsmann Stiftung.
Foto: Besim Mazhiqi

VOM WISSEN DER ANDEREN PROFITIEREN

Text: Sybille Hilgert

Das Initiative CircularOWL

Nachhaltigkeit und zirkuläre Wirtschaft gehören bei vielen Unternehmen (nicht nur) in Ostwestfalen zu den zentralen Themen. Doch wissen die Unternehmen voneinander, und kann man gegenseitig vom vorhandenen Wissen profitieren? Hier setzt die Initiative CircularOWL an, die als Plattform bereits bestehende Initiativen vernetzt und die Möglichkeit zum Austausch untereinander bietet.

„Ohne eine weitgehende Einführung der Zirkulärwirtschaft ist eine wirkliche Nachhaltigkeit nicht möglich. Mit der Umsetzung der Zirkulärwirtschaft beweisen Unternehmen nicht nur gelebtes gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, sondern stellen auch entscheidende Weichen für die langfristige Zukunft der Unternehmen“, begründen Cornelia Daheim und Jörg Rampacher in einem Artikel auf der Homepage der Circular OWL die dringende Notwendigkeit des Themas und seiner Umsetzung.

Die Initiative wurde vor zwei Jahren von der Bertelsmann Stiftung gestartet. „Wir haben uns einen Überblick über den Stand der Zirkulärwirtschaft in Ostwestfalen verschafft und unterstützen bereits vorhandene Akteure bei der Verbreitung von Erkenntnissen“, so Dr. Alexandra Schmied, Senior Project Managerin der Bertelsmann Stiftung. Aber nicht nur das, man tauscht sich mit Unternehmen aus, Akteure werden gesucht, Kooperationen angestoßen. Und Unternehmen, Wissenschaft und Wirtschaftsförderern wird die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch gegeben.

Mit Partnern Lösungen entwickeln

Für noch effektivere Handlungsmöglichkeiten hat sich die Bertelsmann Stiftung Partner gesucht. Dazu gehören unter anderem das Technologienetzwerk Innozent OWL, das Konsortium Lippe Zirkulär und das Netzwerk OWL Maschinenbau. Zur lockeren Initiative gehören neben dem VDI OWL, ein starkes, regional verwurzelt Netzwerk von 3.000 Ingenieurinnen und Ingenieure, Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler in Wirtschaft, Hochschule und Gesellschaft, auch noch Ce:FiRe, CirQualityOWL plus sowie die Smart Factory OWL, das Reallabor für Industrie 4.0.

Die Angebote der unterschiedlichen Akteure in Ostwestfalen ergänzen sich, und es wird immer wieder überlegt, welche weiteren Ideen es gibt, was sich in Kooperation entwickeln lässt, welche Dinge in OWL bereits thematisiert werden und was man verbessern kann. „So entstand auch die Idee, mit der Vermittlung der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von zirkulären Kreisläufen und Ressourcenschonung bereits sehr früh anzufangen: bei Schülerinnen und Schülern“, so Dr. Schmied.

Schon in der Schule anfangen

Zusammen mit dem Evangelisch Stiftischen Gymnasium in Gütersloh wurde eine Idee entwickelt, wie man das Thema „nachhaltiges Wirtschaften“ im Unterricht der gymnasialen Oberstufe bearbeiten kann. In einem Sowi-Zusatzkurs wurde dann sozusagen ein Testballon gestartet. Gemeinsam mit dem Lehrer, Schülerin-

nen und Schülern wurde zunächst geklärt, wo die Interessen liegen (zum Beispiel bei Firmenbesuchen oder Planspielen). In den theoretischen Unterricht wurde dann das Erleben in der Praxis eingebettet - in Form von Unternehmensbesuchen. So wurde die Firma Limoment in Bielefeld besucht, ein nachhaltig produzierender Getränkehersteller. Hier wurde der Gruppe auch erklärt, wie ein Start-up funktioniert. Dann wurde



Am 16. März veranstaltete die Initiative CircularOWL in den Räumen der Bertelsmann Stiftung ein Barcamp zu den Themen Nachhaltigkeit und Circular Economy.
Foto: Besim Mazhiqi

die Firma Hagedorn in Gütersloh besucht, die im Bereich Abbruch, Sanierung, Entsorgung und Recycling tätig ist. „In beiden Unternehmen hat man sich viel Zeit genommen und den jungen Menschen in der ganzen Bandbreite erklärt, was zirkuläre Geschäftsmodelle sind, wie ein Produktkreislauf funktioniert und was sie als Unternehmen tun“, freut sich Dr. Schmied.

Vor kurzem wurden mit Unterstützung der Effizienzagentur NRW die Wirtschaftsförderer aus dem Bereich OWL sowie die lokalen Klimaschutzbeauftragten eingeladen. Das Ziel der Veranstaltung war es,

sich einen Überblick über die bei den Wirtschaftsförderern auflaufenden Fragen und Anforderungen von kleineren und mittleren Unternehmen zu verschaffen, aber zum Beispiel auch Informations- und Förderangebote herauszufiltern sowie operative Fragen des regionalen Beratungsalltags zu klären. „So eine Veranstaltung nur für OWL gab es bisher nicht, und das Bedürfnis ist groß, das zu wiederholen“, sagt Dr. Alexandra Schmied.



Nachhaltigkeit als Schwerpunkt der Projektarbeit

Eine weitere Idee ist die Realisierung einer webbasierten Informationsbörse, auf der Angebote, Termine und Regelungen, die für Unternehmen und Wirtschaftsförderer in Ostwestfalen hilfreich sind, gebündelt dargestellt werden. Zurzeit gibt es zwar schon eine Veranstaltungs- und Projektliste auf der Website von Circular OWL, aber das müsse noch intensiver betrieben werden – es sei aber noch nicht klar, in welcher Form so eine komplexe Aufgabe gestemmt werden könne.

CircularOWL ist – wie alle Projekte der Bertelsmann Stiftung - zeitlich begrenzt und läuft bis Ende 2024. „Ob und wie es mit dem Thema CircularOWL weitergeht, ist noch nicht entschieden. Das Thema

nachhaltiges Wirtschaften wird aber auch in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt in der Projektarbeit, und die Bertelsmann Stiftung wird mit Sicherheit die Netzwerkarbeit (in welcher Form auch immer) unterstützen“, so Dr. Schmied.



In einem Sowi-Zusatzkurs des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums wurde nachhaltiges Wirtschaften thematisiert und mit Unternehmensbesuchen bei Limoment und Hagedorn in die Praxis eingebettet.
Foto: Bertelsmann Stiftung

PARTNER

» InnoZent

Technologienetzwerk für nachhaltige Unternehmensentwicklung
www.innozent-owl.de

» Lippe Zirkulär

Konsortium von mehr als 40 Akteuren aus Wirtschaft, Gesellschaft, Forschung sowie kommunaler Politik und Verwaltung.
www.lippe-zirkulaer.de

» OWL Maschinenbau

Seit 20 Jahren Netzwerk aus Ostwestfalen-Lippe für kleine Unternehmen, Start-ups und große Konzerne aus der Maschinenbau- und Automatisierungsindustrie
www.owl-maschinenbau.de

» VDI OWL

Regional verwurzelt Netzwerk von 3.000 Ingenieurinnen und Ingenieuren, Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern in Wirtschaft, Hochschule und Gesellschaft.
www.vdi.de/ueber-uns/vor-ort/bezirksvereine/ostwestfalen-lippe-bezirksverein-ev

» ProWirtschaftGT

Die pro Wirtschaft GT GmbH, kurz „proWi“, ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Gütersloh.
www.prowi-gt.de

» ThinkTank OWL

Ziel ist es, den Wissensaustausch zwischen Unternehmen und Forschenden zu unterstützen und kontinuierlich auszubauen.
www.thinktank-owl.de

» OstWestfalenLippe GmbH

Die OstWestfalenLippe GmbH ist die Gesellschaft zur Förderung der Region der Stadt Bielefeld, der Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke und Paderborn sowie von Wirtschaft und Wissenschaft in OWL.
www.ostwestfalenlippe.de

» Cefire

Die Stoff- und Produktkreisläufe in den Regionen Ostwestfalen-Lippe, Südwestfalen und dem Bergischen Städtedreieck sollen für Märkte mit neuen Zielgruppen erweitert werden.
www.innozent-owl.de/projekte/cefire/

» CirQualityOWL plus

...bringt Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft zusammen, um die notwendige Transformation in Richtung Klimaneutralität im allgemeinen und CE im Besonderen voranzubringen.
www.cirqualityowl.de

» smart Factory OWL

Reallabor für Industrie 4.0 in Ostwestfalen-Lippe, und es bietet Unternehmen und Forschungseinrichtungen umfangreiche Möglichkeiten und Dienstleistungen für die gemeinsame Gestaltung der Fabrik der Zukunft.
smartfactory-owl.de //



Nachhaltigkeit – nachhaltig im Wortsch(w)atz verankert

Text: Thorsten Wagner-Conert

Begriffe tauchen auf und verschwinden wieder: Als beispielsweise Markus Lanz plötzlich das „Narrativ“ für sich entdeckt hatte, brachte er es inflationär in seiner Talksendung unter. Und es machte den Eindruck, als ließe sich ein ganzes TV-Volk davon beeindrucken und beeinflussen. Plötzlich – so schien es – gab es kaum noch einen Politiker, der Statements ablieferte, die ohne den Begriff des Narratives auskamen. Ein Wort wurde hochgejubelt – und verliert derzeit langsam wieder in seiner Dosis.

Anders die „Nachhaltigkeit“: Seit zig Jahren geistert der Begriff schon durch die politische Landschaft. Mittlerweile wird er für alles und jedes gebraucht und ist in fast allen Themenspektren zu finden. Im Politbetrieb hat er ein wohliges Zuhause, in der Wirtschaft wird er gerne durch PR-Experten mit höheren Weihen versehen – und während der aktuellen Krisen werden hohe Erwartungen an die „Nachhaltigkeit“ gestellt, von allen Seiten. Hier ist der Versuch, dem Gebrauch des Wortes „Nachhaltigkeit“ auf die Spur zu kommen – auch wenn das kaum noch einzufangen ist:

Ursprünglich ging es bei der Nachhaltigkeit darum, vernünftig mit natürlichen Ressourcen umzugehen. Bedürfnisse sollten befriedigt werden, ohne über die Regenerationsfähigkeit von Lebewesen und Ökosystemen hinauszugehen. Kurzum: Nachhaltigkeit meinte und meint, nicht mehr zu verbrauchen als nachwächst. Das Prinzip galt zunächst für den Wald. Als in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber ins Bewusstsein geriet, dass alle Rohstoffe und Energievorräte ausgehen könnten, gebrauchte man den Begriff zunehmend für den Umgang mit allen Ressourcen.

Auch in anderen Kulturen gibt es Belege für frühes nachhaltiges Bewusstsein: In Südamerika wird ein See „Manchau gagog changau gagog chaugo gagog amaug“ genannt. Das ist indianisch geprägt und meint sinngemäß: „Wir fischen auf unserer Seite, ihr fischt auf eurer Seite – und niemand fischt in der Mitte.“ Der Name erscheint wie eine einfache Handlungsanweisung, um mit lebensnotwendigen Ressourcen auf Dauer verantwortungsvoll umzugehen.

Aus der Sicht des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit bedeutet Nachhaltigkeit (und auch nachhaltige Entwicklung), dass durch die Bedürfnisbefriedigung der Gegenwart die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. Das Ministerium sieht drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: die der wirtschaftlichen Effizienz, der sozialen Gerechtigkeit und der ökologischen Tragfähigkeit. Zur Ressourcenerhaltung

sei es erforderlich, dass „Nachhaltigkeit die Grundlage aller politischen Entscheidungen“ sei.

Ganz simpel ist der Grundgedanke: Wir dürfen nicht heute auf Kosten von morgen leben. Es erscheint meines Erachtens schwierig, diesen Grundgedanken in unseren Alltag zu implementieren: Die Logik ist zwar bestechend, die Notwendigkeit, sich danach zu verhalten, hinlänglich beschrieben. Ungehemmte Gier sorgt dafür, dass wir nicht nur mehr verbrauchen, als dem Nachhaltigkeitsprinzip zufolge gut wäre – wir haben in vielen Gegenden der Welt auch deutlich mehr, als wir für unser Leben eigentlich bräuchten. Divergierende Auffassungen darüber, welcher Lebensstandard ein angemessener unter Nachhaltigkeitsaspekt ist, führt eben dieses Nachhaltigkeitsprinzip ad absurdum. Der Wettlauf um die Spitzenplätze in der Weltwirtschaft tut ein Übriges.

Nachhaltig sei eine gesellschaftliche Entwicklung nur dann, wenn sie „den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“, heißt es im Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ der Brundtland-Kommission der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1987. Nachhaltigkeitspolitik ist dem Bericht zufolge ein Geflecht, das an Ländergrenzen nicht Halt machen könne, sondern seine Entfaltung in der internationalen Zusammenarbeit habe.

Die hinter dem Begriff der Nachhaltigkeit stehenden Aufgaben sind also weit komplexer, als es das mittlerweile auch gern benutzte Synonym „Zukunftsfähigkeit“ vermuten lässt. Zu diesen Begriffen haben sich übrigens 2009 auch noch die „Enkeltauglichkeit“ und die „Enkelgerechtigkeit“ als weitere Synonyme gesellt.

Der Begriff der Nachhaltigkeit im originären Sinn droht zu verwässern, seit er in unterschiedlichen Kontexten gebraucht wird: Wenn beispielsweise jemand nachhaltig ermahnt wird, dann will der Ermahnende erreichen, dass diese Ermahnung ein für alle Mal sitzt. Er will also eine Verstetigung erreichen, die mit den oben beschriebenen Definitionen von Nachhaltigkeit so gar nichts zu tun hat.

In der Werbung ist der Begriff der Nachhaltigkeit fest verankert – und er berührt meistens Teilbereiche der vollen Definition ebendieser: Das Marktforschungsunternehmen Civey hat die Verbrauchervünsche zu Nachhaltigkeitswerbung analysiert: Verbraucher erwarten Informationen zu den verwendeten Materialien (54 Prozent), Details zu Lieferketten (40 Prozent), mehr Transparenz durch Informationen zu Gütesiegeln (37 Prozent). Mehr als ein Drittel der Befragten will den Verkauf nachhaltiger Produkte gestärkt sehen, und 28 Prozent wünschen sich Werbung für eine Kreislaufwirtschaft, berichtet der Branchendienst MEEDIA aus der Civey-Forschung.

Die Komplexität des Begriffs wirkt sich intensiv auf die Wirtschaft aus: Viele Unternehmen geben ein Bekenntnis zu nachhaltigem Handeln ab – auch im Kreis Gütersloh: Miele zum Beispiel lässt im Internet wissen, dass man kontinuierlich dran arbeite, „Nachhaltigkeit zu einem essenziellen Bestandteil in jeder Phase des Produktlebenszyklus zu machen (...)“. Man wolle „Geräte herstellen, die keine Spuren hinterlassen“ und gebe alten Geräten neues Leben, um Abfall zu vermeiden.

Der Süßwarenhersteller Storck in Halle Westfalen verweist auf Beständigkeit, Zusammengehörigkeit, gegenseitiges Vertrauen und den Blick auf zukünftige Generationen. Im Netz erklärt das Unternehmen seine „Nachhaltigkeits-Policy“ und als dessen Basis das Prinzip Verantwortung. Man bekennt sich in einer Grundsatzerklärung zu den Menschenrechten und den UN-Konventionen zu Frauen- und Kinderrechten. Für Verstöße hat Storck ein Meldesystem eingerichtet, das Verstöße gegen Menschenrechte und umweltbezogene Pflichten aufnimmt.

Bertelsmann reklamiert unter dem Stichwort „Corporate Responsibility“ verantwortungsvolles Handeln als festen Bestandteil seiner Unternehmenskultur. Gemeint sei damit die Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden, in der Gesellschaft und für die Umwelt. Ziel sei es, eine bessere Zukunft zu gestalten.

Die Volksbank Bielefeld-Gütersloh eG beschäftigt zwei Nachhaltigkeitsmanagerinnen, berichtet seit 2017 jährlich ausführlich über ihr nachhaltiges Tun. Sie wurde vom F.A.Z. Institut für „Exzellente Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet. Ihr Vorstandsvorsitzender, Michael Deitert, versammelt in einem Statement ökologische, ökonomische und soziale Aspekte als Grundlage für ein stabiles gesellschaftliches Gleichgewicht. Damit steht er der Sichtweise des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (s. o.) sehr nah.

Trotzdem: Der Begriff der Nachhaltigkeit lässt sich dehnen wie Gummi, bewegt sich zwischen Zukunftsvisionen und Beruhigung des Verbrauchergewissens, zwischen Lippenbekenntnis und innerer Überzeugung. Notwendig ist er trotzdem – Brücken bauend zwischen wirtschaftlichem Handeln und ethischer Verantwortung, zwischen Gegenwart und Zukunft, meint Joachim Hamberger in einem Beitrag für die Bayerische Forstwirtschaft.

Verantwortungsvoll wäre es, etwas gegen den inflationären Gebrauch des Nachhaltigkeitsbegriffs zu tun. Alt-Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte es 2009 in einem dreiseitigen Aufsatz auf den 26-fachen Gebrauch des Wortes „Nachhaltigkeit“ gebracht und damit ganz sicher die Nerven des Betrachters beansprucht. Weniger ist mehr. Damit wir fokussiert nichts Geringeres schaffen, als dass jeder auf seiner Seite fischt. Und damit wir der Mitte Zeit, Ruhe und Raum für die Regeneration geben. //



Wir setzen auf Regionalität. Und auf Mitarbeiter aus der ganzen Welt.

Zeit zu machen.
DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Marc-Philip Lamm und Aboubacar Fadiga, Bäcker HANDWERK.DE



Die Kreishandwerkerschaft vertritt die Interessen von 4.296 Handwerksbetrieben mit 61.521 Mitarbeitenden im Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld. Sie ist Dachorganisation von 43 Handwerksinnungen. Mehr unter www.kh-gt-bi.de



NETZWERK BIOBASIERTE WERKSTOFFE

Text: Markus Corsmeyer

Die Transformation und Defossilisierung der Werkstoffwelt ist ein zentrales Anliegen, das die pro Wirtschaft GT derzeit verstärkt den Unternehmen im Kreis Gütersloh anbietet. Aus diesem Grund hat der Kreis Gütersloh das „Netzwerk biobasierte Werkstoffe“ für kleine und mittelständische Unternehmen, aber auch Großunternehmen, über einen Zeitraum von drei Jahren entwickelt. Das Ziel der pro Wirtschaft GT besteht darin, die Unternehmen bei ihrer Transformation zu begleiten und ihnen fachliche Unterstützung und Expertise anzubieten. Das Begleitgremium des Netzwerks setzt sich aus Vertretern des Kreistages, der Wirtschaft und der Academia zusammen.



WETTBEWERBSVORTEILE IN DER REGION

Im Jahr 2021 bat uns die Kreispolitik, ein Innovationsprojekt für Unternehmen umzusetzen, das darauf abzielt, Bestandsunternehmen wettbewerbsfähiger zu machen. Gemeinsam entschieden wir, ein branchenübergreifendes Projekt im Kreis Gütersloh zu initiieren, das Unternehmen unterstützt, fossile Werkstoffe langfristig durch biobasierte Werkstoffe zu ersetzen und somit einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit und zur Defossilisierung der Wirtschaft zu leisten“, erklärt Anna Niehaus, Geschäftsführerin der pro Wirtschaft GT.

„
**Die Rohstoffwende
gestalten, heißt, die
Potenziale der Natur in
neuen Wertschöpfungs-
ketten zu denken.“**

Axel Wizemann

Unterstützung bei diesem dreijährigen Prozess erhält die pro Wirtschaft GT von Axel Wizemann, einem Berater für zirkuläre Bioökonomie und Innovationsmanagement. Für Wizemann ist es eine besondere Herausforderung, das Thema der biobasierten Werkstoffe in einem spannenden wirtschaftlichen Umfeld gemeinsam mit der pro Wirtschaft GT zu bearbeiten.

„Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Region, Primärproduzenten, Forschungseinrichtungen, Start-ups und der öffentlichen Hand. Nur gemeinsam können wir eine erfolgreiche Transformation erreichen“, so der Experte. Für Axel Wizemann ist das Thema der Transformation und Defossilisierung der

Werkstoffwelt bisher hauptsächlich in der Academia präsent. Die Zusammenarbeit mit der pro Wirtschaft und den Unternehmen im Kreis Gütersloh stellt daher einen neuen und wichtigen Ansatz dar.

Hintergrund: Die meisten Materialien, die heutzutage industriell verwendet werden, basieren auf Erdöl. Inzwischen haben Wissenschaft und Wirtschaft jedoch Wege und Technologien gefunden, natürliche Rohstoffe für die Produktion von Biomaterialien zu nutzen. Dadurch können vermehrt natürliche Ressourcen für die Herstellung von Materialien erschlossen und die Transformation hin zu einer fossilfreien Wirtschaftsform, der Bioökonomie, vorangetrieben werden.

ENTSCHEIDENDER BAUSTEIN

Der Ansatz der Bioökonomie und die Förderung von biobasierten Werkstoffen sind neu für den Kreis Gütersloh und passen gut zum industriellen Kern der regionalen Wirtschaftsstruktur. Der breite Themenumfang und die neu entstehenden Wertschöpfungsketten bieten Möglichkeiten, themen- und sektorübergreifende Projektideen entwickeln zu können. Die Transformationsbereiche der Bioökonomie betreffen sowohl traditionelle Bioökonomiesektoren (wie Nahrung, Futtermittel, Papier, Holz und Textilien) als auch vorrangig fossilbasierte Sektoren (wie Chemie, Kunststoffe, Energie und Kraftstoffe) sowie neue Technologiefelder (wie Pharmabiomaterialien, Fleisch aus Zellkulturen und Carbon Capture and Utilization). „Der Austausch von fossilbasierten Materialien gegen biobasierte Werkstoffe ist ein entscheidender Baustein für die Erreichung einer zirkulären Wertschöpfung und die Herstellung ökologisch nachhaltiger Produkte“, betont Anna Niehaus.



Anna Niehaus

BEDARFE ERMITTELN

Im Rahmen des neuen Projekts liegt der Fokus darauf, Unternehmen zu gewinnen, die sich strategisch mit biobasierten Werkstoffen auseinandersetzen, um nicht nur langfristig Wettbewerbsvorteile zu erlangen, sondern auch Arbeitsplätze zu sichern oder zu schaffen. „Wir sprechen gezielt Unternehmen im Kreis Gütersloh an und laden sie ein, gemeinsam mit uns ihre Bedarfe zu ermitteln und zusammenzuarbeiten“, erklärt Anna Niehaus. Durch den Einsatz von biobasierten Werkstoffen kann die Abhängigkeit von fossilen Ressourcen reduziert und die Umweltbelastung verringert werden. Unternehmen aus verschiedenen Branchen wie der Automobil- und Verpackungsindustrie setzen zunehmend auf biobasierte Werkstoffe, um ihre Produkte umweltfreundlicher zu gestalten. Die Variablen des Wirtschaftssystems verändern und erweitern sich stetig. Das Tempo des Wandels und des Fortschritts scheint sich zu beschleunigen. Dies umfasst zum einen den Bereich der Regulatorik. Der Green Deal der EU verfolgt ambitionierte Nachhaltigkeitsziele und die Förderung erneuerbarer Ressourcen. Um diese Ziele zu erreichen, hat die EU eine Reihe von Strategien und Verordnungen erlassen. Zum anderen müssen Unternehmen der Nachfrage auf den Märkten nach Produk-



Axel Wizemann

ten mit reduziertem CO₂-Fußabdruck gerecht werden. Beide Entwicklungen wirken sich auf die zukünftigen Geschäftsmodelle der Unternehmen aus und müssen berücksichtigt werden, bevor diese überhaupt eintreten. Die pro Wirtschaft GT möchte Unternehmen ein Angebot zur Unterstützung bei dieser Transformation unterbreiten. Veranstaltungsreihen zu vier verschiedenen Themenfeldern sind in Planung: a) Anwendungsoptionen bereits verfügbarer biobasierter Werkstoffe, b) Unternehmen stellen sich vor, die bereits biobasierte Lösungen verfolgen und einsetzen, c) politische und gesetzliche Rahmensetzung und d) Entwicklungen in der Forschung zu industriell anwendbaren biobasierten Werkstoffen. Darüber hinaus sind interessierte Unternehmen zum Kennenlernen zu einem Dialog in Form von strukturierten Interviews eingeladen, um den Bedarf der Unternehmen kennenzulernen. Nach Bedarf werden über die Veranstaltungen hinaus Möglichkeiten zum Netzwerk geschaffen und Unterstützung bei der Entwicklung von Kooperationsprojekten mit anderen Unternehmen und Forschungseinrichtungen angeboten. Sofern gewünscht, lotet die pro Wirtschaft GT Fördermöglichkeiten für die Kooperationsprojekte aus und begleitet die Antragstellung bis zum Fördereintritt.

ZUR PERSON

Axel Wizemann blickt auf mehr als 20 Jahre internationales Management in der skandinavischen Zellstoff- und Papierindustrie zurück. Schwerpunkte waren globales Beschaffungsmanagement primärer und sekundärer Rohstoffe, Strategie und Geschäftsentwicklung Grafischer Papiere und Aufbau und Entwicklung eines „Innovation Centre for biomaterials“ in Skandinavien.

- » COO in einem Greentech Start-up.
- » Seit 2020 Beratung für Öffentliche Hand, Industrie und Forschung zur Zirkulären Bioökonomie und zu Innovationsmanagement.

www.wizemann-beratung.de //

HS'BI

Hochschule
Bielefeld
University of
Applied Sciences
and Arts



STUDIERN AM CAMPUS GÜTERSLOH

Gewinnen Sie durch die Verknüpfung von Studium und Beruf hochqualifizierte Fachkräfte aus Ihren eigenen Reihen

Ein berufsbegleitendes Studium ermöglicht Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue berufliche Perspektiven. Die Fachkräfte bleiben Ihrem Unternehmen während des Studiums erhalten. Das Weiterbildungsprogramm der HSBI bietet unter anderem berufsbegleitende Masterstudiengänge. Berufsverträglich geplante Lehrveranstaltungen finden in der Regel an jedem zweiten Samstag im Semester statt. Zwischen diesen Präsenzsamstagen liegen Selbststudienabschnitte, in denen die Weiterbildungsstudierenden ihr Lernpensum individuell planen und steuern können.

Bachelorstudiengänge

- Digitale Technologien (praxisintegriert)
- Industrial Engineering (praxisintegriert, engl.)
- Industrial Engineering (Vollzeit, engl.)
- Mechatronik/Automatisierung (praxisintegriert)
- Wirtschaftsingenieurwesen (praxisintegriert)

Masterstudiengänge

- Angewandte Automatisierung (berufsbegleitend)
- Digitale Technologien (berufsbegleitend)
- Wirtschaftsingenieurwesen (berufsbegleitend)
- Data Science (Forschungsmaster)



Hochschule Bielefeld
Campus Gütersloh
Langer Weg 9a
33330 Gütersloh
hsbi.de/guetersloh

DER 600.000 TONNEN- MANN

Text und Fotos: Thorsten Wagner-Conert

Präziser, nachhaltiger Umgang mit dem Groben vom Abbruch: Wertstoffzentren-Chef Frank Kramer.

Der Mann hat Kreislauf im doppelten Sinn: Einerseits brennt Diplom-Geologe Frank Kramer für seinen Job in der Unternehmensgruppe Hagedorn. Andererseits widmen sich die von ihm verantworteten Wertstoffzentren in Gütersloh und Hannover der Kreislaufwirtschaft und praktizieren so Nachhaltigkeit im besten Sinn. Das Geschäftsfeld ist mit fast 20 Jahren noch recht jung. Vorher musste die Politik erstmal Erkenntnisgewinn in Gesetzestext fassen. Thorsten Wagner-Conert führte in Gütersloh das Gespräch mit Frank Kramer, der wild entschlossen ist, Deutschland aufzuräumen und mit Ressourcen anständig umzugehen.

Seit April 2011 ist Frank Kramer Geschäftsführer der Hannoveraner Wertstoffzentrum GmbH und der Gütersloher Wertstoffzentrum GmbH – ein ambulanter Manager, denn zwischen seinen beiden Wirkungsstätten liegen 130 Kilometer. Den Diplom-Geologen hatte er in einem „Neigungsstudium“ gemacht, auf das ihn seine LK-Erdkundelehrerin gebracht hatte. Über ein Ingenieurbüro war er anschließend in den Abfallbereich „hineingerutscht“ – sein Dorado seit mittlerweile 30 Jahren.

Ist Frank Kramer der Mann, der sich um jeden Dreck kümmert – zumindest aber um Müll?

Frank Kramer: Wir beschäftigen uns mit mineralische Abbruchabfällen. Erst in den 1970er-Jahren sprach das deutsche Gesetz von Abfall, vorher hieß es tatsächlich Müll. Also: Wir bereiten Bau- und Abbruchabfälle auf – der größte Anteil davon ist mineralisch.

Wann ist der Wandel im Umgang mit diesen Stoffen passiert? Früher haben wir diese Dinge ja tatsächlich als Müll hochgestapelt und dann Gras drüber wachsen lassen ...

Frank Kramer: Der deutsche Gesetzgeber hat den Wandel 2005 gemacht, als der gesammelte Müll eben nicht mehr unbehandelt auf die sogenannte Deponie durfte. Er musste in eine thermische Behandlungsanlage oder mechanisch-biologisch aufbereitet werden.

Dadurch hat sich das Thema „Ich schmeiße einfach weg“ gewandelt zu Recycling und Wiederverwertung. Also in Deutschland ist das gerade mal seit 20 Jahren ein Thema.

Hagedorn ist höchst erfolgreich. Mittlerweile sprechen wir vom viertgrößten Abbruchunternehmen weltweit. Deshalb vermute ich mal: Nicht alles, was Hagedorn in der Nation abbricht, landet in Gütersloh oder Hannover – bei Weitem nicht, oder?

Frank Kramer: Das würde ich gerne haben, weil es Millionen von Tonnen sind. Aber diese Millionen wären genehmigungsrechtlich in Gütersloh oder Hannover gar nicht machbar. Hagedorn hat bundesweit mehr als 350 Baustellen – die große Abbruchmenge lässt es gar nicht zu, hierher transportiert und verwertet zu werden. Ganz klar bedienen wir uns da Drittentsorgern, die nicht GWG oder HWG heißen. Aber der Gesetzesdschungel gilt natürlich für alle gleichermaßen.

Der Dschungel ist ein gutes Stichwort: Wären Sie nicht besser Jurist als Geologe?

Frank Kramer: Eins ist klar: Wenn wir auf der Führungsebene unsere Fortbildungen haben, dann kommt immer die Juristerei und weist darauf hin, dass wir auf einem gefährlichen Gebiet unterwegs und mit einem Bein im Knast sind. Das ist ganz plakativ, weil all das, was ein Jurist im Tagesgeschäft im Abfall- und Entsorgungsbereich kennt und weiß, müsste ich als Geschäftsführer für meine beiden Wertstoffzentren wissen. Und da gebe ich gerne zu: Das kann ich nicht.

Heißt das, ein wenig Blindflug ist immer dabei?

Frank Kramer: Ein wenig Blindflug ist dabei, was die untergesetzlichen Regelwerke angeht, die mittlerweile so mannigfaltig sind, dass wir uns bei genehmigungsrechtlichen Dingen und Maschinenteknik von Dritten beraten lassen. Da gibt es Damen und Herren, die das viel besser können als wir. Blindflug betrifft aber wirklich nur die Dinge, die wir gar nicht beherrschen können. Also, ich bin schon mit meiner 30-jährigen Erfahrung schon in der Lage, alles was im Tagesgeschäft nötig ist an Gesetzgebungen und umweltrechtlichen Vorschriften umzusetzen – und nicht nur ich: Unser Team an beiden Standorten besteht aus fast 40 Mitarbeitenden.

Da kommen also an beiden Standorten jeweils 300.000 Tonnen Abbruch an im Jahr – aus welchem Radius?

Frank Kramer: Je schwachbelasteter, also: weniger kontaminiert ein Abfall ist, desto weniger Transport- und Frachtaufwand verträgt er. Das heißt, das Gros der insgesamt 600.000 Tonnen Bau- und Abbruchabfälle – etwa zwei Drittel – kommt aus einem Umkreis von 50 bis 100 Kilometern. Etwa ein Drittel kommt aus einem Umkreis von 300 bis 350 Kilometern um das jeweilige Wertstoffzentrum.

Was ist das für ein Material, das da ankommt? Auf einem Abbruchgebäude ist ja alles Mögliche darin: Ton, Beton, Stahl, Glas, Kupfer und noch ganz viel anderes.

Frank Kramer: Genau das, was Sie ansprechen, ist bis Juni 2005 auf die Deponie gegangen, unsortiert. Seit August 2017 gibt es die sogenannte Gewerbeabfallverordnung. Die besagt, dass ich die zehn größten dieser Bau- und Abbruchab-

fälle vorher sortieren muss. Bevor der maschinelle Abbruch erfolgt, muss ich die Schadstoffsanierung sicherstellen, und ich muss die zehn Stoffe herausholen. Das ist das Fenster mit Kunststoffrahmen zum Beispiel - oder mit dem Holzrahmen. Das ist zum Beispiel eine Dachpappe. Alles, was aus Holz ist, muss ich herausholen. Alle getrennten Stoffe muss ich vor Ort auf verschiedene Haufwerke bringen und sortieren. Das heißt, das Recycling fängt nicht hier sondern auf den Baustellen an.

Das wirkt noch einmal komplexer, wenn man es mit den Regularien dahinter verbindet. Kann man sich Abbruch überhaupt noch leisten?

Frank Kramer: Die Frage ist total berechtigt. Seitdem ich hier bin, hat sich der Grundpreis verdrei- oder vervierfacht. Wenn einer heute beispielsweise ein Einfamilienhaus freistellt und abreißt, dann ist er mit 20.000 Euro dabei, das Gleiche hätte vor zehn Jahren vielleicht 10.000 Euro gekostet. Abbruch ist teurer geworden, natürlich. Wie alle anderen Dinge auch ...

Was von alledem, was Sie „gehäuft“ haben, kommt hier an?

Frank Kramer: Hier kommen in der Regel die mineralischen Abfälle an. Also, wenn wir von den großen Abfallströmen sprechen, dann ist es der Beton, dann ist es der Bauschutt als Gemisch, dann ist es der Ziegelabbruch und Dachpappe als Spezialität am Standort Gütersloh. Es gibt einen einfachen Grund: Dachpappe ist mittlerweile ein sehr beliebter Sekundärbrennstoff für ein Zementwerk oder für ein Biomassekraftwerk, die dieses Material alternativ anstelle eines Primärrohstoffes wie zum Beispiel Braunkohle oder Gas einsetzen. Dieses Material bereiten wir in einer ganz kleinen Korngröße hochwertig auf, und dann geht es direkt an die Abnehmer, 300 bis 400 Kilometer weit entfernt. Das ist dann wirklich Kreislaufwirtschaft.

Gibt es Abfallstoffe, die Sie ablehnen müssen, die einfach Sondermüll sind?

Frank Kramer: Ja, das müssen wir tun. Nicht weil sie Sondermüll wären, sondern weil es fast 900 Abfallschlüsselnummern gibt, von denen wir mit circa 100 umgehen dürfen. Wir sind kompetent für die Aufbereitung von Feststoffen. Öle oder Schlämme zum Beispiel kommen hier nicht an, weil wir dafür nicht die entsprechenden Aufbereitungs- und Behandlungskapazitäten haben.

Ganz konkret: Wenn ein LKW hier ankommt und abgekippt hat, was passiert dann?

Frank Kramer: Wir fangen vielleicht vorher an: Ein LKW kommt nicht einfach zu uns. Wir bekommen vorher eine Anfrage mit einer Analytik und gegebenenfalls mit Bildern und der Beschreibung dieses Abfalls. Dann gibt es ein Angebot – und nach Auftragserteilung fährt dieser LKW los.

Ein eindeutiger Beleg, dass Sie sich nicht um jeden Dreck kümmern ...

Frank Kramer: Sehr gut erkannt. Es ist ein Preis hinterlegt, die Materialqualität, die bauphysikalischen Eigenschaften, die Belastung. Da muss die Waage nur noch checken, ob das, was im Auftrag hinterlegt ist, auch tatsächlich ankommt. Und dann gibt es bei uns 15 Kippbereiche. Und jeder Kippbereich hat eine entsprechende

bauphysikalische und analytische Qualität. Dort geht dieses Material dann hin. Also: einfach einen LKW zu uns schicken, das geht nicht.

Das klingt alles hochpräzise. Geht auch mal was daneben?

Frank Kramer: Das tut es tatsächlich, ja. Das liegt dann auch nicht an denen, die den LKW fahren. Das liegt einfach daran, dass auf den Baustellen schon mal der ein oder andere Fehlwurf passiert. Gerade bei mineralischen Abfällen stört alles Biogene: Ein Holzstück, Kunststoff, Wurzelmaterial, Boden zum Beispiel. Das Material geht dann in ein sogenanntes Sperrlager bei uns. Wir machen eine Fotodokumentation davon und geben die sofort an den Kunden. Und dann reden wir darüber, was mit dem Stoff passiert. In der Regel finden wir eine Lösung. Es passiert vielleicht einmal im Quartal, dass eine LKW-Ladung wieder abgeholt werden muss.

Wie sorgfältig müssen denn die Kollegen auf der Baustelle arbeiten, damit es nicht zu solchen Fällen kommt? Sie mögen als Profi vielleicht auch zuhause penibel mit Müll umgehen. Aber jedem Normalverbraucher geht ja im Hausmüll schon mal etwas durcheinander ...

Frank Kramer: Das ist schon eine Wissenschaft für sich. Durch die Gewerbeabfallverordnung ist das deutlich schwieriger geworden. Was früher einen Tag dauerte, dauert heute vielleicht drei Tage, weil die Auflagen eben so scharf geworden sind. Wir müssen das schadstofffrei hinkriegen – und das wird auch kontrolliert. Bei den Behörden arbeiten da mittlerweile echte Fachleute. Also: Schadstofffrei, bevor der Abbruch passiert, das ist die ganz große Kompetenz. Was hier ankommt, wird durch Fachleute, durch Spezialisten für einzelne Baustoffe geprüft.

Wir gehen vom positiven Fall aus; es ist alles in Ordnung. Was passiert dann weiter mit dem Material?

Frank Kramer: Boden und Bauschutt werden aufbereitet. Aus dem Boden werden in einer Anlage alle Fremdstoffe herausgesiebt. Das ausgesiebte Material geht wieder auf die Bauschutthalde, und der Boden wird dann für ein Erdbauprojekt nach Vorgabe vorbereitet. Verschiedene Korngrößen und bauphysikalische Eigenschaften spielen dabei eine Rolle. Wenn wir bei den mineralischen Abfällen sind, Bauschutt, Ziegel, Beton zum Beispiel – diese Materialien werden zu Recyclingbaustoffen aufbereitet. RC-Sand oder RC-Schotter wird das dann, das RC steht für Recycling. Das Material wird güte- und fremdüberwacht – das passiert also nicht durch uns. Das wird also ähnlich kontrolliert, wie ein Institut die Qualität von Mineralwasser überwacht.

Sie haben vermutlich einen unkündbaren Experten-Job, weil das Thema so komplex ist?

Frank Kramer: Ich sage mal selbstbewusst: Ja.

Haben Sie Wünsche an Nachhaltigkeitspolitik in Deutschland?

Frank Kramer: Ja, es ist einfach sehr weit verbreitet, dass sehr viel geredet, aber zu wenig umgesetzt wird. Und das liegt nicht an denen, die es nicht umsetzen wollen oder können. Es liegt vielmehr an den gesetzlichen Vorgaben, die in der Regel von Fachleuten aus dem Rechtsbereich gemacht werden. Und die machen das nicht in

Wertstoffzentren, wie unseren. Sie machen das vom Schreibtisch aus. Das, was es an Gesetzen und nachhaltigen Lösungen gibt, das sollte man einfach mal machen. Einfach mal machen ... Das Potenzial, Ressourcen durch Sekundärbaustoffe zu ersetzen, das ist da. Aber oft lässt man uns nicht.

Wann ist eigentlich für Sie ein Hagedorn-Tag ein guter Tag?

Frank Kramer: Das ist dann, wenn wir Kunden zufrieden machen und Sekundärbaustoffe gewinnen können.



Saubere Sortierung in der Draufsicht: Wertstoffzentrum Gütersloh. Foto: Hagedorn

NACHHALTIGKEIT IN DER UNTERNEHMENSGRUPPE HAGEDORN

- » Flächenrecycling: 3,5 Millionen Quadratmeter Brachfläche werden durch Hagedorn revitalisiert
- » Kraftwerke werden zurückgebaut und Areale revitalisiert (beispielsweise in Lünen und Ibbenbüren) – hier wird eine Recyclingquote von 97 Prozent erreicht
- » Flächenfraß wird durch die Revitalisierung von Brachflächen verhindert
- » Hagedorn arbeitet aktiv am Ziel der Bundesregierung mit, dass ab 2050 keine neuen Flächen mehr versiegelt werden. Die Unternehmensgruppe sieht sich als Mitgestalter des Strukturwandels.

Nach innen gerichtet ein nachhaltiger Arbeitgeber

- Mitarbeiterzufriedenheit ist ein Unternehmensziel, das mit Benefits untermauert wird:
- » An vielen Standorten eigener Friseur
 - » Eigener Physiotherapeut, der auch berät – körperliche und seelische Gesundheit der Mitarbeitenden im Blick
 - » Private Krankenzusatzversicherung
 - » Hunde dürfen mit ins Büro
 - » Zuschuss zum Fitnessstudio
 - » Bistros mit hochwertigen Speiseangeboten

Diversität in der Belegschaft ist Herzensangelegenheit; Religion und Geschlecht beispielsweise sind vollkommen egal – die „Lust auf Bau“ zählt. Eine „Frau am Bau“-Kampagne öffnet tradierte Männerberufe auch für Frauen. Von aktuell 59 Auszubildenden sind sechs weibliche Auszubildende auf der Maschine. //



Unsere Expertise hört nicht online auf.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir nutzen unser innovativstes Tool schon seit über 170 Jahren: echte Nähe. Denn nichts geht über persönlichen Kontakt vor Ort. Okay, wir bieten natürlich auch Online- und Mobile Banking, Apps sowie mobiles Bezahlen mit unseren Digitalen Karten. Wir sind ja nicht von gestern.

Der „Reibekuchen“-Kreis schließt sich

Altfett-Aufbereitung senkt Energiekosten der Kartoffel-Manufaktur

Text: Christian Horn

Es ist noch früh am Morgen, als der silbergraue Spezial-Truck auf das Gelände von Schenke Delikatessen an der Rhedaer Straße abbiegt. Zwei Männer im Arbeitsoverall der Gütersloher Zimmermann-Gruppe steigen aus und schlagen in Windeseile dicke Schläuche an, die ihr Fahrzeug mit dem Gebäude verbinden. Anschließend pumpen sie die „Brühe“ aus dem Fettabscheider des Lebensmittelgeschäfts in den Bauch des Lkws. Keine 45 Minuten später ist der Spuk vorbei und der Truck wieder in dem morgendlichen Berufsverkehr verschwunden.



Der Zimmermann-Spezialtruck im Einsatz.



(v.l.) Marvin Zimmermann und Max Pahlmeyer vor der Biogasanlage der Kartoffelmanufaktur.

So wie hier, sammeln die Altfett-Entsorger der Gütersloher Zimmermann-Gruppe pro Jahr rund 2.500

Tonnen bei Gaststätten, Schlachtereien und Lebensmittelproduzenten im Kreis ein und liefern das Fett an die Biogas-Anlage der Kartoffel-Manufaktur Pahlmeyer in Werther. Mit der gewonnenen Energie werden dort über ein Blockheizkraftwerk die Produktion, das Lager, umliegende Büros und Häuser versorgt. Die nachhaltig produzierten Kartoffeln, Reibekuchen und Rösti landen am Ende über den Großhandel wieder in der Gastronomie – ein echtes Projekt der Kreislaufwirtschaft.

„Schon 1965 hat unser Unternehmen begonnen, Altfette in der Region einzusammeln und zu verwerten“, berichtet Marvin Zimmermann, zuständiger Geschäftsführer der Zimmermann-Gruppe. Im Wesentlichen handelt es sich um organische Fette aus der Gastronomie und der Lebensmittelproduktion. „In unserem Spezialfahrzeug werden die Abwässer aus den Fettabscheidern der Gastro-Kunden gefiltert“, so Marvin Zimmermann weiter. „Die Altfette werden abgeschieden. Das gereinigte Wasser wird wieder in die Anlagen der Kunden zurückgeführt und weiterverwendet.“ Durch das Entwässern reduziert sich die Fettmenge auf etwa die Hälfte. „Das spart Kosten beim Transport und hat auch Vorteile bei der späteren Verarbeitung in der Biogasanlage“, erläutert der Entsorgungsfachmann.

Biogasanlage deckt 90 Prozent des Strombedarfs

In der hofeigenen Biogasanlage der Kartoffelmanufaktur Pahlmeyer können täglich bis zu 40 Tonnen Biomasse verarbeitet werden. „Schon seit 2005 nutzen wir

dabei auch Altfette. Mit Zimmermann arbeiten wir seit 2020 zusammen“, berichtet Juniorchef Max Pahlmeyer, zugleich Nachhaltigkeitsmanager im Familienbetrieb. Über das Jahr gerechnet liegt der Altfettanteil an verarbeiteter Biomasse bei etwa fünf Prozent.

„Die Nutzung unserer Biogasanlage stabilisiert unsere Energiekosten, da wir weniger von Preisschwankungen am Markt für Storm und Brennstoffe abhängig sind“, erklärt Max Pahlmeyer. Besonders Reststoffe wie Altfett senken die Substratkosten und damit auch die Energiekosten. „Im Jahr 2023 hat unsere Biogasanlage 4,7 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt. Das sind mehr als 90 Prozent unseres Stromverbrauchs.“

Wärmemenge ersetzt 2023 etwa 180.000 Liter Heizöl

Neben dem elektrischen Strom wird im Blockheizkraftwerk reichlich Wärme erzeugt. „Diese Abwärme nutzen wir, um unser gesamtes Betriebsgebäude sowie Wohnhäuser im direkten Umkreis mit Heizenergie und warmem Wasser zu versorgen“, so der Juniorchef. Außerdem werden Kartoffelschalen, die in der Verarbeitung anfallenden, damit erhitzt und als Futter aufbereitet. Max Pahlmeyer: „Allein im Jahr 2023 haben wir 1,8 Millionen kWh an Wärme aus der Biogasanlage genutzt. Das entspricht einem Verbrauch von knapp über 180.000 Liter Heizöl.“

Schon vor Jahrzehnten hat Geschäftsführer Uwe Pahlmeyer den traditionsreichen Hof in Werther-Rotenhagen auf Nachhaltigkeit getrimmt. „Umweltfreundlich und langlebig“, das sind für den Vater von Max Pahlmeyer wesentliche Vorgaben. Knapp 700 Hektar Ackerfläche bewirtschaftet der Familienbetrieb, davon etwa 400 Hektar für den Kartoffelanbau. Alles fast direkt vor der Tür. „Die Transportwege und die Wege zur Verarbeitung sind bei uns kurz“, erklärt Uwe Pahlmeyer.

Das Kartoffellager von Pahlmeyer ist immer gut gefüllt.



Im Bräter werden die nachhaltig produzierten Kartoffelprodukte weiterverarbeitet.

Flüssiggasbrenner, die wir bisher zum Braten unserer Reibekuchen und Rösti nutzen, durch Biogasbrenner oder Induktionserhitzer zu ersetzen.“

Wichtiger Beitrag zur Kreislaufwirtschaft

Der Beitrag zur Kreislaufwirtschaft freut auch Marvin Zimmermann: „Mit unserer Spezialtechnik verfügen wir über große Erfahrung bei der Altfett-Abholung, -Aufbereitung und -Verwertung. Und der Bedarf wächst weiter. Wir arbeiten ständig daran, den Kundenstamm und die verarbeiteten Mengen auszubauen.“ Unternehmen und Umwelt profitieren von der fachgerechten Reinigung der fettbelasteten Abwässer. „Unsere Kunden können sich einerseits um ihr Kerngeschäft kümmern“, so Marvin Zimmermann. „Andererseits wird verhindert, dass Altfette ungereinigt in die öffentlichen Abwasserkanäle geraten.“

Letztlich profitieren auch Verbraucher von den nachhaltig produzierten Kartoffel-Produkten aus Werther, die dank Biomasse und Altfett mit weniger CO₂-Emissionen produziert werden. So können die Kunden von Schenke ganz entspannt und mit gutem Gewissen ihre Rösti oder Reibekuchen genießen. Der Kreis schließt sich. //

„Vom Feld bis auf den Teller aus einer Hand“

Als Hersteller von Kartoffelprodukten hat sich die 2008 gegründete Kartoffel-Manufaktur einen Namen gemacht. Unter dem Motto „Vom Feld bis zum Teller aus einer Hand“ wird der Großteil der Kartoffeln angebaut, auf dem Hof gelagert und zu frischen Kartoffelprodukten weiterverarbeitet. Zum Convenience-Sortiment für den Lebensmitteleinzel- sowie den Großhandel zählen Reibekuchen, Aufläufe, geschälte Kartoffeln und vieles mehr.

„Wir verarbeiten circa 21.000 Tonnen Kartoffeln jährlich. Wesentlich mehr als die Hälfte dieser Kartoffeln baut unser Landwirte-Team auch selbst an“, ergänzt Max Pahlmeyer. Mit etwa 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählt die Kartoffel-Manufaktur zu den größten Arbeitgebern in Werther. Immer mehr Kunden aus dem Handel und der Gastronomie setzen auf nachhaltige Produkte und fragen gezielt nach. „Diesen wachsenden Bedarf können wir mit unserem nachhaltigen Anbau und der ressourcenschonenden Produktion bedienen“, sagt Max Pahlmeyer. Das Unternehmen will auch in Zukunft mit kontinuierlichen Investitionen in PV-Anlagen, Gas- und Wärmespeicher die CO₂-Emissionen weiter reduzieren. Max Pahlmeyer hat schon das nächste Projekt im Blick: „In der Produktion planen wir,



Zwischen Tür und Zarge

SIMONSWERK – führender Hersteller von Bändern und Bandsystemen aus Rheda-Wiedenbrück – steht für Qualität, Ästhetik und Innovation. Alle hochwertigen Produkte von SIMONSWERK verleihen Räumen eine besondere Wertigkeit. Verschiedene Oberflächen und Ausführungen unterstreichen den Charakter spezifischer Raumstrukturen – so etwa das Bandsystem VARIANT®. Mit SIMONSWERK öffnen und schließen sich Türen – unter Berücksichtigung von Dynamik, Balance und Stabilität. SIMONSWERK bringt Bewegung in Räume.

OBJEKT BGV Karlsruhe, Badische Versicherungen
ARCHITEKTEN Völlack archiTec, Karlsruhe
SIMONSWERK VARIANT® VX



Luftaufnahme während der Gleisarbeiten.

Alter Bahnhof mit neuem Leben

Emsland Beton reanimiert den Güterbahnhof in Avenwedde und entlastet so Umwelt und Klima

Text: Christian Horn . Fotos: Wolfgang Sauer



Knapp 3.500 Tonnen Kies werden hier in kürzester Zeit abgeladen und für den Transport zum Betonwerk bereitgestellt.



Die Mischtürme von Grün-Weiß-Beton an der Isselhorster Straße in Gütersloh-Avenwedde, circa 500 Meter vom Güterbahnhof entfernt.

Der Verkehrssektor ist in Deutschland einer der Hauptverantwortlichen für den Ausstoß von Treibhausgasen. Um dies zu ändern, wäre die Verlagerung von Waren und Gütern von der Straße auf die klimafreundlichere Schiene dringend notwendig. Doch allzu oft bleibt es nur bei Absichtserklärungen, scheitern sinnvolle Vorhaben immer wieder an administrativen oder finanziellen Hürden. Mit der Reanimation des Avenwedder Güterbahnhofs zeigt die Unternehmensgruppe Emsland Beton, wie erfolgreich dieser Weg sein kann.

1988 wurden am Bahnhof Isselhorst-Avenwedde die letzten Güter umgeschlagen. Seitdem schlummerte das Gelände, auf dem zuletzt ein Altmetallhandel ansässig war, sanft vor sich hin – bis Anfang 2020 die Frankenfeld Junior Baustoffgroßhandel GmbH & Co. KG und die damit verbundene Emsland-Gruppe auf das Objekt aufmerksam wurde. Klaus Draier, Fuhrpark- und Werkstatteleiter des Unternehmens, erinnert sich noch gut an die Anfänge: „Wir suchten einen Umschlagplatz in der Nähe, um den Kies und Sand, den wir für die Produktion in unseren Mischtürmen brauchen, zwischenlagern zu können und so die Verfügbarkeit dieser wichtigen Rohstoffe sicherzustellen. Gleichzeitig haben wir darin von Anfang an auch die Chance gesehen, durch die Reduktion der Lkw-Fahrten und die daraus resultierende Verminderung unseres CO₂-Footprints etwas für Umwelt und Klima zu tun.“

Nach 18 Monaten betriebsbereit

Bereits Ende 2021 erfolgte der Kauf des Areals, das nur knapp 500 Meter vom Betonwerk Grün-Weiß entfernt liegt. Zahlreiche Gespräche und Verhandlungen mit Behörden und Anteilseignern folgten, angefangen von der Bezirksregierung über die DB Netz AG bis hin zur Stadtverwaltung und Anwohnern. „Allein die vorbereitenden Arbeiten waren schon ausgesprochen zeit- und arbeitsintensiv. Was unser Projektleiter Klaus Goedecke in dieser Zeit auf die Beine gestellt hat, ist schon beachtlich“, lobt Klaus Draier den Kollegen. Doch auch die Arbeiten



Alexander Reiserer während des Entladens.



Kontrolliert den Zug vor der Abfahrt: Klaus Draier



Radladerfahrer Frank Habrock zeigt dem Nachwuchs Karl Krane, wie es geht.

am Güterbahnhof selbst gingen gut voran. Zwei neue Gleise wurden verlegt und ausgeschottert, drei Weichen erneuert, einige neue Schüttgutboxen errichtet sowie Lärmschutzwandungen und Baumpflanzungen gesetzt, um die Anwohner vor übermäßiger Lärmbelästigung zu schützen. Eine echte Teamleistung, die nach Überzeugung von Klaus Draier aber ohne die vorbehaltlose Unterstützung der Geschäftsführung nicht möglich gewesen wäre: „Unser geschäftsführender Gesellschafter Stefan Krane ist Vater von zwei Kindern und ein Freund nachhaltigen Handelns. Für ihn ist Nachhaltigkeit ein zentraler Teil der Unternehmensstrategie, was sich im operativen Geschäft immer wieder zeigt, und der Güterbahnhof eine Investition in die Zukunft.“

Am 27. Oktober 2023 war es dann endlich so weit: Der erste Zug mit Kies und Sand hielt nach über drei Jahrzehnten wieder am Güterbahnhof Avenwedde-Isselhorst. Für Klaus Draier ein besonderer Moment und Lohn der harten Arbeit der vergangenen Monate: „Wir sind Anfang 2021 bei null angefangen und nur eineinhalb Jahre später bereits betriebsbereit. Darauf können wir schon stolz sein.“ Bis heute sind bereits zehn Güterzüge in Avenwedde-Isselhorst abgefertigt worden, mit einem Gesamtvolumen von circa 30.000 Tonnen. Wichtige Produktionsbestandteile, die nach der Entladung in Schüttgutboxen zwischengelagert werden, bevor sie zu den neun Mischtürmen des Unternehmens in der Region weiterverteilt werden.

Deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen

Noch läuft nicht alles perfekt, muss an der ein oder anderen Stelle noch nachjustiert werden. Dennoch ist das Projekt aus Sicht von Klaus Draier schon heute ein voller Erfolg mit viel Potenzial für die Zukunft: „Durch die Einbindung des Güterbahnhofs in unsere Transportketten verkürzen wir die Wegstrecken, die wir bisher mit Lkws bewältigt haben, um mindestens die Hälfte, das heißt wir reduzieren auch unseren CO₂-Ausstoß erheblich. Und dabei sind wir erst am Anfang. Wenn es uns gelingt, den Güterbahnhof voll auszulasten, können wir von unserer Flotte mit insgesamt 21 Fahrzeugen, von denen ein Großteil bereits die neue Euro-6-Norm erfüllt, rein rechnerisch die Emission von bis zu neun Lkws einsparen“, richtet Klaus Draier den Blick nach vorne. Das bedeutet gleichzeitig eine deutlich niedrigere Belastung der anliegenden Ortsteile Avenwedde und Friedrichsdorf. Hier geht die Zahl der Durchfahrten langfristig von mehr als 250 pro Woche auf Null.“ Ein Ziel, an dem das Unternehmen bereits intensiv arbeitet. So laufen aktuell Gespräche mit Unternehmen, die überlegen, den Güterbahnhof ebenfalls in ihre Logistikketten einzubinden. Mit der Firma Münstermann Betonsteinwerk habe man bereits ein erstes Unternehmen überzeugen können, erzählt Klaus Draier.

Gute Perspektiven also, deren Umsetzung aber auch von der weiteren Entwicklung am Standort abhängt: „Wir müssen erstmal die noch ausstehenden Arbeiten abschließen, dann sehen wir weiter. Vielleicht war unser Engagement der Startschuss für andere, ebenfalls nachhaltigere Wege beim Transport ihrer Waren und Güter zu gehen und so Umwelt und Klima zu entlasten. Uns als Initiator dieses Projektes würde dies in jedem Fall freuen.“ //

GRÖSSTER TEIL DES JÄHRLICHEN ROHSTOFF-VERBRAUCHS

Sande, Kiese und Natursteine, sogenannte Massenrohstoffe, machen mengenmäßig den größten Teil des jährlichen Rohstoffverbrauches in Deutschland aus. Allein in Nordrhein-Westfalen liegt der Gesamtbedarf von Kies und Sand bei rund 55 Millionen Tonnen jährlich.

Eingesetzt werden diese Rohstoffe in einer Vielzahl von Anwendungen:

- » 208 Tonnen für ein Einfamilienhaus mit Keller
- » 1.300 Tonnen für das Fundament eines Windrades mit drei Megawatt Nennleistung
- » 11.000 Tonnen für einen Kilometer Radweg
- » 23.000 Tonnen für einen Kilometer Kreisstraße
- » 35.000 Tonnen für einen Kilometer Schienenweg
- » 87.000 Tonnen für einen Kilometer Bundesstraße
- » 216.000 Tonnen für einen Kilometer Autobahn

Rein rechnerisch verbraucht damit jeder Bundesbürger rund 2,78 Tonnen Sande und Kiese pro Jahr.

(Quelle: Statistisches Bundesamt und Bundesanstalt für Geowissenschaften)

VON PUDDING, PAPIER, POLITIKERN ...

... oder:

*Nachhaltigkeit, gar nicht auf
die lange Bank geschoben*

Der Versuch, im Unternehmen nachhaltig zu arbeiten und zu wirtschaften, gleicht dem, einen Pudding an die Wand zu nageln. Man weiß nicht so recht, wo man ansetzen soll, erkennt nicht, was Priorität hat, verzweifelt an der unendlichen Weite des Arbeitsfeldes. Es sei denn, man macht es wie beispielsweise die Volksbank Bielefeld-Gütersloh: Die gibt dem Thema Nachhaltigkeit nicht nur Raum, sondern auch ein professionelles Team, das sich mit nichts anderem beschäftigt als der Nachhaltigkeit zur Absicherung einer guten Zukunft.

Text und Fotos: Thorsten Wagner-Conert

Nachhaltigkeit allumfassend

Christina Blankert ist als Bankkauffrau seit 40 Jahren im Beruf und mit der Bank gewachsen. Elf Jahre lang hat sie das Team Vorstandsassistenten geleitet und sich da einen Bruchteil ihrer Arbeitszeit mit Nachhaltigkeit beschäftigt. Nun ist es ihre Hauptbeschäftigung, und das Team zum Thema bildet sich gerade. „Wenn man Dinge neu reintragen will in die Bank, ist es gut über viel Lebens- und Berufserfahrung zu verfügen“, sagt Christina Blankert, die ihr neues 100-Prozent-Thema mit einem Satz definiert: „Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema für unsere Zukunft – für das Zukunftsmanagement, das wir umsetzen müssen, damit wir eine gute Grundlage für unser Leben haben.“

Über den Status „Grüne Büsche“ ist Nachhaltigkeit längst hinaus. Heute ist es allumfassend – auch und gerade in der Bank: Nachhaltigkeit habe da eine Querschnittsfunktion. Und so hat Christina Blankert es mit allen möglichen Kolleginnen und Kollegen zu tun. Vermutlich wird sie nicht in jedem Fall gleichermaßen gern gesehen.

„Das wird wahrscheinlich so sein“, bestätigt sie und erklärt: „Es ist so, dass wir natürlich gemeinsam Ziele festlegen müssen, wie wir in der Nachhaltigkeit weiterkommen. Das kann nur gemeinsam stattfinden mit dem entsprechenden Konsens in vielen Dingen. Wir müssen die Möglichkeiten, die da sind, eruieren und daraus das ableiten, was wir erreichen können.“ Eine Art Ambitionsniveau, wie weit man gehen wolle, was man schaffen könne, lege der Vorstand fest. „Damit steht der grobe Weg. Die Feinjustierung machen wir dann mit den einzelnen Abteilungen.“

„Bestimmte Kriterien müssen erfüllt werden“

Nachhaltigkeit ist pauschal ziemlich oft beschrieben worden. Aber was heißt sie konkret bei der Volksbank Bielefeld-Gütersloh? Viele

Facetten sind es, die des eigenen Geschäftsbetriebs, wo nachhaltiges Arbeiten recht gut laufe. Im Kerngeschäft wolle man aber auch Kunden unterstützen, sich nachhaltig aufzustellen, in dem zum Beispiel stärker belohnt wird, wenn sich jemand für eine nachhaltige Finanzierung entscheidet. Doch wie geht eine nachhaltige Finanzierung? Kommt die ohne Investments bei Waffenherstellern aus zum Beispiel – oder ohne die Schädigung des Regenwaldes? Christina Blankert akzeptiert die etwas lax formulierten Beispiele: „Bestimmte Kriterien müssen erfüllt werden, die die Taxonomie definiert. Es müssen also bestimmte Ziele mit einer solchen Finanzierung erreicht werden. Umgekehrt dürfen soziale Ziele dem nicht entgegenstehen. Man kann also zum Beispiel nicht eine nachhaltige Finanzierung erreichen, aber gleichzeitig Leute entlassen. Das wäre kontraproduktiv.“

Wer in der Bank nach nachhaltigen Möglichkeiten fragt, trifft auf informierte und aufgeschlossene Berater: Die nachhaltigen Angebote werden von Experten so eingeschätzt, die Berater sind entsprechend geschult. Im Übrigen habe es eine komplette Nachhaltigkeitsschulung für alle Mitarbeitenden gegeben.

Seit 2017 veröffentlicht die Volksbank Bielefeld-Gütersloh Nachhaltigkeitsberichte. Darin stehen dann viele unstrittig gute Dinge, aber auch selten Punkte, an denen die Bank noch nicht so weit ist, wie sie gerne sein wollte. In Summe klingt es so, als wolle die Bank vorne draufschreiben: „Seht her, wir sind die Guten.“ „Nein“, relativiert die Expertin: „Da steht sinnbildlich drauf: „Wir bemühen uns, uns nachhaltig aufzustellen.“ Nachhaltigkeit sei ein sehr langer Weg. „Den kann man gemeinsam gehen und darüber immer wieder berichten, was wir auf dem Weg getan haben. Das haben wir erreicht, das haben wir uns vorgenommen. Und wir schreiben

Wir sind Ihr BMW- und MINI- Servicepartner



Kattenstroth Automobile BMW- und MINI-Servicepartner

Kahlertstr. 145-147
33330 Gütersloh
Telefon 05241 93680

Montag bis Freitag 8.00 bis 18.00 Uhr
Samstag 9.00 bis 12.00 Uhr
...und nach Vereinbarung.

Kattenstroth Automobile Gebrauchtwagenzentrum

Berliner Str. 163a
33330 Gütersloh
Telefon 05241 2209030

Montag bis Freitag 9.30 bis 17.30 Uhr
Samstag 9.00 bis 12.00 Uhr
...und nach Vereinbarung.

Seit 55 Jahren in Gütersloh



www.kattenstroth-automobile.de | info@kattenstroth-automobile.de

auch davon, was wir vielleicht noch nicht erreicht haben. Natürlich soll das bei Kunden und in der Gesellschaft ankommen.“ Man wolle überzeugen.

Eine Höllenarbeit

An einer Stelle wird im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht angegeben, wie viel Papier die Volksbank verbraucht. Man könnte zweifeln, ob derlei Detailverliebtheit die Welt zu retten vermag. Christina Blankert sieht solche Dinge im Wettbewerb: „Ein paar Dinge müssen Sie einfach berichten, das ist gesetzliche Vorgabe. Im Gesamtüberblick kann man dann auch sehen, dass hier Dinge eingespart werden, dass wir uns bewegen, wie wir uns bewegen. Das soll vergleichbar mit den Vorjahren und auch mit anderen sein.“ Praktisch gesehen ist der so präzise Bericht eine Höllenarbeit, für den Daten aller Art zusammenzutragen sind. Aber es geht noch intensiver: „Die EU-Nachhaltigkeitsrichtlinie CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) beschreibt die Berichterstattung, die wir ab diesem Jahr machen müssen. Die ist noch einmal deutlich umfangreicher und macht Unternehmen miteinander vergleichbar.“

Die Volksbank Bielefeld-Gütersloh wächst durch Fusion und soll schon bald Volksbank in Ostwestfalen heißen. Dadurch wird es nicht leichter, als Nachhaltigkeitsmanagerin auch die hintersten Ecken und Winkel der Bank zu kennen. Christina Blankert setzt auf die Kolleginnen und Kollegen: „Das geht nur über Verbündete. Ich brauche Abteilungen, mit denen ich zusammenarbeite, die diesen Blick mit uns gemeinsam haben. Das ist viel crossfunktionales Teamwork.“

Man stelle sich einen Firmenkundenbetreuer vor, der in der Bank Unternehmenskunden ab 50 Millionen Euro Umsatz berät. Der

muss sich bemühen, ganzheitlich zu betreuen und gute Finanzdienstleistungen zu vermarkten. Umsatz führt zu Provision – also will er Umsatz machen. Ob der sich durch eine Nachhaltigkeitsmanagerin eher gestört fühlen könnte? „Im Gegenteil“, reagiert Christina Blankert. „Wir sind in gutem Austausch mit den Firmenkundenberatern und die sind auch in der ESG-Beratung geschult.“ ESG steht dabei für Environmental, Social, Governance“, also für eine ganzheitliche Wirtschaftspraxis.

„Wir haben noch kein Bonus- oder Malus-System für Finanzierungen, aber wir haben schon mal festgelegt, was eine nachhaltige Finanzierung ausmacht. Das wissen die Kollegen natürlich und bieten gerne nachhaltige Finanzierungen an. Das ist ein noch junger Prozess, aber um diese Finanzierungen werden sich die Banken in Zukunft reißen, weil man damit nicht zuletzt im Bericht ganz gut dasteht“, argumentiert die Fachfrau.

Nachhaltige Anlagen könnten eine so gute Rendite bringen wie die bisherigen konventionellen: „Mit unserem eigenen Investmentfonds „Nachhaltigkeitsinvest“, den wir 2009 gemeinsam mit der Union Investment aufgelegt haben, stehen wir gut da und haben viele neue Kunden hinzugewonnen. Aber man kann auch mit Genossenschaftsanteilen an einer Energiegenossenschaft zum Beispiel gute Renditen erzielen.“

Über Nachhaltigkeit kontrovers streiten

Ihren privaten Freunden muss Christina Blankert nicht lange erklären, was sie in der Volksbank macht. Weil die Bankkauffrau Nachhaltigkeit nicht nur nine-to-five lebt. Es ist ihr eine Herzensangelegenheit. „Natürlich gibt’s da im Freundeskreis auch die ein oder andere Diskussion, na klar. Man kann über Nachhaltigkeit eben auch kontrovers streiten. Aber wer nachhaltig sein möchte, muss ja auch nicht gleich perfekt sein.“

Ein Riesenveränderungsprozess bedeute die Nachhaltigkeit, und da verlange niemand, dass, wer sich nachhaltig verhält, nicht mehr fliegen darf, auf Fleisch verzichten muss.

Wichtig sei das „auf dem Weg“ sein. Man könne nicht alles auf einmal umkrempeln, nicht privat, nicht in der Bank, beschreibt Christina Blankert, dass Nachhaltigkeit nicht Radikalität, sondern das Ausloten von Kompromissen bedeutet. Das neue Nachhaltigkeitsteam wird schon bald genau das tun: Der erste Schritt wird sein, sich mit allen Bereichsleitungen zusammensetzen, den aktuellen Stand zu besprechen – und dann die gemeinsame Zielsetzung zu entwickeln, Kompromisse zu finden.

Hat das Sperrige an der Nachhaltigkeit eher mit der Politik zu tun – oder mit der Unfassbarkeit dieses Begriffs? Das Problem des an die Wand zu nagelnden Puddings ist der Managerin nicht verborgen geblieben: „Nachhaltigkeit ist einfach sehr komplex. Das macht es so wenig greifbar. Was die Politik dazu versucht, können die Menschen oft gar nicht verstehen. Aber auch Politik muss sich auf den Weg machen. Und da ist nicht immer einfach, das Richtige zu tun.“ Um deren Haut beneidet sie Nachhaltigkeits-Politiker nicht.

Stolz ist Christina Blankert – auf ihren Job und darauf, an dieser Stelle etwas für die Volksbank bewegen zu können: „Am stolzesten bin ich darauf, dass wir Nachhaltigkeit in der Gesamtbank breit aufgestellt haben. Das ist die Basis, um nun erfolgreich weiterzumachen.“ Und wenn ihr jemand unterstelle: „Das, was Sie da machen, damit kann man doch kein Geld verdienen“, ist der dann von gestern? Die Expertin reagiert klar und selbstbewusst: „Ja, denn: Nachhaltigkeit bietet sehr viele Chancen. In Zukunft wird es viel mehr um nachhaltiges Wirtschaften gehen. Und damit werden wir Geld verdienen.“ Gutes tun und davon profitieren. //

III WORTMANN & PARTNER



Wir von Wortmann & Partner begleiten Sie mit unserer gesamten Expertise gerne auf Ihrem Weg, Ihr Unternehmen bis ins Detail zukunftsfähig aufzustellen. Als mitdenkende Partner*innen berücksichtigen wir Ihre gesamte Situation. Lassen Sie uns von Mensch zu Mensch miteinander sprechen. Wir freuen uns darauf!

Tickethotline:
05241. 2113636

Die erste Adresse für
Bürger und Besucher

Touristinformation | Theaterkasse
Bundesweiter Kartenvorverkauf
Stadtführungen | Veranstaltungsmanagement
Stadtmarketing
Gütersloher Geschenkartikel

Aktuelle Öffnungszeiten und weitere Infos
finden Sie auf unserer Webseite unter:
www.guetersloh-marketing.de

GüterslohMarketing

Gütersloh Marketing GmbH | ServiceCenter | Berliner Straße 63
33330 Gütersloh | Fon: 05241. 211360 | info@guetersloh-marketing.de
www.guetersloh-marketing.de

SONNIGE AUSSICHTEN



„Der beste Kreis der Welt“ liegt auch solar ganz vorn

Text: Christian Horn

Mit 2.264 Sonnenstunden pro Jahr* liegt Gütersloh weit hinter Deutschlands sonnigster Stadt Offenburg mit 2.791 Stunden. Dennoch zählt die jüngste Großstadt Deutschlands in Solarausbau-Rankings regelmäßig zu den Top-Adressen.

* Durchschnittliche Sonnenstunden pro Jahr, 2018 bis 2023

Sowohl im gewerblichen Sektor als auch auf privaten Hausdächern setzt „Der beste Kreis der Welt“ Akzente. Arvato zum Beispiel hat allein in Gütersloh auf seinen Hallen PV-Anlagen installiert, die pro Jahr etwa 3,35 Millionen kWh Strom erzeugen. Und auf der Anbieterseite hat der drittgrößte Solarteur Deutschlands in unserem Kreis seine Heimat – Energieversum. Und das Potenzial auf Gewerbeflächen und Wohngebäuden ist bei weitem nicht ausgeschöpft. Zurzeit werden in Deutschland weniger als zehn Prozent der Dächer von Logistik- und Gewerbeimmobilien mit PV-Anlagen ausgestattet.

Zum Jahresanfang lenkte das PV-Magazin den Blick nach Ostwestfalen: „In keiner anderen der 100 größten deutschen Städte wurde 2023 pro Kopf so viel Photovoltaik-Leistung auf Hausdächern installiert wie in den beiden ostwestfälischen Kommunen Paderborn und Gütersloh“, heißt es dort. Das Fachjournal beruft sich auf eine Studie, die den Zubau privater Anlagen seit dem Jahr 2000 ausgewertet hat. In Gütersloh wurden demnach insgesamt 33,6 Megawatt (MW) Leistung pro 100.000 Einwohner installiert. Nur Paderborn stand bundesweit mit 37,4 MW noch besser da. Im Jahr 2023 eroberte Gütersloh mit allein 9,4 MW zusätzlicher Leistung aus privaten Anlagen bundesweit die Spitze vor Paderborn (8,6 MW).

2023 setzte sich Gütersloh beim PV-Zubau auf privaten Dächern wieder an die Spitze

Schon 2022 machte Gütersloh Schlagzeilen, weil sich die Dalkestadt im „Wattbewerb“ den Patz an der Sonne angete. Bei der von Fridays for Future Deutschland, Parents for Future Germany, Scientists for Future Deutschland und Fossil Free Karlsruhe gestarteten „Solar-Challenge“ belegte Gütersloh wochenlang Platz eins. In der aktuellsten Auswertung zum 30. September 2023 rangieren auch hier Paderborn und Gütersloh an der Spitze der 100.000-Einwohner-Städte. Mehr als 350 Städte und Gemeinden haben sich mittlerweile beim „Wattbewerb“ registriert, um transparent über ihre installierte Leistung zu informieren. Neben privaten Hausdächern fließt hier auch der PV-Zubau

auf öffentlichen Gebäuden und Gewerbebetrieben ein. Gütersloh kommt seit Februar 2021 auf 231 Watt je Einwohner, also insgesamt auf eine Leistung von 23,3 MW.

PV-Anlagen auf sieben Hallendächern unterstützen die Energie-Wende im Kreis Gütersloh

Einen großen Anteil daran hat der massive Ausbau der Solarenergie durch Arvato: Auf insgesamt sieben Hallendächern in Gütersloh hat das Bertelsmann-Tochterunternehmen fast 10.000 PV-Module mit einer Leistung von 3.700 Kilowatt peak (kWp) installiert. „Sie erzeugen insgesamt rund 3.350 Megawattstunden pro Jahr für unseren Standort – das entspricht ungefähr dem Bedarf von rund 1.000 Haushalten“, erklärt Miriam Flocke, Senior Manager Sustainability bei Arvato.

Neben dem Thema Energie zählt dabei das Gebäudemanagement zu den wichtigsten Stellschrauben, wenn es um die Reduzierung klimaschädlicher Emissionen geht. Zunächst war geprüft worden, wie tragfähig die Hallendächer sind. Danach erhielten die Dächer der Logistikhallen Solarmodule auf einer Gesamtfläche von 20.000 Quadratmetern, was in etwa der Größe von drei Fußballfeldern entspricht. Rund 2,9 Millionen Euro ließ sich Arvato das kosten – Wechselrichter und ein Transformator inklusive. Der produzierte Strom führt zu Einsparungen von etwa 400 Tonnen CO₂ im Jahr.

Arvato stattet auch an anderen Standorten im Kreis Gebäude großflächig mit Solarmodulen aus. „In Harsewinkel sind bereits PV-Anlagen mit einer Leistung von 749 kWp in Betrieb. Weitere 850 kWp befinden sich aktuell in der Umsetzung“, so Miriam Flocke. In OWL, aber auch deutschlandweit, hat Arvato das technisch machbare Potenzial an PV-Anlagen auf eigenen Gebäuden damit ausgeschöpft. Weltweit sind bereits 19 Standorte mit Anlagen ausgestattet.

Rund um die Welt sind Bertelsmann-Unternehmen derzeit damit beschäftigt, ihre Prozesse klimafreundlicher zu gestalten. Ziel ist es, bis 2030 klimaneutral zu sein. So hat Arvato seine Standorte weltweit auf Ökostrom umgestellt. Dabei wird entweder grüner Strom über den lokalen Stromversor-

ger bezogen oder – sofern dies nicht möglich ist – über Erzeugungsnachweise eingekauft, und zusätzlich werden die eigenen Gebäude mit Photovoltaikanlagen ausgerüstet, um selbst „grünen“ Strom zu erzeugen. „Als globaler Logistikdienstleister geht unser Einsatz über den Transport von Waren von A nach B hinaus. Mit unserem Handeln setzen wir uns dafür ein, die Umwelt positiv zu beeinflussen und zu einer nachhaltigeren Zukunft beizutragen“, erklärt Miriam Flocke.

Grüne Energie vom eigenen Dach für alle leicht zugänglich machen

Mit einem ganzheitlichen Ansatz ist 2010 Energieversum-Gründer René Möllenbeck gestartet: „Wir wollen Grüne Energie vom eigenen Dach für alle Menschen leicht zugänglich machen.“ Er setzt bei Photovoltaik und Batteriespeichern auf ein All-Inclusive-Paket mit einem Investitionsschutz, der bis zu 25 Jahre in die Zukunft reicht. Sein Unternehmen hat bis heute mehr als 30.000 Anlagen in ganz Deutschland installiert. Als drittgrößter Anbieter gehört Energieversum seit 2019 zur EnBW-Gruppe, hat sich aber seinen Anspruch als verlässlicher Handwerksbetrieb bewahrt. „Im Geschäftsjahr 2022 haben wir fast 8.000 Photovoltaikanlagen mit Batteriespeicher und mehr als 1.600 Wallboxen verkauft“, berichtet René Möllenbeck. Der Umsatz lag im Geschäftsjahr 2023 zum zweiten Mal in Folge deutlich über 200 Millionen Euro. Zwölf Standorte betreibt das Unternehmen aktuell.

Der Hauptsitz befindet sich in Gütersloh. Noch. Denn das Unternehmen hat Flächen für eine neue Zentrale in Steinhagen erworben. 2023 begann der schrittweise Umzug direkt an die A 33. Während des rasanten Wachstums der Vorjahre waren Lager, Werkstatt und Büros immer wieder zu eng geworden. Daher verteilte sich Energieversum auf drei Areale in Gütersloh. „Trotz des Wachstums ist mir es wichtig, dass wir unseren Charakter des ehrlichen und qualifizierten Handwerksbetriebs bewahren“, erklärt Möllenbeck. Vertrauen und Verlässlichkeit haben für Kunden einen enorm hohen Stellenwert. Deshalb kamen alle Strukturen und Prozesse auf den Prüfstand. „Für die Kunden

wurde ein Benachrichtigungs-Management eingeführt, das maximale Transparenz von der Planung der Anlage bis zur Inbetrieb-

nahme gewährt“, erklärt der Geschäftsführer. „Und bei unseren Standorten habe wir erkannt, dass zentrale Abteilungen wie Logistik, Finanzen und die kaufmännischen Bereiche an einem Ort gebündelt sein müssen.“ Hier lebt Energieversum die Energiewende selbst vor: „Die von uns betriebenen Photovoltaikanlagen an unseren Standorten haben eine Gesamtleistung von 651 kWp“, so Energieversum-Sprecher Andreas Freund. „Damit sparen wir jährlich circa 375 Tonnen CO₂ ein – genauso viel CO₂ wie 30.000 Bäume jährlich binden können.“



Stephan Schierke (Geschäftsführer VVA/Arvato), Nico Nötzel (Projektverantwortlicher bei Arvato), Miriam Bartsch (Kordinatorin für Corporate Responsibility bei Arvato) und Andreas Barth (President Tech und Group Head of Corporate Responsibility & Sustainability bei Arvato, v. l.). Foto: Arvato

von Logistik- und Industrieimmobilien für PV-Anlagen könnte die Leistung von 36 Kernkraftwerken oder 121 Gas- oder Kohlekraftwerken ersetzen“, berichtet Tobias Kassner, Head of Research von Garbe. Zurzeit sind laut Studie weniger als zehn Prozent der Dächer von Logistik- und Industrieimmobilien mit PV-Anlagen ausgestattet. Zahlreiche Hürden behindern Projektentwickler und Eigentümer beim schnelleren Ausbau. „Um die Energiewende zu beschleunigen, braucht die Branche vor allem Planbarkeit und Geschwindigkeit bei allen beteiligten Partnern“, betont Moritz Wickert von Garbe Renewable Energy-GREEN, dessen Unternehmen große PV-Anlagen entwickelt, baut und betreibt. Das betreffe die Tarifauktionen der Bundesnetzagentur ebenso wie die Zusammenarbeit mit Projektentwicklern und Bestandhaltern. Konkret sei auch das

Tempo bei Netzanschlüssen und Inbetriebnahmen von Anlagen aktuell zu langsam. Wickert: „Zudem ist die Komplexität des Energierechts an sich oftmals eine große Herausforderung – speziell für Unternehmen, die sich selbst versorgen wollen.“ Dabei wären PV-Anlagen aus wirtschaftlicher Sicht attraktiv. Deutschland verfügt über ein kommerziell nutzbares Potenzial von 362,8 Millionen Quadratmetern Dachfläche auf Industrie- und Gewerbeliegenschaften ab 5.000 Quadratmetern, auf denen mehr als 36 Gigawatt Strom durch PV-Anlagen erzielt werden könnten, so die aktuelle Analyse von Garbe Industrial Real Estate. Photovoltaikanlagen könnten damit zu einem großen Teil zum Ausstieg aus der fossilen Verstromung beitragen.

Potenzial auf Logistik- und Industrieimmobilien: PV-Anlagen könnten 121 Gas- oder Kohlekraftwerke ersetzen

Neben den privaten Dächern nehmen die Experten von Energieversum immer stärker das Potenzial gewerblicher Anlagen in den Blick. Und das ist enorm, wie aus einer aktuellen Studie des Hamburger Immobilienentwicklers Garbe Industrial Real Estate hervorgeht: „Das Dachflächenpotenzial

Rund 32.500 Logistik- und Industrieimmobilien hat Garbe im Rahmen der Studie analysiert. Doch nicht alle eignen sich für die Erzeugung von Solarstrom. Häufigster Grund sei der schlechte bauliche Zustand. „Es wäre aber erstrebenswert, 80 Prozent der Dächer nutzbar zu machen“, sagt Kassner. Das ent-

spricht einer Kapazität von 29 Gigawatt und Investitionen in Höhe von 24,6 Milliarden Euro.

Allein auf Gewerbedächern im Kreis stünden 1.060 Hektar Fläche für PV-Anlagen bereit

Für den Kreis Gütersloh hat die Abteilung Umwelt im Jahr 2022 ein Potenzial von 1.060 Hektar Fläche auf gewerblichen Dächern ausfindig gemacht, die für die Stromerzeugung zur Verfügung stünden. Diese Fläche entspricht laut Kreis etwa 1.500 Fußballfeldern. Mit einer Leistung von potenziell 1.000 MW könnten 200.000 Einfamilienhäuser mit erneuerbarem Strom versorgt werden.

Die Politik hat sich Anfang 2023 gegen gezielte Beratungsprojekte für Gewerbebetriebe entschieden. Energiewende und Transformationsdruck der Wirtschaft böten auch ohne Förderung genug Anreize, das Potenzial in den kommenden Jahren zu heben. Und dennoch: Wenn nur ein Teil davon realisiert wird, steht Gütersloh wohl auch in den nächsten Jahren wieder an der Spitze diverser Solar-Zubau-Rankings.

HAUSEIGENE AKADEMIE SICHERT QUALITÄT UND KURZFRISTIGE INBETRIEBNAHME

Ein wesentlicher Bestandteil der neuen Zentrale ist die hauseigene Akademie. Dort sind im vergangenen Jahr 1.415 Menschen geschult worden, davon knapp 80 Prozent in den Bereichen Dach- und Elektromontage. Außerdem werden hier Vertriebspartnerinnen und Vertriebspartner intensiv mit den Produkten und dem Leistungspaket vertraut gemacht. In den Bereichen Dach- und Elektromontage werden neben eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor allem die Teams der Montagepartner qualifiziert. „Nach den theoretischen und praktischen Modulen folgt ein Test. So sichern wir die Qualität unserer Servicepartner.“ Auf dieser fachlich soliden Basis und dank der Verfügbarkeit aller wichtigen Komponenten kann Energieversum PV-Anlagen kurzfristig aufbauen und anschließen. „Von der Auftragsbestätigung bis zur Inbetriebnahme der Anlage dauert es bei uns nur fünf Wochen“, sagt René Möllenbeck. //

Neuer Look Neue Funktionen Nachrichten in Echtzeit



Scanne mich!

Dein-Gütersloh.de

Vom Abfall zum Wertstoff

Jährlich werden in Deutschland mehr als 400 Millionen Tonnen Abfälle weggeworfen, Abfälle, die oft noch eine Vielzahl an Wert- und Rohstoffen enthalten. Damit diese nicht unwiderruflich verloren gehen, setzt auch der Kreis Gütersloh konsequent auf das Prinzip der Kreislaufwirtschaft mit Fokus auf Wiederverwertung und Recycling. Dank eines detaillierten Abfallrechts und erfahrenen Fachentsorgungsunternehmen wie der Hermann Kathöfer GmbH aus Rietberg werden mittlerweile mehr als die Hälfte der Abfälle getrennt als Wertstoffe erfasst und in den Produktionsprozess zurückgeführt.



Holger Zander, Geschäftsführer der Kathöfer Wertstoff GmbH.



Imposanter Blick von oben auf die Siebanlage.

Die oben genannte Abfallmenge unterstreicht, wie wichtig es ist, den Prinzipien nachhaltigen Handelns zu folgen und diese mit Leben zu füllen. Dies bedingt unter anderem den Einsatz eines zertifizierten Entsorgungsfachbetriebes wie der Firma Kathöfer, welche neben der Abfallentsorgung sowie der Verwertung von Almetallen auch Leistungen rund um die Themen Hoch- und Tiefbau, Abbrucharbeiten und Brandschadensanierung anbietet. Angesichts der wachsenden Bedeutung des Themas sah sich das Familienunternehmen mit rund 140 Beschäftigten Anfang des Jahres dazu veranlasst, die eigenen Organisationsstrukturen der wachsenden Bedeutung des Themas anzupassen. So wurde der Bereich Abfallentsorgung und -verwertung zum 1. Januar 2024 aus dem Mutterbetrieb ausgegliedert und als Kathöfer Wertstoff GmbH neu gegründet. Ein Schritt, der für Geschäftsführer Holger Zander die logische Konsequenz aus der Entwicklung der vergangenen Jahre ist: „Im Bereich Abfallverwertung und -entsorgung haben wir inzwischen eine Größe erreicht, die innerhalb der Gesamtgruppe nicht mehr abbildbar ist. Gleichzeitig ist das Thema aufgrund der Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers so komplex und vielschichtig geworden, dass die Bündelung unserer Expertise in einer eigenen Geschäftseinheit absolut Sinn macht.“

Differenzierung ermöglicht neue Handlungsspielräume

Der weiß, wovon er spricht. Seit mehr als 30 Jahren beschäftigt sich Holger Zander, der im Rahmen der Evaluierung der Gewerbeabfallverordnung unter anderem mit dem Umweltbundesamt in Berlin zusammenarbeitete, bereits mit dem Thema Abfall. Bis heute hat er in zahlreichen Projekten seine Expertise eingebracht und somit seinen Teil dazu beigetragen, dass das Thema Abfallmanagement in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten große Fortschritte gemacht hat. „Dank der Vorgaben des Gesetzgebers wie beispielsweise dem Kreislaufwirtschaftsgesetz oder der Gewerbeabfallverordnung sind die Möglichkeiten zur Differenzierung und weiteren Behandlung von Abfällen deutlich besser als vor 20 Jahren. Tatsächlich sind wir heute auch dank technischer Fortschritte

in der Lage, das Prinzip der Kreislaufwirtschaft, zu dem der Gesetzgeber alle beteiligten Akteure verpflichtet hat, mit Leben zu füllen.“

So ist laut Paragraph 1 Zweck des Kreislaufwirtschaftsgesetzes, „die Kreislaufwirtschaft zur Schonung der natürlichen Ressourcen zu fördern und den Schutz von Menschen und Umwelt bei der Erzeugung und Bewirtschaftung von Abfällen sicherzustellen.“ Eine Zielsetzung, die sich auch die Kathöfer Wertstoff GmbH zu eigen gemacht hat, erläutert Holger Zander. „Wenn wir an Entsorgung denken, steht für uns immer die stoffliche Verwertung und das Recycling im Vordergrund, also die Wege, die auch vom Gesetzgeber als prioritär angesehen werden. Die weiteren Wege der Abfallbehandlung wie beispielsweise die Weiterführung zur besonderen Behandlung oder zu einer energetischen Verwertung bilden wir natürlich auch ab. Diese Behandlungsformen sind allerdings nicht das Mittel erster Wahl, auch weil der Energieaufwand in diesen Fällen natürlich deutlich höher ist als beim Recycling und erst recht als bei der stofflichen Verwertung in Form der Vorbereitung zur Wiederverwendung. Das Reinigen einer Glasflasche ist ein Prozess der stofflichen Verwertung, der mit einem geringen Energieaufwand verbunden ist und bei dem die Produkteigenschaft erhalten bleibt. Beim Recycling dagegen wird die Flasche zerstört, das heißt die Produkteigenschaft geht verloren. Außerdem wird mehr Energie benötigt, um den Rohstoff zu gewinnen und daraus beispielsweise eine Blumenvase zu produzieren. Darum ist die stoffliche Verwertung die favorisierte Vorgehensweise und als solche auch immer dem Recycling überstellt.“

Bei Kathöfer geht es um Wertstoffgewinnung

Die Aufgaben der Kathöfer Wertstoff GmbH im Entsorgungsprozess sind klar definiert. Das Unternehmen sammelt die gewerblichen und kommunalen Abfälle auf dem betriebseigenen Recyclinghof und sortiert die eingehenden Mengen, die häufig als Mischfraktionen, d.h. einer Gemengelage aus unterschiedlichsten Abfällen, in Rietberg eintreffen, nach den jeweiligen Abfallarten in sogenannten Fraktionen. Ziel ist es, möglichst reine Fraktionen zu schaffen, beispielsweise Holz, Kunststoffe und mineralische Abfälle, um frühzeitig die Wertstoffe für die stoffliche Verwertung und das Recycling herauszufiltern. „So können wir frühzeitig das Verfahren festlegen, das in der anschließenden Abfallbehandlung angewandt wird. Diese wird dann in der Regel von externen Dienstleistern durchgeführt. Wenn Sie so wollen, weisen wir also den Abfällen den Weg, den der Gesetzgeber vorgesehen hat und der auch dem Nachhaltigkeitsgedanken entspricht“, erläutert Holger Zander die Aufgaben des Unternehmens.

Was auf den ersten Blick noch recht einfach klingt, entpuppt sich in der Praxis als durchaus komplexer und vielschichtiger Prozess. Schließlich gilt es, 850 Abfallarten zu unterscheiden, zu sortieren und zu klassifizieren. Anschließend wird jede Abfallart einer eigenen Behandlung zugeführt, die durchaus unterschiedlich aussehen kann. Hinzu kommen noch die zahlreichen Vorgaben

und Kontrollen des Gesetzgebers, die nicht nur die Gewerbebetriebe betreffen, die ihre Abfälle bei Kathöfer abliefern, sondern auch das Entsorgungsunternehmen selbst. „Natürlich werden wir von den Behörden regelmäßig dahingehend kontrolliert, dass wir Eingangs- und Ausgangsmengen melden und nachweisen müssen. Letztendlich bleibt aber immer der Kunde, also in den meisten Fällen der Gewerbebetrieb, in der Verantwortung, wenn es um die ordnungsgemäße Abwicklung geht. Bei den

Aber nicht nur beim Thema Weiterbildung handelt die Kathöfer Wertstoff GmbH nachhaltig. Auch in den internen Abläufen und Prozessen spielt das Thema eine wichtige Rolle. Um Energie und damit CO₂-Emissionen zu sparen, werden nach und nach die Fahrzeuge und Maschinen, beispielsweise Brecher- und Schredderanlagen, von Diesel auf Elektrobetrieb umgestellt. „Darüber hinaus legen wir großen Wert auf eine optimale Transportsteuerung, sowohl bei den Fahrten von unseren Kunden zu

dem Straßenbau und anderen Bereichen zuzuführen. Die notwendige Transportdienstleistung dazu generieren wir im eigenen Haus.“

Gute Voraussetzungen also, um die selbstgesteckten Ziele zu erreichen, sei es die Erweiterung des Service- und Leistungsportfolios für die Kunden oder aber deren Beratung durch die eigenen Mitarbeiter. Und doch sieht Holger Zander mit Blick auf die Verwertung und Entsorgung



Wertstoffverladung in der Recycling-Halle.



Nur ein Teil der großen LKW-Flotte von Kathöfer.

kommunalen Abfällen aus privaten Haushalten übernimmt der öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger diese Rolle, in der Regel die Kommunen.“

Nachhaltiges Handeln fängt im eigenen Betrieb an

Damit die Verwertung und Entsorgung der Abfallmengen fachgerecht und sicher vorstättengeht, ist aber auch eine kontinuierliche und fachspezifische Schulung der Mitarbeiter nötig. Auf Basis eines fortlaufenden Schulungsplanes, der ständig erweitert wird, erhalten die rund 60 Mitarbeiter der Wertstoff GmbH Unterweisungen unter anderem zu Themen wie Arbeitssicherheit, Brandschutz und gefährliche Abfälle, aber auch zum Inhalt und der Umsetzung von gesetzlichen Vorgaben und Verordnungen wie die Entsorgungsfachbetriebsverordnung. Damit setzt das Unternehmen nicht nur eine gesetzliche Forderung um, sondern investiert gleichzeitig in die Weiterentwicklung des eigenen Unternehmens, sagt Holger Zander: „Gut ausgebildete Mitarbeiter, die wissen, was sie tun, können Kunden nicht nur viel besser beraten und unterstützen, sondern tragen auch dazu bei, die Performance unseres Unternehmens weiter zu steigern.“

unseren Anlagen als auch bei den Transporten, die wir von uns zu den nachgelagerten Betrieben durchführen. Dieses Prinzip der kurzen Wege spart nicht nur Energie, sondern auch jede Menge CO₂-Emissionen“, erläutert Holger Zander die strategische Ausrichtung seines Unternehmens. Ob und wie sich dieses Engagement in den Ergebnissen ausdrückt, dürfte sich spätestens 2025 zeigen, wenn die Kathöfer Wertstoff GmbH ihr erstes Energieaudit durchgeführt haben wird.

Aus der Praxis für die Zukunft lernen

Auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Zukunft kann das Unternehmen aber nicht nur auf die eigene Leistungsstärke vertrauen, sondern auch auf zahlreiche Synergieeffekte bauen, die aus der Zusammenarbeit mit den anderen Gewerken des Mutterunternehmens, der Herman Kathöfer GmbH, entstehen. „Dank unserer Leistungsfähigkeit in den anderen Bereichen, sei es Hoch- und Tiefbau, Abbruch oder Containerdienste, können wir unseren rund 950 Kunden Komplettlösungen anbieten, bei denen es nicht nur um Abfallentsorgung geht. Beispielsweise sind wir in der Lage, die bei Abbrucharbeiten anfallenden Bauabfälle durch Brechung und Separierung mit geringem Energieaufwand zu recyceln und

von Abfällen zumindest an einer Stelle noch Optimierungspotenzial: „Manchmal wünschte ich mir eine praxisgerechtere Umsetzung der gesetzlichen Verordnungen und Richtlinien. Hier werden viele sinnvolle Vorgehensweisen formuliert, die aber oft keinen beziehungsweise einen verspäteten Eingang in die Praxis finden. Hier wäre das Gespräch mit den Menschen, die sich tagtäglich mit diesen Themen beschäftigen, sicher hilfreich. So könnte dem Nachhaltigkeitsgedanken in noch vollkommener Form entsprochen werden und das Verständnis in Wirtschaft und Gesellschaft für dieses wichtige Thema im Besonderen gestärkt werden.“ //



PARTNERSCHAFTLICH FÜR IHR RECHT.

Wir stehen für verständliche Rechtsberatung und persönlichen Kontakt von der ersten Anfrage bis zum Abschluss eines Mandats. Mit unseren vielfältigen Spezialisierungen unterstützen wir Sie gerade auch bei komplexen Rechtsproblemen und disziplinenübergreifenden Vertragsgestaltungen.

Hauptstr. 55 | 33449 Langenberg | Tel. 05248 - 967 | www.foerster-wiesner.de



Dr. Foerster, Wiesner & Kollegen
RECHTSANWÄLTE • FACHANWÄLTE • NOTARE

**UHE
DESIGN**

BÜRO FÜR
VISUELLE
KOMMUNIKATION

Schulstraße 85a
32547 Bad Oeynhausen
0157 38305621
info@uhe-design.de
www.uhe-design.de

Von Beginn an *natürlich* Maas Natur

Text: Vera Corsmeyer
Fotos: Detlef Güthenke

Es sind die 1980er, die Zeit der Bioläden und Anti-Atomkraftbewegung. Grüne Politik kommt auf, das Bewusstsein der Menschen für den Umgang mit unserer Umwelt wächst. So auch bei Gisela Kaufmann-Maas und Reinhard Maas, die kurz vor der Geburt ihres ersten Kindes auf der Suche nach einer Alternative zur müllintensiven Plastikwindel sind. Fündig werden die Beiden bei einem Produzenten in Süddeutschland, der allerdings nur an gewerbliche Kunden liefert. Also melden sie ein Gewerbe an, ohne zu ahnen, welche Erfolgsgeschichte damit beginnt.

Über Mund-zu-Mund-Propaganda wächst die Nachfrage im Bekanntenkreis und sukzessive auch das Sortiment, immer orientiert am eigenen Bedarf an Naturtextilien. Schnell fällt die Entscheidung, als Versandhändler zu agieren und so eine breitere Zielgruppe bei geringerem Risiko zu erreichen. Schon die ersten kleinen Kataloge werden dabei auf Recyclingpapier gedruckt. Ausschließlich Naturtextilien anzubieten ist eine mutige Entscheidung – in einer Zeit, in der öko-faire Mode noch unterrepräsentiert ist, die sich doch als wegweisend herausstellt. Maas Natur wird zu einem Pionier der Branche.

Nach dem ersten Umzug von Verl nach Isselhorst wird aus dem bisherigen Kellerverkauf das erste stationäre Geschäft. Die Nachfrage wächst weiter, 1999 wird der heutige Standort gebaut, mit Logistik, Administration, Design und Laden auf knapp 2.000 Quadratmetern. Parallel öffnet die erste Filiale an der Universität in Oldenburg. Mittlerweile findet man deutschlandweit elf Läden der Firma Maas.

Der erste Onlineshop launcht 2003, ein logischer Schritt für das Unternehmen. Sind für die Kataloge die Artikel bereits fotografiert und beschrieben worden. So werden in einer frühen Form des „Omni-Channel“-Marketings neue Zielgruppen erreicht.

Ein weiterer Beweis für das Unternehmer-Gen der Familie Maas. Bis heute ist das Unternehmen ein reiner Familienbetrieb, ohne Mitgesellschafter oder sonstige Shareholder. Und wird es auch zukünftig sein, sind inzwischen beide Kinder im Unternehmen tätig.

Nora Maas arbeitet nach ihrem Modedesignstudium in Berlin bereits als Absolventin in der Designabteilung, die zu der Zeit noch von ihrer Mutter Gisela Kaufmann-Maas geleitet wird, und kehrt 2015 dorthin zurück. Heute leitet sie den Bereich Einkauf und Design, ist unter anderem verantwortlich für die Fotoproduktionen, den Katalog und gemeinsam mit drei Designerinnen für die moderne wie zeitlose Gestalt der Mode.



Das Führungsteam: Philipp Maas, Nora Maas, Sabine Wiemann-Seiter, Reinhard Maas (es fehlt Inka Özkan).

Ihr Bruder Philipp Maas ist in Hamburg für verschiedene Agenturen und selbstständig im digitalen Bereich tätig, bevor er mit der Optimierung des Onlineshops wieder erste engere Verbindung zum operativen Geschäft knüpft. Inzwischen ist mit dem erneut komplett überarbeiteten Shop sein erstes großes Projekt im Unternehmen online gegangen. Zukünftig soll auch die interne Organisation digital neu aufgestellt werden.

Das zugleich eingeführte neue „Maas-Blau“ unterstreicht den derzeitigen Prozess der Unternehmensnachfolge: Neben Reinhard Maas und den beiden Geschwistern, die mit und im Unternehmen groß geworden sind, gehören zu aktuellen Geschäftsleitung mit Prokura auch Sabine Wiemann-Seiter und Inka Özkan.

Sabine Wiemann-Seiter ist seit Mitte der 1990er bei Maas und kennt das Unternehmen wie kaum jemand. Sie hat alle Phasen der Entwicklung nicht nur miterlebt, sondern auch mitgestaltet. Verantwortlich für die Bereiche EDV und Einkauf, ist sie häufig auch die „Troubleshooterin“, die mit ihrer Erfahrung flexibel auf Herausforderungen und Anfragen reagieren kann.

Inka Özkan landet 2018 auf der Suche nach einem Arbeitgeber, dessen „Wertekonzept, sie zu hundert Prozent“ teilt, bei Maas. Hier leitet sie seit 2019 die Personalabteilung und ist verantwortlich für die circa 200 Beschäftigten des Unternehmens. Mit dem Ziel, auch hier ein rundum nachhaltiges Arbeitsumfeld zu schaffen.

Zu den zentralen Unternehmenswerten, die bis heute gelten, gehören ebenfalls die Verantwortung allen Beteiligten und der Respekt der Umwelt gegenüber. Maas Natur agiert nach dem Prinzip der „Corporate Social Responsibility“, einem Konzept, das eine ganzheitliches, nachhaltiges wirtschaftliches Agieren in den Mittelpunkt stellt. Und das mit Maßnahmen, die weit über gesetzliche Vorgaben hinaus gehen.

Nachhaltig ökologisch – nachhaltig sozial

Bereits kurz nach der Unternehmensgründung fällt die Entscheidung, eigene Kollektionen zu entwerfen, entwickeln und produzieren. Heute stammen rund 60 Prozent der vertriebenen Kleidungsstücke aus eigener Produktion. Nicht zuletzt, um möglichst genau Lieferketten nach zu halten und eigene Qualitätsstandards um zu setzen. Auch das schon zu einer Zeit, als diese Begriffe noch nicht Teil des Diskurses sind.

Maas Natur verwendet nur Naturfasern aus nachwachsenden Rohstoffen, möglichst aus kontrolliert biologischem Anbau oder Tierhaltung. Das gilt bis zum letzten Knopf und Reißverschluss. Ebenso essentiell sind die ethischen und sozialen Kriterien, Kinderarbeit und unhumane Arbeitsbedingungen sind tabu.

Produziert wird überwiegend in zertifizierten Betrieben in Europa, schwerpunktmäßig in der Türkei und Portugal, wo über Jahre hinweg enge und persönliche Beziehungen gewachsen sind. Darüber hinaus arbeitet Maas Natur mit zwei Strickern aus dem Kreis Gütersloh zusammen, eine Nähe, die in der Branche selten ist.



Die Unternehmenszentrale in Gütersloh – alle Bereiche an einem Ort.

Die eigenen Qualitätskriterien lässt das Unternehmen laufend durch verschiedene Zertifizierungen und Siegel überprüfen. Als Gründungsmitglied des „Internationalen Verband Naturtextilien e.V.“, einem führenden Zusammenschluss von Unternehmen, deren Ziel es ist, hochwertige Naturtextilien nach den strengsten ökologischen und sozialen Richtlinien herzustellen, engagiert sich Maas Natur auch hier für Transparenz.

Durch Siegel und Zertifikate wie GOTS (Global Organic Textile Standard) und die langfristige Zusammenarbeit mit einem Prüflabor vor Ort, ist garantiert, dass die nachhaltige Kleidung nicht nur aus ökologisch wertvollen Materialien besteht, sondern zusätzlich unter extrem fairen Bedingungen produziert wird. So wird Verantwortung in allen Herstellungsstufen übernommen: Rohstoffgewinnung, Rohstoffverarbeitung, Konfektionierung.

Textilproduktion ist nicht ohne Emissionen möglich, dem stellt die Firma zahlreiche Maßnahmen zur Reduktion entgegen:

Seit 2007 betreibt sie eine eigene Solaranlage, mit dem Ziel der kompletten Eigenversorgung. Sie ist Teil des regionalen „Ökoprot-Projekts“ der Städte Herford,

Gütersloh und Bielefeld, Eine Obstbaumwiese und die Teilnahme an der Bielefelder KlimaWoche sind weitere Beispiele des Engagements. Das sich auf gesellschaftlicher Ebene fortsetzt: Regional unterstützt Maas Natur heilpädagogisches Reiten für Kinder mit Behinderung in Bethel. Im Rahmen des AWO-Projekts „Brotzeit“ bereiten Mitarbeitende Frühstücke an einer Gütersloher Grundschule zu.

Seit vielen Jahren unterstützt Reinhard Maas den Transport von Weihnachtspaketen für Kinder in Rumänien und Ungarn und stellt dafür auch die Unternehmenslogistik zur Verfügung.

der Kundinnen und Kunden bereits im Bestellprozess erfüllt werden. Die Retourenquote ist entsprechend nur knapp halb so groß ist wie bei vielen Mode-Onlineshops.

Entsorgt wird allerdings nichts. Die Kleidung wird wiederaufbereitet und angeboten, zum Teil im Bielefelder Outlet oder bei regelmäßigen Lagerverkäufen. Final werden die unverkauften Kleidungsstücke an persönlich bekannte Projekte gespendet.



Design-
abteilung



Versand und
Logistik.



Aktuelle
Kollektionen.



Verkaufsraum

Nachhaltiges (Ver-)kaufen?

Doch wie gelingt es, das Konsumgut Mode wirtschaftlich erfolgreich zu vertreiben und zugleich im Einklang mit den eigenen Werten zu agieren?

Wer bei Maas Natur bestellt, erhält seinen Einkauf hochwertig in Papier und Stoff verpackt. Kartons können wiederverwertet werden. Auch die Lieferungen der Produzenten laufen so plastikarm wie möglich ab. Noch ressourcenschonender ist der Filialversand, bei dem die Ware in Mehrwegboxen geliefert wird und in der entsprechenden Filiale abgeholt werden kann. Um Retouren schon im Vorfeld zu vermeiden, setzt man im Designprozess auf qualitativ hochwertige Entwürfe, die nicht jeden Trend jagen, sondern langfristig über Saisons hinweg kombinierbar sind. Trotzdem ist das Design zeitgemäß, das öko-faire Mode mit fairen Preisen verbindet.

Mittels möglichst detaillierter Artikelbeschreibungen und entsprechenden Fotos können Vorstellungen

Nachhaltig zukünftig

Mit dem begonnenen Generationsübergang stellt sich Maas Natur schon heute für die Anforderungen von Morgen auf – die großen Themen der Gegenwart finden sich auch hier wieder:

- » Derzeit werden Vertrieb und Design sukzessive auf jüngere Zielgruppen angepasst, ohne dabei die bisherigen aus dem Fokus zu verlieren. Maas Natur soll weiterhin die Alternative zur konventionellen Mode für viele sein. Dafür spielen auch Social Media, Digitalisierung und KI zunehmend eine Rolle.
- » Während andere vermehrt auf synthetische Materialien wie Lyocell oder Modal setzen oder Recyclingfasern verwenden, bleibt Maas Natur sich treu: „Wir wollen wissen, was wir verkaufen!“, unterstreicht Nora Maas. Das bedeutet, weiterhin ausschließlich Naturfasern zu verwenden, deren Ursprünge einwandfrei nachzuhalten sind.

Auch über das 40. Firmenjubiläum im kommenden Jahr hinaus bleibt Maas Natur ein Pionier der Branche – nachhaltig sozial – nachhaltig ökologisch und nachhaltig transparent.

FULL SERVICE CROSSMEDI DIAL

Lokalwerkstatt

Agentur für Kommunikation GmbH
Langer Weg 7b | 33332 Gütersloh
Telefon: 05241 2119450

info@lokalwerkstatt.de
lokalwerkstatt.de

gt-info.de | faktor-drei.de
gt-shoppt.de | Podcast 4830



LOKALWERKSTATT
Agentur für Kommunikation GmbH

Text: Sybille Hilgert
Fotos: Detlef Güthenke

Am nachhaltigsten ist es, wenn etwas gar nicht neu produziert, sondern wiederverwendet wird. Das funktioniert tatsächlich auch beim Bauen. Mit 35 Jahren Erfahrung im Bereich Baudenkmalpflege weiß die Rietberger Fachwerkstatt Drücker, wie nachhaltiges Bauen funktioniert.

In der Baudenkmalpflege arbeitet man mit den Materialien, die das Gebäude sozusagen „vorschreibt“. Und das sind in der Regel ausschließlich nachhaltige Baustoffe, wie Eichenholz, weichgebrannte Ziegel, Kalkmörtel, Hanfdämmung und Lehm.

Nachhaltigkeit ist beim Bauen nichts Neues. Bereits im Mittelalter wurden Baustoffe wiederverwendet. „Heute ist noch der energetische Faktor dazugekommen. Wir müssen für die entsprechende Wärmedämmung sorgen“, so Geschäftsführer Erasmus Drücker. Dafür werden bei der Sanierung ebenfalls nur die bereits genannten Werkstoffe verwendet – und das ist natürlich durch und durch nachhaltig. Und im Übrigen komplett schadstofffrei. „Ich würde sagen, dass unsere Mitarbeitenden durchs Rauchen oder Fahrten mit Lieferwagen und anderen Autos mehr Schadstoffe freisetzen als unsere Bautätigkeit“, lacht Drücker, dessen erklärtes Ziel es ist, in historischen Gebäuden modernes Wohnen erlebbar zu machen.

Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft

Bei der Sanierung eines Fachwerkhäuses spielt Holz eine der wichtigsten Rollen. In der Regel wird bei Drücker Eichenholz verarbeitet. Das kommt aus nachhaltiger Forstwirtschaft aus der unmittelbaren Umgebung. „Unsere Eichen werden nicht weiter als 30 Kilometer transportiert“, sagt der Geschäftsführer. Da man die Eiche so verarbeitet, wie sie gewachsen ist, wird auch keine 1A-Ware benötigt. Die Bäume, die gefällt werden, nachdem sie 150 Jahre gewachsen sind, werden wirklich bis zur letzten Faser verwendet. Und die Holzspäne, die entstehen, werden für den Betrieb der firmeneigenen Holzhackschnitzel-Anlage verwendet.

Auch alte Ziegel werden, wenn der Bauherr es wünscht, wieder genutzt. Da sie in der Regel mit Kalk vermauert wurden, sind sie leicht zu reinigen und jederzeit wiederverwendbar. Gerade weich gebrannte Ziegel, die sogenannten Feldbrandsteine, sind heute ein beliebtes Baumaterial und werden auch gerne für die Gestaltung dekorativer Innenwände genutzt.



Die Bäume werden bis zur letzten Faser verwendet.

DAS HÄLT die nächsten 300 JAHRE



Geschäftsführer Erasmus Drücker (links) und Jonas Tigges.

nachhaltigen Baustoffen zunutze. „Im Moment reden wir ganz viel über serielles Sanieren, hauptsächlich von großen Gebäuden aus den 1960er- und 1970er-Jahren“, berichtet Erasmus Drücker. Dabei werden vorgefertigte Holzrahmenelemente an Gebäude angedockt, ein Verfahren, mit dem man in kürzester Zeit ein Bauwerk sanieren kann. Das müsse man aber noch etwas üben, da das ein völlig neues Verfahren sei. Aber man habe mit der Firma Common Fensterbau, die zur Fachwerkstatt gehört, den perfekten Partner. Das Unternehmen, das im süddeutschen Maulbronn ansässig ist, hat schon einige Jahre Erfahrung mit dem Thema.

Kann man denn auch einen Neubau nachhaltig errichten? Drückers Antwort ist eindeutig: Bei Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern tendiert er zum Werkstoff Holz, dem einzigen Baustoff, der aus der Erde herauswächst. Alle anderen Stoffe müssten erst aufwändig aus der Erde herausgeholt werden. Und das ist nicht gerade nachhaltig. //



Aufbau einer Lehmwand.

Holz. Da es Lehm in unterschiedlichen Farbgebungen gibt, kann man auf das Streichen eigentlich verzichten. Wer das nicht möchte, der darf nur mineralische Farben verwenden, ansonsten geht die Fähigkeit des Lehms, Feuchtigkeit zu binden, verloren. Ein weiterer wiederverwertbarer Werkstoff sind historische Dachziegel, die mit Strohdocken eingedeckt werden, um für Dichtigkeit zwischen den Ziegeln zu sorgen. Für einen Handwerker ist das ein sehr nachhaltiges und befriedigendes Arbeiten, denn man kann sich sicher sein, dass diese Gebäude wieder 300 Jahre halten.

Fenster, Türen, Treppen

Die Werkstatt Drücker ist auch Spezialist für die Wiederaufbereitung von Fenstern. Hier ist es etwas schwieriger, historisch genau zu arbeiten, da man die energetische Komponente in den Griff kriegen muss. Daher wird gerne mit einer zweiten Ebene, also einem Fenster hinter dem Fenster (sogenanntes Kastenfenster) gearbeitet.

Türen und Treppen gehören ebenfalls zu den Sanierungsfällen: Bei Türen werden verrostete Bänder und Scharniere gesäubert und instandgesetzt. Das Holz muss manchmal mit dem Heißluftfön von bis zu 20 Farbschichten befreit werden, bevor ein neuer Anstrich gemacht werden kann. Und wenn die Formate nicht passen, wird mit „neuem“ Holz verlängert.

Neubau – am nachhaltigsten mit Holz

Auch bei Neubauten macht sich die Fachwerkstatt Drücker demnächst ihre langjährige Erfahrung mit



Hanf wird als Dämmmaterial genutzt.



Das Holz kommt aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

km

KRONE MOCH
ARCHITEKTEN

Langer Kamp 4-6
33378 Rheda-Wiedenbrück
T +49 5242 9 35 79-0
F +49 5242 9 35 79-39
www.krone-moch.de

Werde Teil unseres Teams!

Offene Stellenangebote und alles rund um unsere Ausbildung und Studienangebote findest du unter:

www.kraft-group.com

G. Kraft Maschinenbau GmbH

Speckenstraße 6 | 33397 Rietberg-Mastholte | 02944 / 804-0
Grüner Weg 6 | 33449 Langenberg | 05248 / 81108-0
personal@kraft-group.com

Der Gütersloher
Architekt
Thomas Spooren.



faktor³-Gespräch mit dem Gütersloher Architekten Thomas Spooren

„UNSERE GEBAUTE UMWELT
IST IDENTITÄTSTIFTEND“

Interview: Markus Corsmeyer . Foto: Spooren

Der Architekt Thomas Spooren setzt seit Jahren auf das Thema Nachhaltigkeit in der Architektur. Besonders im Umgang mit denkmalgeschützten und erhaltenswerten Gebäuden hat er sich einen Namen gemacht – sowohl regional als auch überregional. Wir unterhalten uns mit dem Experten über das Thema Nachhaltigkeit.

Herr Spooren, wie definieren Sie Nachhaltigkeit im Kontext des Umbaus von Altbauten?

Spooren: Der Begriff der Nachhaltigkeit ruht eigentlich auf vier Säulen. Grundvoraussetzung ist wie in vielen Lebensbereichen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die demokratische Politikgestaltung und natürlich die soziale Gerechtigkeit. Von Berufs wegen beschäftigen wir uns besonders mit der ökologischen Verträglichkeit. Eigentlich aber tragen alle Säulen die Nachhaltigkeit. Wird eine Säule vernachlässigt, kann Nachhaltigkeit nicht wirksam werden. Leider ist es aber auch so, dass dieser Begriff nach dem Motto „Green washing“ von vielen Firmen und Institutionen irreführend benutzt wird, um das eigene, nicht nachhaltige Handeln zu verschleiern.

Was sind die Hauptgründe, die einen Umbau von Altbauten aus nachhaltiger Perspektive attraktiver machen als einen Abriss und Neubau?

Spooren: In unserer gebauten Umwelt steckt viel sogenannte graue Energie, also die Energie, die schon einmal zum Beispiel für das Brennen von Ziegelsteinen oder das Fällen und Zersägen von Bäumen aufgewandt wurde. Daher ist es immer nachhaltiger, Altbauten energetisch zu ertüchtigen als sie mit viel zusätzlicher Energie abzubauen, zu zerkleinern und abzutransportieren.

Können Sie die wichtigsten energetischen Optimierungsmöglichkeiten beim Umbau von Altbauten beschreiben?

Spooren: Priorität sollte sein: Je besser eine Gebäudehülle gedämmt ist, desto weniger Energie wird zum Beheizen erforderlich. Die Luftdichtigkeit sollte hergestellt werden, damit warme Luft im Gebäude bleibt. Danach erst sollte die in der richtigen Dimension eingebaut werden.

Welche Materialien und Bauweisen empfehlen Sie, um die Nachhaltigkeit bei einem Altbau- Umbau zu maximieren?

Spooren: Wir empfehlen nachwachsende Rohstoffe wie Holz, Hanf, Stroh oder Kork. Allerdings sind diese Baustoffe aus Brandschutz- oder Bautenschutzgründen nicht für jede Anwendung geeignet.

Wie wirkt sich der Erhalt von Altbauten auf die soziale und kulturelle Nachhaltigkeit in städtischen oder ländlichen Gemeinden aus?

Spooren: Unsere gebaute Umwelt ist identitätstiftend, sie gibt Orientierungshilfe für uns, unsere Kinder und Enkelkinder. Heimat für diese Situation ist ein passender Begriff. Wir sollten immer gut überlegen, ob wir diese Grundlage ohne Not zerstören müssen.

Inwieweit tragen staatliche Förderungen und Rahmenbedingungen zum Erhalt und zur nachhaltigen Sanierung von Altbauten bei?

Spooren: Staatliche Unterstützungen sind ein wichtiger Baustein für den notwendigen Umbau, weg von fossilen Energieträgern. Da eine Säule der Nachhaltigkeit aber die soziale Gerechtigkeit ist, muss we-

sentlich gezielter als in der Vergangenheit gefördert werden. Da der damals geförderte soziale Wohnungsbau nach und nach aus der Sozialbindung herausfällt, muss unverzüglich gegengesteuert werden.

Welche Materialien können in den historischen Kontext von Altbauten integriert werden, um ihren Komfort und ihre Energieeffizienz zu erhöhen?

Spooren: Das Behaglichkeitsgefühl wird von uns in erster Linie von der Temperatur der uns umgebenden Flächen beeinflusst. Wenn aus verschiedenen Gründen die Dämmung nicht von außen aufgebracht werden kann, sollte von innen zum Beispiel mit Holzweichfaserplatten gedämmt werden. Beim Tausch von Fenstern sollten Dreifachverglasungen und gut gedämmte Rahmen zum Einsatz kommen. Das Dämmen der obersten Geschossdecke, der Kellerdecke von unten und das Verfüllen von zweischaligem Mauerwerk sind Maßnahmen mit einem guten Preis- Leistungsverhältnis.

Haben Sie Beispiele für erfolgreich umgesetzte Altbausanierungen, die sowohl umwelttechnische als auch wirtschaftliche Vorteile aufzeigen?

Spooren: Da haben wir in den vergangenen Jahren viele Projekte geplant und realisiert. Auf unserer Homepage werden viele Beispiele, teilweise auch publiziert, gezeigt.

Woran scheidet manchmal eine nachhaltige Umsetzung?

Spooren: Wir sind in erster Linie Dienstleister, die von unseren Kunden mit spezifischen Planungen beauftragt werden. Dabei weisen wir natürlich immer auf Nachhaltigkeitsaspekte hin. Letztendlich aber entscheiden die Kundinnen und Kunden, wie sie mit ihrer Verantwortung für die Nachwelt umgehen. Ich würde mir wünschen, dass der Gesetzgeber strengere Regeln gerade beim Abriss aufstellt, damit wir beim Thema Nachhaltigkeit schneller werden.

Welche Herausforderungen treten typischerweise beim Bau nachhaltiger Häuser auf, und wie gehen Sie damit um?

Spooren: Die eigentliche Herausforderung besteht darin, unsere Kundinnen und Kunden „mitzunehmen auf die Reise in die Zukunft.“ Dabei steht das Thema Nachhaltigkeit in den meisten Fällen (leider

In die Jahre Gekommenes ...



SPOOREN
architekten.

Spooren Architekten und Partner mbB
Grüne Straße 8 | 33330 Gütersloh
Telefon 05241 709090
info@spooren-architekten.de
www.spooren-architekten.de

Tag der
Architektur
29.06.24



... nachhaltig & wertschöpfend
sanieren.

noch) nicht auf der Tagesordnung. Andere Themen wie die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung oder Zukunftssorgen wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen um uns herum verhindern die Fokussierung auf wichtige Umweltthemen.

Welche Verantwortung tragen Architektinnen und Architekten bei der Förderung nachhaltigen Bauens in der Gesellschaft?

Spooren: Wenn wir unseren Job ernst nehmen, tragen wir eine hohe Verantwortung für die Lebensbedingungen unserer nachfolgenden Generationen. Die rasante Klimaerwärmung zusammen mit den zerstörerischen Naturereignissen sollten uns daran erinnern, dass die Erde uns Menschen nicht braucht, wir aber eine intakte Umwelt, um in Zukunft hier zu überleben.

Herr Spooren, Sie arbeiten seit fast 40 Jahren in Gütersloh als selbstständiger Architekt, sind 1990 für fünf Jahre als sachkundiger Bürger im Planungsausschuss gewählt worden, waren danach von 2003 bis 2011 Mitglied im Gütersloher Gestaltungsbeirat, sechs Jahre davon als Vorsitzender. Anfang des Jahres haben Sie Ihren 70. Geburtstag gefeiert. Wie blicken Sie auf diese

Zeit zurück? Was ist gut gelaufen – was hat Sie geärgert?

Spooren: Ich bin eigentlich ganz zufrieden mit meiner Arbeit. Es ist immer noch spannend, Altes und Neues im Kontrast zu entwickeln. Die Arbeit mit Menschen macht mir besonders viel Spaß.

... und sonst?

Spooren: Unsere Gesellschaft hat sich ständig weiterentwickelt. 1990 wurde ich im Ratssaal – besonders im nichtöffentlichen Teil – als Vertreter der GRÜNEN (Mitglied war ich nie) noch wie ein Vollidiot mit Terrorismushintergrund behandelt, nur weil ich eine Erhaltungssatzung für historische Gebäude eingefordert habe.

... und die Arbeit mit Behörden?

Spooren: Da gab und gibt es immer noch viel Frustrationen ...

Nennen Sie doch einmal ein Beispiel ...

Spooren: Wenn ich als Architekt Termine in Rathäusern hatte, erinnerte mich das oft an einen Besuch in einer Pflegeeinrichtung: ein bisschen komisch, antiquiert, langweilig und auch irgendwie abweisend. Das klingt

hart, und ich möchte niemanden verletzen, viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit mir auch über ihre Unzufriedenheit in diesem hierarchischen Arbeitsleben gesprochen.

Woran liegt das?

Spooren: Es ist das lähmende System der Bürokratie, das sich in den vergangenen Jahrzehnten wie eine hoch ansteckende Seuche ausgebildet hat. Diese krankhafte Entwicklung erstickt jedes persönliche Engagement und verhindert den Fortschritt und damit auch die Nachhaltigkeit. Ich kann das turnusmäßige Gerede der Politik von dem notwendigen Bürokratieabbau auf allen Ebenen nicht mehr hören. Ich denke, es ist nur noch eine schwache Beruhigungspille, um bloß nicht unverzüglich gegenzusteuern zu müssen. Das Erstarken der rechtsradikalen Kräfte in unserem Land hat auch damit zu tun, dass unsere Bürokratieeliten den Bürgern und Bürgerinnen einfach nicht zuhören können und wollen. Was mich aber zuversichtlich stimmt, ist das Engagement der neuen Jugendbewegungen, die alternative Protestformen ausprobieren, um eine nachhaltige Politik einzufordern. //



NACHHALTIGE HÄUSER

Energieeffizient, ökologisch, zukunftsfähig

Thomas Drexel

Neubauten und Umbauten. 25 Häuser
Mit 200 Farabbildungen und 60 Grundrissen

Gerüstet für die Energiewende: 25 vorbildhafte Häuser, verständlich beschrieben, ausführlich illustriert. Nicht erst seit den aktuellen Debatten um Heizenergie und Wärmedämmung: Der Bedarf nach neuen, nachhaltigen Lösungen im Hausbau ist hoch. Woran es oft noch mangelt, sind gute Beispiele, die zeigen, wie man alle Anforderungen erfüllen und dabei bezahlbar und architektonisch attraktiv bauen oder sanieren kann. In dem gerade erschienenen Buch wird auch ein von Lisa Spooren geplantes und realisiertes Projekt des Architekturbüros Spooren in Gütersloh vorgestellt (Fachwerksanierung mit neuem Anbau, ab Seite 144).

NEU
38,00 Euro
Hardcover

Werde Teil unseres Teams

Bei uns erwarten Dich hervorragende Perspektiven.
Wir suchen qualifizierte Mitarbeiter. Alle Infos auf:

schaetty.de/karriere

SCHÄTTY 40 JAHRE

**IHR EVENT
UNSERE RÄUME**

Kongress ■ Messe ■ Tagung ■ Feier

LIVE UND HYBRID

KULTUR RÄUME GÜTERSLOH

Kultur- und Kongresszentrum Gütersloh ■ info@kultur-raeume-gt.de

Warenwelt der zweiten Chance

Second-Hand-Kaufhäuser haben die Nischen der Bedürftigkeit verlassen und leisten ihren Beitrag zum nachhaltigen Leben

Text: Susanne Zimmermann
Fotos: Detlef Güthenke



Leibhaberstück: altes Tonbandgerät.



Klaus Brandner, Vorstandsvorsitzender von Pro Arbeit.



Auch ein Mikroskop gehört zur Warenwelt im Gebrauchtwaren-Umschlagplatz.



Jede Menge Kinderspielzeug im eigens dafür eingerichteten Bereich.



Gut erhaltene Antiquitäten.



Hier wird mit einem modernen Kassensystem gearbeitet.

auch ein Treffpunkt hier.“ Wenngleich die Vision vom handgebrühten Kaffee und der Schwarzwälder-Kirschtorte nicht unmittelbar zum Geschäftsmodell gehört. Denn das Kaufhaus im ehemaligen Bauhof-Gebäude der Stadt Verl ist zuallererst eines: ein Gebrauchtwaren-Umschlagplatz. Zum anderen ist es ein Kleinkosmos der unentdeckten Schätze, der wachgeküssten Schönheiten und der zu neuem Leben erweckten Gegenstände. Wem das zu poetisch daherkommt, der sei herzlich eingeladen zum Stöbern in der Warenwelt der zweiten Chance, in der nur die Preise von gestern sind.

Die Preise waren in der Vergangenheit der entscheidende Faktor für den Einkauf aus zweiter Hand. Und sie sind es heute noch für diejenigen, die mit ihrem Budget auf Kante kalkulieren müssen, und das sind nicht wenige. Darüber hinaus hat in

vor Ort. Hinzukommen bei beiden Trägern Angebote von Recycling und Reparatur – etwa für Fahrräder, Haushaltsgeräte, Möbel und vieles mehr. Manchmal entsteht daraus erstaunlich Neues – „Upcycling“ ist der Trendbegriff, „aus Alt mach Neu“ sagte die patente Tante mit der Nähmaschine früher.

Spezialisten zusammengefunden

Die Genese der Second-Hand-Kaufhäuser im Kreis Gütersloh ist eng mit der Geschichte und den Zielen ihrer Träger verbunden. Dazu gehören Arbeitsangebote und die Gestaltung von Arbeitsplätzen für Menschen, die lange arbeitslos waren, die aus unterschiedlichen Gründen verlernt haben, einer regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen, die Anleitung brauchen, um ihre möglicherweise verschütteten Fähigkeiten wieder zu entdecken. „Menschen qualifizieren und stabilisieren,“ beschreibt Klaus Brandner,

Vorstandsvorsitzender von Pro Arbeit die Zielsetzung. „In den Second-Hand-Kaufhäusern haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, Lebenswirklichkeit, sprich ein ganz normales Geschäftsleben zu erfahren – von der Warenannahme bis zum Einsatz an der Kasse.“ Als vorbereitende Maßnahmen, die Arbeitsbereiche für die Zukunft eröffnen definiert der langjährige heimische Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (bis 2009) die Arbeitsplätze im Verler Kaufhaus und der dort angeschlossenen Werkstatt. Dort haben sich Spezialisten zusammengefunden, „zwei junge Kollegen, sehr Elektronik-affin,“ beschreibt Brandner die besonderen Talente der Männer, die in der Lage sind, auch älteren Geräten neues Leben einzureparieren. So gehören etwa HiFi-Anlagen und Plattenspieler zum Angebot – ein Geheimtipp für Trendforscher, die im Netz nichts Adäquates gefunden haben. Vinyl gibt's im übrigen gleich dazu im Regal nebenan.

Die Abteilung „Nostalgie“ mit ihren Schnäppchen, die auf den bekannten Flohmärkten nur noch für ganz Ausgeschlafene zu finden sind – das ist die eine Seite des Angebots im Verler Second-Hand-Kaufhaus. Das Hauptaugenmerk liegt hier – wie in den anderen Filialen – auf dem täglichen Haushaltsbedarf – von der Bekleidung, über das Kinderspielzeug, Haushaltswaren, Lampen oder Gardinen bis hin zu Möbeln aller Art. Eine komplette Wohnung ansehnlich

den vergangenen Jahren eine Entwicklung stattgefunden, die Gebraucht und Recyceltes aus der Bedürftigkeitsecke mitten ins Trendsetting geholt hat. Die Online-Plattformen waren hier die Türöffner, die Angebote vor Ort in bester Kaufhausatmosphäre sind ihnen gefolgt. Ihr Vorteil: ein Kreislauf der kurzen Wege, denn die Second-Hand-Kaufhäuser bieten das, was aus der Region ins Haus kommt und geben ortsnahe ab. Erzeugt schonmal einen guten ökologischen Fußabdruck.

Das Netz im Kreis Gütersloh ist inzwischen nämlich ganz gut geknüpft, allein der Verein Pro Arbeit e.V. betreibt als Träger neben dem Verler Kaufhaus Standorte in Rheda-Wiedenbrück, Herzebrock-Clarholz, in Schloß Holte-Stukenbrock und Rietberg. Die Arbeitslosenselbsthilfe Gütersloh (ash gGmbH) ist mit Sozialkaufhäusern in Gütersloh, Steinhagen und Harsewinkel

Voilá, die Kaffeetafel ist gedeckt. Einmal komplett die „Wildrose“ von Villeroy & Boch, darunter das weiße Damast-Tischtuch. Das „gute Besteck“ ist auf Hochglanz poliert, und neben der bauchigen Kanne steht eine einzelne Rose in schlanker Vase. Um den Esstisch aus Kiefernholz gruppieren sich gepolsterte Stühle mit hohen Lehnen. Alles etwas „Yesterday“, aber so feinfühlig arrangiert, dass man sofort Platz nehmen möchte an diesem heimlichen Ort. Weil der Kaffee hier vermutlich so schmeckt, wie die Kanne verspricht und die Sahne zum Kuchen noch mit der Hand geschlagen worden ist. Man wird ja noch träumen dürfen.

Gebrauchtwagen-Umschlagplatz
„Ja,“ sagt Malin Frank, die Geschäftsführerin des Verler Second-Hand-Kaufhauses am Westfalenweg in Verl. „Das ist schon

einzurichten ist im Netzwerk der Sozial- und Second-Hand-Kaufhäuser eine leicht lösbare Aufgabe, denn die Auswahl ist groß und bedient weit mehr als den Geschmack in „Eiche rustikal“. Menschen, die mit so gut wie Nichts hier angekommen sind, Geflüchtete zum Beispiel, finden hier eine Grundausrüstung, auf der sich aufbauen lässt.

Doch die Kaufhäuser, die ihr Domizil häufig in größeren Hallen ehemaliger Firmenareale, städtischen Immobilien oder

gibt es das Verler Kaufhaus erst seit gut einem Jahr und es ist nicht gerade im Stadtzentrum angesiedelt – wie viele andere im übrigen auch.

„Mundpropaganda“ ist hier offensichtlich ein wirksames Marketing-Instrument, ebenso wie die Präsentation der Waren, die sich nicht im adrett gedeckten Tisch erschöpft. Malin Frank, die seit Oktober 2023 den Verkauf leitet und die Mitarbeitenden anleitet, hat zu zuvor unter anderem im Ikea-Kundenservice, bei „Depot“ und im



Kinderbücher für die kleinen Leseratten.



Altes Röhrenradio – damals gab es noch keine Streamingdienste ...



Blick in die Reparaturwerkstatt.



Die Kaffeetafel ist gedeckt. Einmal komplett die „Wildrose“ von Villeroy & Boch.



Malin Frank, Geschäftsführerin des Verler Second-Hand-Kaufhauses am Westfalenweg in Verl.

auch mal in einem ehemaligen Fitness-Studio (Rietberg) gefunden haben, stehen eben nicht nur bedürftigen Kunden und Kundinnen offen. „Wir haben eine total gemischte Kundschaft,“ berichtet Malin Frank und kann das gleich belegen, nachdem ab 13 Uhr geöffnet ist: die Oma, die Spielzeug und Kinderkleidung für den Enkel sucht, die Kundin, die eine Original Sechziger Jahre-Stehlampe aus lauter Lamellen im Psychedelic-Stil nach Hause trägt, Mutter und Tochter, die für den Abiball „was Abendtaugliches“ suchen und gleich noch einen Blazer für jeden Tag finden. Es herrscht lebhaftes Treiben, mittendrin hat Malin Frank Zeit für einen Small Talk, „denn auch die Anzahl der Stammkundschaft ist groß,“ sagt sie nicht ohne Stolz. Immerhin

„Homestaging“ für Immobilienfirmen gearbeitet. Das heißt: Sie weiß, wie man Gegenstände in Szene setzt. Und sie kennt sich aus mit Kundenansprache und Kassensystemen.

Größtmögliche Flexibilität im Nutzungskreislauf

Im Second-Hand-Kaufhaus wird der Absatz in den jeweiligen Warengruppen detailliert nachgehalten. Das ist zum einen Schulung für die Mitarbeitenden, aber auch Kompass für das, was gefragt ist und Nachweis für das, was durch Verkauf letztlich an Müll vermieden wird. Die Tatsache, dass Pro Arbeit mit Rheda-Wiedenbrück und Herzebrock-Clarholz zwei Recycling-Höfe betreibt und eng mit dem Wertstoffhof der Stadt Verl

kooperiert, verschafft größtmögliche Flexibilität im Nutzungskreislauf, inklusive des Angebots zur Durchführung von Haushaltsauflösungen in Herzebrock-Clarholz und Rheda-Wiedenbrück.

So breit gefächert wie das Angebot im Verler Second-Hand-Kaufhaus sind allerdings auch die Zuschreibungen, die mit Ware aus zweiter Hand verbunden werden. Aussagefähige Allgemein-Statistiken sind schwer zu finden, was an den unterschiedlichen Annahme- und Verkaufswegen ebenso liegen mag wie an den divergierenden Warengruppen. Da sind die kommerziellen Anbieter, die mit hochkarätiger Designerware werben, die „Mama-Kreise!“ der Kinderkleidung und die Handy-Aufbereiter, die Bücher-Boutiquen und die Vintage-

Möbel-Läden, die Tauschbörsen und die Online-Plattformen. Zunehmend erkennen Analysen allerdings einen wachsenden Wirtschaftsfaktor im Second-Hand-Handel. „Laut Prognosen“ könnte das Volumen des Second-Hand-Kleidungsmarktes bis 2025 auf fünf bis sechs Milliarden Euro anwachsen, meldete die Tagesschau Anfang September 2023. Und auch der Handelsverband Deutschland hat sich bereits intensiv mit der Frage nach dem Kauf- und Wiederverhaltensverhalten der Kunden und Kundinnen auseinandergesetzt. Im „Konsummonitor Nachhaltigkeit“ aus 2023 bilanziert er das „Marktsegment Second Hand“ als „besonders wachstumsstark“ und zieht das Fazit: Insgesamt sind die Facetten Konsumverzicht Wiederverwendung/ Second Hand, Reparatur/Upcycling für mehr als die Hälfte der Bevölkerung eine genutzte Konsumoption und beeinflussen zunehmend die Konsumhaltung.“

In den Second-Hand-Kaufhäusern von Pro Arbeit und ash speist sich das Angebot aus Spenden und der Wiederverwertung von Gegenständen aus Haushaltsauflösungen. Dahinter verbergen sich nicht selten Erinnerungen, Lebensgeschichten und manchmal auch Trennungsschmerz.

„Schrottware“ gibt es unter den Anlieferungen, ist aber mit Abstand der geringste Teil dessen, was in der Verler Warenannahme anlandet. Häufig sind es die gut erhaltenen Kleider, die nicht mehr passen, die Spielwaren, die das heranwachsende Kind nun links liegen lässt oder das Geschirr aus der Erbmasse, für das kein Platz im eigenen Schrank mehr ist. Und doch – auch das wissen Malin Frank und ihre Kollegen in den Second-Hand-Kaufhäusern – ist zuweilen Fingerspitzengefühl gefragt, wenn die Annahme abgelehnt werden muss: „Wir versuchen immer eine Begründung zu geben, aber wenn möglich Tipps für eine Weiterverwertung.“

Denn zur Nachhaltigkeit gehört auch Wertschätzung – die Wiederentdeckung des Lieblingsstücks, das genutzt und gepflegt wird, bis seine Ränder abgestoßen oder seine Farben verblasst sind. Solche potenziellen Lieblingsstücke halten das Second-Hand-Kaufhaus in Verl und all die anderen im Kreis bereit. Gereinigt, ordentlich aufgearbeitet und mit einem „sozialen Preis“ versehen (eine Liste, die Abstimmung unter den Standorten und das „Bauchgefühl“ bieten Orientierung bei der Bewertung) warten sie auf ihr „zweites

Leben“ und strafen die „Wegwerfgesellschaft“ Lügen. Da scheint es fast widersinnig von einem „Trend zum Second Hand“ zu sprechen, als sei auch dies nur eine Moderscheinung, die vorübergeht. Und es wird vermutlich noch viel Zeit ins Land gehen, bis die Berge aus europäischem Kleidermüll am Rand afrikanischer Großstädte abgebaut werden, auch wenn Zalando, Otto oder H&M inzwischen ebenfalls „Second Hand“ als Verkaufs- und Werbesegment entdeckt haben.

Die Signale allerdings sind eindeutig: Second Hand mit sozialem Background ist selbstbewusst aus seiner Nische herausgetreten und zeigt, was möglich ist, um einen persönlichen Beitrag zum nachhaltigeren Leben zu leisten. Einfach mal den Selbstversuch machen, es lohnt sich nicht nur preislich. //



Ihre erste Adresse
im Kreis Gütersloh

Das Persönliche ganz *besonders*.
Das Besondere ganz *persönlich*.

Parkhotel Gütersloh
Kirchstr. 27
33330 Gütersloh

T +49 5241 877 - 0
info@parkhotel-gt.de
www.parkhotel-gt.de

PARKHOTEL
Gütersloh

Exklusiv für Firmenkunden

ALLES SAUBER!

Wie funktioniert eigentlich das Klärwerk Gütersloh?

Text: Sybille Hilgert . Fotos: Detlef Güthenke

Im Gütersloher Klärwerk Putzhagen kommen pro Jahr etwa 6,3 Millionen Kubikmeter Abwasser aus privaten Haushalten und Gewerbebetrieben an. Das Abwasser enthält nicht nur Fäkalien, sondern auch Speisereste, Papier oder Reststoffe aus der Industrie. Bevor das Klärwerk das Wasser in die Dalke leiten kann, durchläuft es einen gründlichen Reinigungsprozess.

In den 1930er-Jahren war das alles noch viel einfacher. Da wurden die Abwässer auf den Feldern in Pavenstädt verrieselt. Heute wird das Abwasser im Klärwerk Putzhagen einer intensiven Reinigung unterzogen und erst dann in die Dalke geleitet (Die Abwässer aus Friedrichsdorf, Avenwedde-Bahnhof, Isselhorst sowie Bielefeld-Ummeln, Bielefeld-Quelle und Teilen Bielefeld-Brackwedes fließen übrigens in das Klärwerk „Obere Lutter“).

Die Kanäle und Druckrohrleitungen, über die das Abwasser zu den Kläranlagen Putzhagen und Obere Lutter gelangt, sind etwa 470 Kilometer lang. Für den reibungslosen Ablauf im Betrieb der Kläranlage Putzhagen sorgen 20 Mitarbeiter, darunter Ingenieure, Fachkräfte für Abwassertechnik, Elektriker, Schlosser und Auszubildende, die die Kläranlage rund um die Uhr im Blick haben.

Dreistufige Reinigung

„Die Reinigung erfolgt in drei Stufen: mechanisch, biologisch und chemisch“, so Karl-Heinz Schröder, Betriebsleiter des Klärwerks. Die mechanische Reinigungsstufe sorgt dafür, dass die groben, sperrigen Stoffe in Feinrechen zurückgehalten werden. Da fangen sich dann Dinge wie Papier, Kondome, Damenbinden und auch sehr viele Q-Tipps. Das „Rechengut“ wird gewaschen, gepresst und in einer Müllverbrennungsanlage verbrannt. Alles Weitere wird in den Sand- und Fettfang befördert. Kies und Sand setzen sich am Boden ab. Fette und Schwimmstoffe werden in Fettkammern geleitet. Der abgesetzte Sand wird gewaschen und auf einer Bodendeponie abgelagert.

Im Vorklärbecken (Volumen 2.500 Kubikmeter) setzen sich aufgrund verminderter Fließgeschwindigkeit weitere organische Stoffe als Schlamm am Boden ab. Der Schlamm wird abgesaugt, eingedickt und in einen Faulbehälter befördert. Damit sind dem Abwasser etwa 30 Prozent der zugeführten Schmutzstoffe entzogen.

Reinigung durch Bakterien

In der zweiten, biologischen Reinigungsstufe kommen Bakterien zum Einsatz. Hier werden Kohlenstoff, Stickstoff und Phosphor durch spezielle Bakterien und deren Stoffwechsel abgebaut. Weil die Bakterien nicht genug Phosphor einlagern, wird dem Abwasser eine Säure zugesetzt und der Phosphor chemisch gefällt. In den Nachklärbecken werden die Bakterien vom Abwasser getrennt und wieder in die Belebungsbecken zurückgepumpt. „Wir könnten das Wasser jetzt schon in ein natürliches Gewässer einleiten“, so Karl-Heinz Schröder. „Aber da die Dalke ein kleiner Fluss ist, müssen wir einen noch strengeren Phosphatgrenzwert einhalten.“

Daher fließt das Wasser in die Flockungsfiltration, wo die restlichen Phosphor-Verbindungen chemisch gefällt werden. Anschließend wird ein Großteil des Abwassers noch über Aktivkohle geleitet, um weitere Spurenstoffe zu entfernen. Mit dieser gründlichen Abwasserreinigung ist Nordrhein-Westfalen, neben Baden-Württemberg, ziemlich weit vorne. In anderen Bundesländern sei man noch nicht so weit, so Schröder.

Gas für die eigene Energieversorgung

Der Schlamm aus der Vorklärung und der aus den Belebungsbecken wird in drei Faulbehälter überführt. Hier entsteht als Endprodukt ein Gas mit etwa 70 Prozent Methan und 29 Prozent Kohlendioxid. Das



Die erste Reinigungsstufe: Im Rechen bleiben grobe, sperrige Stoffe hängen.



Im Sand- und Fettfang setzen sich Kies und Sand am Boden ab. Fette und Schwimmstoffe werden in Fettkammern geleitet.



Im Belebungsbecken wird das Abwasser durch die Stoffwechsel-Aktivität von Mikroorganismen von organischen Verunreinigungen befreit.



Blick auf die Aktivkohleanlage, im Vordergrund befinden sich Spülwasserpumpen.



Das Nachklärbecken, rechts die Einrichtung zum Abzug des Schwimmschlammes.



Karl-Heinz Schröder, Betriebsleiter der Kläranlage Putzhagen.

Gas wird in den drei Blockheizkraftwerken der Kläranlage zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt. 60 Prozent des Stroms entstehen so über die Eigenversorgung. 40 Prozent werden von den Stadtwerken Gütersloh zugekauft.

Und der Schlamm? Der Klärschlamm wird entwässert und geht dann zur Verbrennung. Seit 2016 wird der Gütersloher Klärschlamm nicht mehr auf Feldern aufgebracht. Phosphor ist allerdings ein wertvoller Rohstoff, daher wurde in der Klärschlammverordnung vom Gesetzgeber grundsätzlich eine Phosphorrückgewinnung vorgesehen, die ab 2029 greifen soll. Die Klärschlammverwertung OWL, die 2020 gegründet wurde, kooperiert ortsübergreifend und organisiert die Verwertung neu und plant und baut eine neue Klärschlammverbrennungsanlage. Aus der bei der Verbrennung anfallenden Asche soll dann Phosphor zurückgewonnen werden.

Dauerregen macht sich auch im Klärwerk bemerkbar

Auch der Dauerregen ist an der Kläranlage nicht spurlos vorübergegangen. „Das Klärwerk ist auf einen Abwasserzulauf von 3.500 Kubikmetern pro Stunde ausgelegt. Normalerweise kommen so 1.300 bis 1.400 Kubikmeter pro Stunde an. Beim Dauerregen flossen zum Teil deutlich mehr als 2.000 Kubikmeter durch die Kanäle ins Klärwerk.“ Schröder, der seit 1997 hier arbeitet, hat das in dieser Form und Intensität noch nie erlebt. Durch die hohen Wassermengen kamen auch einige undichte Leitungsstellen im Stadtgebiet zu Tage. Und das, obwohl die Kanäle regelmäßig untersucht und repariert werden.

Ebenso regelmäßig werden die Kanäle gereinigt. Zwei Spülwagen sind unterwegs und säubern die Abwasserkanäle in einem Rhythmus von drei Jahren einmal. Und wer jetzt denkt, dass in so einem Klärwerk merkwürdige Dinge angespült werden, der irrt. Manches passt nicht durch die Kanäle, anderes zerschreddert an den Wänden der Rohre. Einen in die Toilette gefallenen Ehering bekommt man nicht wieder, ebenso wenig wie einen Geldschein. Aber eine gute Chance hat man, wenn ein Schlüssel in den Gulli gefallen ist. Den retten die Mitarbeiter des Kanalbetriebs mit einem kleinen Magneten und haben eine Erfolgsquote von 100 Prozent.

DONT'S

Das gehört nicht ins WC

- » Kein Essen ins WC schütten. Das lockt Ratten an.
- » Keine scharfen Haushaltsreiniger. Sie machen die Rohre kaputt.
- » Feststoffe, wie Q-Tipps, Hygieneartikel, Feuchttücher(!), Kondome, Windeln, Wattepad, Putzlappen

Kurz gesagt:

Alles, was durch den Körper geht, darf auch in die Toilette.

TO DO!

Schutz gegen Rückstau

Der Dauerregen hat es an den Tag gebracht. In vielen Häusern gibt es keine Rückstausicherung. Karl-Heinz Schröder empfiehlt den Einbau oder die Nachrüstung dringend. Rückstauklappen oder Hebeanlagen schützen das Gebäude im Falle eines Rückstaus vor dem Eindringen von Wasser aus dem öffentlichen Kanal. Beratung, Planung und Betreuung der Baumaßnahmen übernehmen Ingenieurbüros oder Sanitärfachbetriebe.



Rund 80.000 Quadratmeter umfasst die Fläche des Klärwerks Putzhagen.

KLEINER FAKT
Ein Mensch macht am Tag ungefähr 130 Liter Wasser schmutzig.



DAS KLÄRWERK AUF EINEN BLICK

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| 1 » Nachklärbecken | 16 » Schlammstapelbehälter |
| 2 » Bio-Becken | 17 » SBR |
| 3 » Zwischenpumpwerk | 18 » Biofilter |
| 4 » Vorklärbecken | 19 » Nacheindicker |
| 5 » Ausgleichsbecken | 20 » Zentrifuge |
| 6 » Sickwasserbehälter | 21 » Schlamm-trockenbeete |
| 7 » Sandfang | 22 » Fahrzeughalle |
| 8 » Sandklassierhalle | 23 » E-Werkstatt |
| 9 » Einlaufpumpwerk2 | 24 » Faulturm 2 |
| 10 » Einlaufpumpwerk1 | 25 » Faulturm 1 |
| 11 » Rechengebäude | 26 » Faulturm 3 |
| 12 » Biofilter | 27 » Maschinenhalle |
| 13 » Betriebsgebäude | 28 » Gasübergabe-/Messraum |
| 14 » Flockungsfiltration | 29 » Gasfackel |
| 15 » neue GAK | 30 » Gasbehälter // |



Gesteuert wird die Anlage über die Screens im Vordergrund. Auffälliger ist die alte Schalttafel, die heute nicht mehr in Betrieb ist.



Beim Fachbereich Tiefbau gibt es weitere Infos.



Hier kann man seinen Wasserfußabdruck berechnen.



Teamwork: Franz-Josef Kleffner links repariert einen Staubsauger vor den Augen des interessierten Kunden.



Die Kundin assistiert: Auch Heinrich Böhle bringt einen Staubsauger wieder auf Vordermann.

KAFFEE, KUCHEN UND KAPUTTES

Text: Jessica Kaup
Fotos: Detlef GÜthenke



Edeltraut Scholz (links) zeigt der jungen Frau, wie man einen Socken stopft.



So geht's: Unter der Anleitung von Dieter Ruhnau (rechts) wird eine Lampe repariert.

Wegwerfen? Denkste! Das ist das Motto vom Repair Café Rheda-Wiedenbrück, das einmal monatlich während der Schulzeit die Türen zum Foyer der Osterrath-Realschule öffnet. Hier, am Burgweg, wird dann zwischen 14 und 17 Uhr genagelt, geklebt und geklammert; gelötet, gestopft und geflickt – aber bitte mit Sahne, Torte und Kaffee und mit ganz viel Zwischenmenschlichem.

Eigentlich ist Reparieren im schnelllebigen Technikzeitalter der 2020er aus der Mode gekommen – defekte Gegenstände werden in der Regel entsorgt. Kein Wunder: Der Preis für eine sachkundige Reparatur im lokalen Fachhandel übersteigt die Anschaffungskosten häufig. Die Repair Cafés stehen hier für eine Trendwende, setzen sich ein für mehr Nachhaltigkeit und gegen den Wegwerfwahn. Die Nachfrage nach ihrem Konzept, kaputten Dingen ein zweites Leben einzuhauchen, ist hoch, viele Besucher kommen regelmäßig. „Wir vermitteln, dass man ein Produkt nicht sofort aufgeben muss, nur weil es eine Macke hat, sondern zeigen: Es lohnt sich, ein bisschen Zeit zu investieren, sich mit dem Gegenstand zu befassen und nach einer Lösung zu suchen“, erklärt Wilfried Schwabe, Ansprechpartner vom Repair Café in Rheda-Wiedenbrück. Das Angebot gebe Menschen die Möglichkeit, beispielsweise Elektrogeräte, Kleidung und sogar kleine Möbelstücke, an denen oft viele Erinnerungen hängen, zu reparieren: Ob der Verstärker krächzt, der Rasenmäher stottert, der Toaster nur noch mit halber Leistung glüht, ob der Lieblingspullover Fadenscheinig zu löchern beginnt oder der geliebte Teddy an Füllung verliert – das, was im Repair Café auf die Werkbank gelegt wird, hat zumeist nicht nur eine Funktion, sondern eine ganz eigene, persönliche Geschichte,

HILFE ZUR SELBSTHILFE

„Begutachtet und – wenn möglich – in Stand gesetzt wird alles, was die Besucher selbstständig in ihrem Kofferraum transportieren und eigenhändig in unsere „Werkhalle“ tragen können, erklärt Wilfried Schwabe. „Die Dinge werden während der Treffen nicht einfach zur Reparatur abgegeben. Wir leisten eher Hilfe zur Selbsthilfe“, betont der Ehrenamtler und erläutert, wie er das Prinzip des Repair Cafés verstanden haben möchte: „Ein Repair Café ist ein Reparaturtreffpunkt für Menschen, die defekte Gegenstände unter Anleitung erfahrener Experten selbstständig zu reparieren versuchen. Hierbei werden liebgeordnete Schätze erhalten und unnötige Neukäufe vermieden.“ Schwabe weiter: „Jeder Teilnehmer eignet sich dabei nützliches Wissen an, weil er bei der Reparatur dabei ist und, wenn er den Gegenstand nicht selbst unter Anleitung repariert, dann doch zumindest als Assistent der Experten in Aktion tritt, Schrauben reicht, Kabel oder die Lampe hält.“ Auch die Fähigkeit zum Tüfteln würde im Café Repair hochgehalten, und den Besuchern würde eine echte Alternative zum vorschnellen Wegwerfen aufgezeigt. Sie lernten, dass Nachhaltigkeit durchaus im Alltag lebbar ist – Spaß und stolz machen kann. Last but not least: Stellt sich ein Gerät doch einmal als nicht reparabel heraus, hat man zumindest kostenfrei eine neutrale Expertise erhalten und erfährt fachgerechte Entsorgungshinweise. „Manch einer hängt sein Herz so an das uralte Kofferradio, dass dieses einfach als Deko seinen Platz im Haushalt behauptet“, schmunzelt der Initiator des Repair Café Rheda-Wiedenbrück.

GEMÜTLICHKEIT UND EIN BISSCHEN BÜROKRATIE

Und noch eine Komponente darf im Repair Café nicht zu kurz kommen. Das Miteinander: „Sich regelmäßig zu treffen, um in einer gemütlichen Runde zusammen mit ehrenamtlichen Fachleuten scheinbar unreparierbare Dinge wieder in Gang zu bringen, das ist

eine wirklich schöne Sache“, findet Mitarbeiter Hubert Kohner, der die Gäste am Eingang der Empfangshalle zur Osterrath-Realschule mit einem freundlichen Lächeln willkommen heißt. Eine Reparaturgarantie, darauf weisen die Betreiber ausdrücklich hin, wird nicht gegeben, und jegliche Haftung ist ausgeschlossen. Das steht blau auf weiß in der Hausordnung, die jedem zum aufmerksamen Studieren in die Hand gedrückt wird und auf deren Vorderseite sich eigens ein Kästchen befindet, in dem die Bestätigung dieser Lektüre anzukreuzen ist. Hier werden nicht nur Daten zur Person, sondern auch Angaben zum Reparaturgegenstand abgefragt – ein bisschen Bürokratie darf also trotz gemüthlicher Atmosphäre nicht fehlen

REPAIR CAFÉ RHEDA-WIEDENBRÜCK IM BLICK

- » 25 feste Mitglieder und weitere Unterstützer, in wechselnder Besetzung
- » Qualifikationen: Elektromeister, Elektroinstallateure, Elektroingenieure, Radio- und Fernstechniker, Elektromaschinenbaumeister, Tischler, Schneiderin, Projektmanager und andere
- » Das jüngste feste Teammitglied ist 25, das älteste 78 Jahre
- » Reparaturquote: 43 bis 74 Prozent, im Mittel 58 Prozent
- » Reparaturobjekte etwa 80 bis 90 Prozent Elektrogeräte, gefolgt von Kleidungsstücken und sonstigen Textilien (2 bis 8 Prozent) sowie Holzobjekten



WEITERE ANLAUFSTELLEN

Das Repair Café in Rheda-Wiedenbrück ist nicht das einzige seiner Art im Kreis. Auch in Gütersloh erfährt Kaputtes – wenn möglich – ein Revival: An jedem ersten Samstag im Monat von 11 bis 14 Uhr findet ein Repair Café in der Stadtbibliothek Gütersloh statt. Treffpunkt ist der digitale Werkraum im zweiten Obergeschoss. Auch die evangelische lutherische Kirchengemeinde in Halle lädt regelmäßig zur Kombi aus Reparieren und Kaffeeklatsch.



ONLINE SUPPORT

Übrigens: Wer über die Kreisgrenzen hinaus „Hilfe beim Heilmachen“ benötigt, kann sich online supporten lassen: Ehrenamtliche Reparaturhelferinnen und -helfer aus dem gesamten Bundesgebiet bieten digitale Reparatursprechstunden an. Menschen mit defekten Gegenständen können sich in eine zentrale Videokonferenzschaltung einwählen und erhalten Beratung und Tipps zur eigenständigen Reparatur. Darüber hinaus ist das Netzwerk-Online-Repair Café der perfekte Ort für den Austausch zu besonders kniffligen Reparatur-Herausforderungen. Hier finden sich alle weiteren Informationen und der Zugang zum virtuellen Werkraum. //

Dem Müll auf der Spur

TRASH HUNTER

laufen im Kreis

Text: Jessica Kaup

Fotos: Detlef Güthenke



Zerdrückte Bierdosen, durchweichte Fastfoodpappen, grellfarbene Plastikfetzen – nicht nur in sozialen Brennpunkten, an Autobahnausfahrten oder zwischen den Bahngleisen verdrückt tonnenweise Müll die Umgebung auch an den Rändern von Landstraßen und in idyllischen Bachläufen, in verwunschenen Tümpel und auf grünen Wiesen, in bestellten Felder und ruhigen Wäldchen. Viele Passanten sind davon zwar genervt, spazieren jedoch tatenlos an zerstreutem Müll und illegalen Kleindeponien vorbei. Einer nicht: Ralf Külker aus Langenberg. Er ist von Beruf Bäcker und liebt Insekten. Und was er noch liebt: sich zu engagieren anstatt sich nur zu ärgern: „Politisch kann man nicht viel bewegen, das habe ich versucht. Politik ist meiner Erfahrung nach nur ein Verwaltungsapparat der großen Interessen“, moniert der rührige Aktivist. Die Politiker müssten von außen Druck bekommen, „Naturschutz-Druck“, wie Külker ihn nennt. Seit zehn Jahren setzt der Mann mit dem Hut sich nun aktiv für die Natur ein. „Eines meiner Hauptthemen ist der Schutz der Insekten. Deshalb baue ich Wildbienen-Nisthäuser und habe einen Natur-Wildgarten für Insekten und andere Tiere gestaltet. Der Schwerpunkt allerdings, mit dem Külker zunehmend in der Öffentlichkeit steht: Trash Hunting. Und so sieht man den 52-Jährigen zumeist mit seinem Fahrrad samt Anhänger und gut ausgerüstet mit robusten Handschuhen, Müllzange, Eimer und Abfallsäcken durch die Gegend ziehen.

WDR MIT KICKOFF-IDEE ZU TRASH HUNTING

„Ich habe schon als 16-Jähriger mit meinem Kumpel Schrott und Müll in der Natur gesammelt – damals in den 1980er-Jahren. Aber so richtig dringend wurde das Müllproblem aus meiner Sicht in den 2010er-Jahren. Also begann ich 2015 alleine mit dem Aufsammeln von Müll in der Landschaft.“ Es sei schlichtweg die Empörung über so viel Gleichgültigkeit gegenüber der Natur, die Külker vor einer Dekade zur Müll-



Von A wie Altglas bis Z wie Zigarettenstummel – es gibt nichts, was die Menschen nicht mir nichts dir nichts wegschmeißen. Aus den Augen aus dem Sinn, egal wo sie gehen und stehen. Und da sind leeresoffene Flachmänner und vermeintlich lässig weggeschnippte Kippen noch das Normalste, was Trash Hunter Ralf Külker und seine Saubermacher aus der freien Natur räumen. Seit wann er Schweineköpfe und Sextoys, Kühlschränke und Kloschüsseln vom Wegesrand sammelt und warum er im Kreis Gütersloh statt gegen Windmühlen gegen wilden Unrat kämpft? Wir haben mit dem engagierten Müllsammler gesprochen.

zange greifen und zum Sammler üblen Unrats werden ließ. „Ich habe zunächst Müll in dem Wald gesammelt, in dem ich oft spazieren ging. Das war in der Nähe meines Schrebergartens. Dann habe ich meine Touren nach und nach erweitert.“ 2018 wurde das Fernsehen auf den Müllaktivisten aus Langenberg aufmerksam und drehte zunächst einen kleinen Beitrag in der Lokalzeit-Beitrag über ihn und seine Sammelaktionen an und in der Ems in Rheda. Tatsächlich war es der Reporter, der seinerzeit vorschlug eine ganze Gruppe von Müllsammlern zusammenzustellen. „Ich fand das eine wirklich gute Idee, und bei der zweiten Gruppensammlung im Sommer 2018 in der Ems drehte die Lokalzeit dann einen Folgebericht. So entstanden die Trash-Hunters“, erinnert sich der Naturliebhaber an die Anfänge seiner Initiative, die ihn auch schon mal mit der Polizei in Kontakt brachte: „Nein, wir haben uns nichts zu Schulte kommen lassen. Ganz im Gegenteil. Aber wir haben beim Magnetangeln in der Ems eine Halbe Pistole an Land gezogen. Die haben wir natürlich ordnungsgemäß an die Polizei übergeben. Ob dieser aus dem Wasser gefischte Fund die Kriminologen auf eine heiße Spur geführt haben? Bislang hat Külker darüber keine Auskunft erhalten. Er kann persönlich indes Auskunft geben – und zwar über die Menge Müll, die er samt Helfer und Helferinnen seit 2018 aus der Landschaft geborgen hat: „Bis Ende 2023 wurde von den Trash-Hunters 6.305 Kilo Müll aus der Natur gesammelt“, bilanziert er nicht ohne Stolz. Und er weist auch darauf hin, dass die Gruppe der Trash-Hunters trotz der wenig schönen Tätigkeit einen engen und guten Zusammenhalt pflegt. Und so zieht man nicht nur müllbeladen, sondern auch mit heißem Tee, frischen Keksen und dem ein oder anderen guten Gespräch durch Stadt und Land.



faktor³ fragt nach

WAS WAR IHR UNGEWÖNLICHSTER FUND?

- Gebiss am Glascontainer.
- Zwei Feuerlöscher in der Ems.
- Volle Tüte mit verschlossenen Babynahrungs-Gläsern.
- Fritteuse im Wald.
- Computer in der Ems.
- Einige Plastikflaschen mit Urin drin am AUREA-Park.
- Schülerzeugnisse, Versicherungsdokumente.
- Zwei Kloschlüsseln im Gebüsch.
- Circa 60 Kilo aufgeschnittene Kabel ohne Kupfer drin, in der Ems liegend.



Hier liegt jede Menge Müll in der Natur.



Stilleben mit Fahrradreifen und Müllhaufen.

Was war Ihr Schönster Fund?

- Ein Portemonnaie, das zuvor einer Frau gestohlen worden war. Dank der Ausweise darin konnten wir ihr es zurückbringen.
- Durchaus zu gebrauchende Kochtöpfe und Trinkgläser, die habe ich auch mal gefunden.

Was war Ihr größter Fund?

- Komplette zerlegter Hühnerstall.
- Komplette Dusche.
- Circa 200 Kilo in Plastiksäcke gegossener Beton.
- Straßenschild mit Zwei-Meter- Mast in der Ems.
- Zweimal Sondermüll-Fund: eine Sammlung von Farbeimern und Chemie-Kanistern am Wegesrand sowie Batterien in der Ems.

WAS HABEN SIE ALS TRASH HUNTER FÜR PLÄNE UND WÜNSCHE FÜR EINE SAUBERE ZUKUNFT?

Ich werde einfach weitermachen und Müll sammeln. Was ich mir wünsche? Dass endlich mit modernen Methoden eine funktionierende Recycling-Wirtschaft aufgebaut wird. Ich wünsche mir, dass man aufhört, das gängige Recycling-Märchen weiter zu verbreiten und dass unser Müll nicht weiter ins Ausland exportiert wird.

Ist der Kreis Gütersloh sauber oder eher schmutzig?

Der Kreis Gütersloh ist schon sehr müll-belastet, aber in anderen Kreisen sieht es ähnlich aus, ganz zu schweigen von Großstädten wie Köln oder Berlin oder den Hochburgen im Ruhrgebiet.



Ralf Kölker zeigt einen ungewöhnlichen Fund: eine Insulinspritze.

WAR WAR IHR EKLIGSTER FUND?

- Schlachtabfälle (Schweineköpfe in einer Plastiktüte) am Fahrradweg (ehemalige Bahntrasse).
- Sextoy- und zwar ein imitiertes Frauenbecken aus schwerem Weichgummi.
- Salatgurke mit Kondom überzogen.
- Ein großer Sack voller Windeln in der Ems mit Wasser vollgesogen.

Was sind die Top Five der Müllgegenstände, die sie finden und entsorgen?

Wir finden praktisch alles, was man so im Haushalt hat. Fritteusen, Toaster, Computer, Fahrräder, Geschirr, Kochtöpfe, Sofas, Stühle, Sessel, Handys, Schirme, Fernseher, Radios, Batterien und, und, und ... Am meisten aber finden wir ohne Zweifel: Fast-Food-Verpackungen, Coffe-to-go-Becher, Flachmänner, Glasflaschen, Getränkepackungen und Kleinplastik.

Können Sie sagen, wieviele Tausend Kippen Sie im Schnitt einsammeln?

2020 haben wir mal in zwei Stunden 2,2 Kilo Zigarettenkippen am Bahnhof in Rheda und ein bisschen in die Innenstadt hinein aufgesammelt! Das ergibt bei 0,3 bis 0,4 Gramm pro Kippe eine Summe von rund 5.000 bis 6.000 Giftstummeln! Wirklich heftig.



Paradox: entsorgter Lufterfrischer an der frischen Luft.

Gibt es denn bei uns dennoch so etwas wie „saubere Ecken“?

Ja. Auch wenn wirklich viel ohne Nachdenken weggeschmissen wird und vieles herumliegt, gibt es doch auch idyllische Fleckchen. Für mich ist das im Hambusch. Da ist für mich die Welt noch (weitestgehend) in Ordnung.

Worüber haben Sie sich am meisten geärgert?

Geärgert ist hier vielleicht nicht der richtige Ausdruck, aber ich empfinde es als außerordentlich beunruhigend, dass sehr viele Menschen gar keinen Bezug mehr zur Natur haben. Die Natur ist für viele nur noch so etwas wie Dekoration. Dabei ist es unsere Grundlage, unser Lebenserhaltungssystem!

Wenn Sie privat spazieren gehen, sammeln Sie da auch immer und überall Müll?

Nein, dann könnte ich den Spaziergang nicht genießen. Manchmal muss ich davon einfach abschalten.

Worüber haben Sie sich am meisten gefreut?

2023 haben wir die silberne Ehrennadel der Stadt Rheda-Wiedenbrück bekommen. Das war schon eine schöne Anerkennung. Aber am meisten freut es mich wenn schon Kinder mit Feuereifer Müll sammeln und es den Alten zeigen, wie es geht – und das ohne groß zu lamentieren!



Fundstück Unterhose.



Leere Schnaps-Flaschen.

WIEVIEL HILFE BEKOMMEN SIE – UND VON WEM?

Die Stadt, also der jeweils örtliche Bauhof, holt unseren Müll immer nach Absprache ab. Das ist prima.

Kennen Sie andere Trashhunter und Trash-Hunting Projekte im Kreis?

Leider nicht. Und auch bei vielen unserer Projekte muss ich sagen: Es fehlt häufig an engagierten Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus der Bevölkerung. Da wünsche ich mir mehr Packan. Aber ein tolles Beispiel für eine sehr aktiven und effiziente Trash Hunter Gruppe, die für mich und meine Arbeit in und um Rheda vorbildlich ist, befindet sich in Köln. Die Leute dort sammeln tonnenweise Müll am Rhein. Das ist die K.R.A.K.E. eV., gegründet von Christian Stork. Die leisten Großartiges.

DOKUMENTIEREN SIE BITTE IHRE ARBEIT ...

Ich führe Excel-Tabellen über die Müll-Menge, die wir in den Jahren auflösen. Was genau wir wo sammeln, dokumentiere ich nicht – da bleibt einem ohnehin wirklich viel von im Kopf

Welches war Ihr ungewöhnlichster Einsatz – Ihr ungewöhnlichster Ort zur Säuberung?

Bei Niedrigwasser im Flussbett der Ems in Rheda. Da haben wir jede Menge Elektromotoren, Computer, Radios und Straßenschilder herausgeholt.



K60[®]
GITTERROST
SYSTEME

GITTERROSTE & ZÄUNE
für Terrasse, Balkon und Garten

WIR BERATEN
SIE GERN:
05248 82349-0

www.k60-gitterroste.de

★★★★★

Gitterroste online bestellen:
www.gitterrostkonfigurator.de

K60-Gitterrostsysteme GmbH & Co.KG
Grüner Weg 13 · 33449 Langenberg

t. 05248 82349-0
w. k60-gitterroste.de



Die Bibliothek befindet sich im Haus Werther in historischem Ambiente. Bei den Wertheranern als „Schloss“ bekannt, war es ursprünglich das Rittergut der „Herren von Werther“.



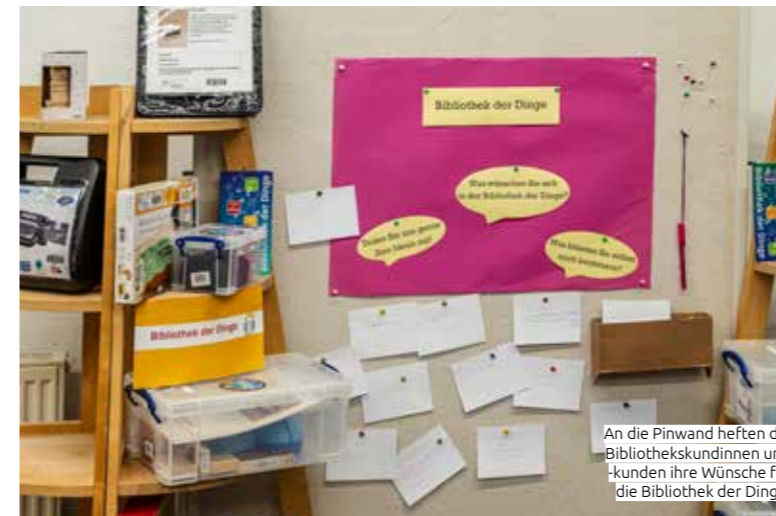
Die Arbeit in der Stadtbibliothek Werther bietet Spielraum für Kreativität und Weiterentwicklung. Davon sind Bibliotheksleiterin Susanne Damisch und Mitarbeiterin Julia Sandmann überzeugt.



Die Skulptur „Sachbuch – Anleitung zum Fliegen“ von Sylvia Middel befindet sich im Innenhof des Haus Werther.



Seit der Renovierung ist mehr Platz für Sitzmöglichkeiten. Die Regale auf Rollen lassen sich flexibel auf unterschiedliche Bedarfe abstimmen.



An die Pinwand heften die Bibliothekskundinnen und -kunden ihre Wünsche für die Bibliothek der Dinge.

Frau Damisch, die Veränderungen in der Bibliothekswelt gehen auch an der Stadtbibliothek Werther nicht spurlos vorüber. Was können Sie berichten?

Damisch: 2021 haben wir renoviert. Seitdem gibt es deutlich mehr Sitzmöglichkeiten, Arbeitsplätze, Konsolenspiele, einen Tisch zum Ausprobieren und eine kuschelige Lesehöhle für Kinder. Unsere neuen Regale auf Rollen bieten mehr Anpassungsmöglichkeiten an zukünftige räumliche Anforderungen und andere Veränderungen.

Seit wann gibt es in der Stadtbibliothek Werther die „Bibliothek der Dinge“, und was waren die Gründe, dieses Angebot mit aufzunehmen?

Damisch: Als wir 2019 unser Fünf-Jahres-Konzept weitergeschrieben haben, war das Thema „Bibliothek der Dinge“ – also das Angebot über analoge und digitale Medien hinaus physische Gegenstände zum Verleih anzubieten – bereits in aller Munde. Wohl wissend, dass die Realisierung für uns eine echte Herausforderung darstellen würde, haben wir uns in kollegialer Runde einstimmig dafür entschieden. Unser erster Versuch ist dann allerdings aus finanziellen Gründen gescheitert. Zwei Jahre später ergab sich die Möglichkeit, am Förderprogramm „Vor Ort für Alle“ teilzunehmen. Dabei handelte es sich um ein Projekt des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) im Rahmen des Programms „Kultur in ländlichen Räumen“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Mit etwa 3.800 Euro aus diesem Fördertopf sind wir dann noch einmal neu gestartet. Den Anfang machten damals 28 neu angeschaffte Dinge, plus 19 Dinge wie E-Book-Reader, Tonie-Boxen, Tiptoi-Stifte etc., die wir bereits in unserem Bestand hatten und die inzwischen den Bereich „Erzählen & Lernen“ kennzeichnen. Inzwischen zählt unsere Bibliothek der Dinge 60 ausleihbare Gegenstände oder Experimentier-Sets.

Berücksichtigen Sie bei der Auswahl bestimmte Zielgruppen und Themenfelder?

Damisch: Ja, zu unseren Zielgruppen zählen in erster Linie Kinder und Familien. Das ergibt sich allein schon durch die

Größe der Stadt Werther mit ihren gut 11.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dann bedienen wir bei der Bibliothek der Dinge unterschiedliche thematische Bereiche. Da ist zum einen der „MINT-Bereich“, bei dem Experimentiermaterialien ausgeliehen werden können, so zum Beispiel ein Green-Screen, ein Heimplanetarium, ein Kosmos-Windrad oder Beebot-Roboter. Zum anderen gibt es den Bereich „Spiel & Sport“ mit Outdoorspielen, einer Sofortbildkamera oder einer Seifenblasenmaschine, die bevorzugt für Hochzeitsfeiern ausgeliehen wird. Der Bereich „Kreatives“ umfasst einzelne themengebundene Kreativsets oder auch Dinge für Heimbüro-Tätigkeiten.

Wie wählen Sie die Produkte aus und welche Kriterien spielen dabei eine Rolle?

Damisch: Die ersten Sachen haben wir aus dem Bauch heraus gekauft, eigentlich nach dem Prinzip „Trial and Error“. Dabei ging es uns in erster Linie darum, Dinge anzubieten, mit denen unsere Nutzerinnen und Nutzer ins Ausprobieren kommen können. Wir schauen natürlich auch, was die anderen Bibliotheken im Angebot haben. Beim Kauf versuchen wir darauf zu achten, den örtlichen Handel zu bevorzugen und beachten bei Qualität und Nachhaltigkeit auch Kundenrezensionen im Netz. Inzwischen haben wir am Standort unserer Bibliothek der Dinge eine Pinnwand installiert. Dort suchen wir den Austausch und fragen konkret: „Was wünschen Sie sich in der Bibliothek der Dinge? Was können Sie noch beisteuern?“. Da

Öffentliche Bibliotheken verändern sich (wie alles andere auch): Sie werden immer mehr zu Aufenthalts- und Begegnungsorten und ihre Ausleihangebote erweitern sich. Susanne Damisch, Leiterin der Stadtbibliothek Werther, gewährt Einblicke in eine der kleinsten hauptamtlich geführten öffentlichen Bibliotheken im Kreis Gütersloh mit 1.300 angemeldeten Leserinnen und Lesern. Sie berichtet von der Geburtsstunde der dortigen „Bibliothek der Dinge“ und von der „Saatgutbibliothek“ – der jüngsten Weiterentwicklung im Haus Werther an der Schlossstraße.

Da wächst was!

Von der „Bibliothek der Dinge“ bis zur „Saatgutbibliothek“ – die Stadtbibliothek Werther entwickelt sich

Text: Tatjana Wanner . Fotos: Detlef Güthenke

BERATUNG
FÜR STUDIUM
UND KARRIERE

WEGWEISEND FÜR STUDIENWAHL
UND BERUFLICHE ENTWICKLUNG

Ob Sie zu neuen Ufern aufbrechen, die höchsten Gipfel erklimmen oder zielstrebig durchstarten möchten – MY CAREERMAP bietet Ihnen individuelle und intensive Beratung für Ihre berufliche Entwicklung und persönliche Karrierestrategie.

MY CAREERMAP

Ulrike Bentlage e.K.
Königstraße 40 · 33330 Gütersloh
Telefon 05241 / 9971688
mycareermap.de

sind dann natürlich auch Ideen dabei, die wir nicht realisieren können. Denn tatsächlich haben wir für die Bibliothek der Dinge keinen zusätzlichen Etat. Wir bekommen aber manchmal auch Dinge geschenkt. So ist der kürzlich gewünschte Schulwebrahmen bereits vorhanden und kann kurzfristig in die Bibliothek der Dinge mit aufgenommen und zum Verleih angeboten werden.



Die Bibliothek der Dinge umfasst verschiedene thematische Bereiche.

Die Bibliothek der Dinge ist nicht nur Teil der Sharing Economy, sondern wirkt sich für uns als Stadtbibliothek auch kooperationsstärkend aus. So leihen wir den GreenScreen ans Jugendzentrum aus. Vereine und Institutionen nutzen die Buttonmaschine – und wie schon berichtet, kooperieren wir unter anderem mit dem Umweltbüro bei Anschaffungen wie der Apfelschälmaschine und dem Dörrautomaten für unsere Bibliothek der Dinge.

Gibt es für Sie und Ihr Team Herausforderungen im Zusammenhang mit der Bibliothek der Dinge?

Damisch: Natürlich ist es immer wieder eine Menge Arbeit zu überprüfen, ob die Dinge vollständig zurückgegeben wurden. Unsere Erfahrung ist allerdings eine positive: Die Dinge kommen heile, meist vollständig und sauber zurück. Das klappt!



Dank der zahlreichen Kreativsets können Bibliothekskundinnen und -kunden vieles einfach einmal ausprobieren.

Gibt es „Dinge“, die besonders beliebt sind?

Damisch: Tatsächlich hat eine Leserin den Dörrautomaten, angeschafft vom Umweltbüro anlässlich des Werther Apfeltages, bereits zum zweiten Mal ausgeliehen und ich könnte mir vorstellen, dass sie ihn auch noch ein drittes Mal ausleihen wird. Ganz oben auf der Vorjahres-Hitliste der Ausleihen steht das Starter-Set des Kugelbahnsystems „GraviTrax“ für Kinder ab 8 Jahren. Aber auch das Astro-Teleskop, die Apfelschälmaschine oder die Outdoor-Balanciersteine „River Stones“ waren 2023 beliebte Ausleihgegenstände.

Inwiefern ist das Stichwort „Sharing Economy“ für Sie von Bedeutung?

Damisch: Schon der Grundgedanke einer Leihbibliothek beinhaltet ja die Idee des Teilens – ursprünglich natürlich bezogen auf das Buch und seine Mehrfachnutzung.

Die Stadtbibliothek Werther bietet inzwischen sogar eine Saatgutbibliothek an. Wie gut wird das Angebot, bei dem es eher ums Tauschen als ums Leihen geht, angenommen?

Damisch: Dank ehrenamtlicher Unterstützung und der Tatsache, dass drei von unseren vier hauptamtlichen Beschäftigten Hobbygärtnerinnen sind, bereits aus eigenen Beständen Saatgut beisteuern konnten, läuft das saisonale Angebot seit der Eröffnung im März vergangenen Jahres sehr gut.

Glauben Sie an den Erfolg der neuen nachhaltigen Ausleihangebote?

Damisch: Es sind auf jeden Fall Angebote, die wir beibehalten werden. Wie es weitergeht, das schauen wir einfach!

BIBLIOTHEKEN IM KREIS GÜTERSLOH

- » **Bibliothek in Borgholzhausen**
BiB
www.borgholzhausen.ekvw.de/ueber-uns/bibliothek
- » **Stadtbibliothek Gütersloh GmbH**
Bibliothek der Dinge
www.stadtbibliothek-guetersloh.de
- » **Stadtbücherei Halle (Westf.)**
www.open.stadtbuecherei-halle.de
- » **Stadtbücherei St. Lucia (Harsewinkel)**
Dingeborg
www.stadtbuecherei-harsewinkel.de
- » **Die Bücherei St. Christina (Herzebrock-Clarholz)**
www.bibkat.de/BGX540090/contact
- » **Gemeindebücherei Langenberg**
www.langenberg.de/de/rathaus-in-langenberg/gemeindliche-einrichtungen/buecherei/
- » **Katholisch öffentliche Bücherei (KÖB) St. Marien (Marienfeld)**
Dingeborg
www.koeb-marienfeld.de/
- » **Stadtbibliothek Rheda-Wiedenbrück**
Bibliothek der Dinge
www.bibliothek-rheda-wiedenbrueck.de
- » **Stadtbibliothek Rietberg**
www.rietberg.de/leben-in-rietberg/stadtbibliothek
- » **Büchereien in Schloß Holte-Stukenbrock**
www.schlossholtestukenbrock.de/bildung-gesellschaft/kinder-familien/buecherei
- » **Gemeindebibliothek Steinhagen**
www.steinhagen.bibliotheca-open.de
- » **Bibliothek Verl**
VERLeihbar
www.bibliothek.verl.de
- » **Stadtbibliothek Versmold**
Bibliothek der Dinge / Saatgutbibliothek
www.versmold.bibliotheca-open.de //



Mehr Infos zur Stadtbibliothek Werther oder bei Instagram unter: stadtbibwerther



EV.cockpit

Strom – immer zum günstigsten Preis



Jetzt QR-Code scannen und Beratungstermin vereinbaren.

Von Muscheln, Metalldosen und Müll mit „Meerwert“

Text: Jessica Kaup · Fotos: Detlef Güthenke



Ob Kunst aus Müll oder Kreatives aus Trush, Recycling muss nicht immer praktisch sein – es kann tatsächlich auch schön sein. Inspirierend. Kulturell bedeutend. Adelheid Eimer, Grafik-Designerin aus Gütersloh, ist eine der Künstlerinnen im Kreis, die eben auch Abfälle in den Stand der Kunst erhebt.

Kunst ist ihr gewissermaßen in die Wiege gelegt worden, und schon früh war der bekannten Gütersloher Künstlerin klar, dass sie ihrer Kreativität auch beruflich den möglichen Raum geben wollte: Adelheid Eimer blickt zurück: „Aufgewachsen bin ich am Kirchplatz in Herzebrock in einem kleinen historischen Fachwerkhaus. Dort, in der Bildhauerwerkstatt meines Vaters, hatte ich schon als Kind Kontakt mit dem Werkstoff Holz und seiner Bearbeitung mit dem Schnitzisen.“

Am Beispiel der Hobelbank, dem Herzstück des väterlichen Ateliers, zeichnet Eimer den Wandel der Gebrauchsmaterialien nach, der sich nicht nur im Alltag eines jeden widerspiegelt, sondern auch in ihrem ganz persönlichen künstlerischen Schaffen: „An der Hobelbank meines Vaters, die inzwischen in Gütersloh steht, entstehen zwar immer noch die Druckstöcke für meine Holzschnitte, aber es kommt auch vor, dass ich die Schraubvorrichtung der Hobelbank für die Bearbeitung von Plastikteilen benutze. „Plastik“, so die 67-Jährige, „verdrängt den Werkstoff Holz – das ist eine historische Tatsache. Man denke an das Holzbutterfass und die erste Holzbotichwaschmaschine der Firma Miele, wie es im Stadtmuseum Gütersloh dokumentiert ist. Defekte Holzutensilien wurden früher als Brennholz benutzt, Plastikabfälle heutzutage verschmutzen die Weltmeere und sind eine Gefahr für die Umwelt.“

Einfall für Abfälle

Wann und wie genau es kam, dass Adelheid Eimer auch und vornehmlich Ausgedientes künstlerisch adelte? „Es war 2007 eine Ausstellung im Stadtmuseum Gütersloh „Einfall für Abfälle - Kreativität in der Dritten Welt“ im Stadtmuseum Gütersloh, die mich stark beeindruckt hat. Aus unserem Wohlstandsmüll hatte man in Afrika und Südamerika Kunst- und Gebrauchsobjekte gefertigt. Seither fanden Kronkorken,

Plastikverschlüsse und Kabelreste Eingang in die museumspädagogische Arbeit mit Kindern. Dann begann ich auch selbst damit zu arbeiten, schon allein, um meinen Recyclingmüll zu reduzieren.“

Ab 2015 bekamen auch die ersten Spülmittel- und Duschbadbehälter sowie Einwegflaschen ein zweites Leben bei Adelheid Eimer – unter anderem als Grundstock für den Aufbau von kleinen Figuren. „Bei dem ‚Kleinen Patienten‘ mit Infusionsbeutel mit ‚roter Hand‘ sind die Grundelemente noch zu erahnen. Sie sind mit Papierschichten der Apothekerzeitung bedeckt und lasierend übermalt. Auch eigene, auseinander gerissene Druckpapiere meiner Holzschnitte, eigentlich Altpapier, kommen zum Einsatz“, beschreibt Eimer eines ihrer Werke. Ihre „Muschelsucher“ aus dem Corona-Jahr 2020 sind als Erinnerung an eine Neuseelandreise vor der Krise entstanden, mit echten Muscheln vom Ninety-Mile-Beach. Die Köpfe sind aus Metalldosen gefertigt, die Augen aus kleinen Magneten angeheftet. Sie

stehen im Zusammenhang mit kleinen „Erinnerungskästchen“ aus gesammeltem Naturmaterial – wie Farnblättern und Holzstücken – eingefügt in Miniaturlandschaften.

„Bei meiner jüngsten Figur „Uerieta“, einer „Ankleidepuppe à la Barbie“ mit selbst gestricktem Kleid und Stulpen aus Wollresten, sollen die Grundmaterialien wie Spülmittelflasche (Körper) und angeschraubte Tablettenröhrchen (Beine) erkennbar bleiben. Sie ist eine „Influencerin“ der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für mich, verkörpert Slow- und Fast Fashion zugleich und ist eine Hommage an den afrikanischen Kontinent.“ Ihre Recycling-Figuren zählt Adelheid Eimer zum „spielerischen Anteil“ ihrer künstlerischen Arbeit. Sie sollen die Phantasie des Betrachters anregen, aber auch nachdenklich stimmen.

Alltagsmaterialien für Kunst – und Kinder

Man müsse als Künstlerin nicht immer teure und unvergängliche Materialien verwenden und nach Stein, Bronze oder Edelstahl greifen. Häufig genüge auch Ausrangiertes, das in aller Regel schon ein praktisches Vorleben gehabt habe. „Stoffreste, Papier, Pappe oder Verpackungsmaterial aus Kunststoff“ zählt Adelheid Eimer auf. Sie sucht im Alltag immer wieder aufs Neue nach geeigneten

Werkstoffen und wird dabei im wahrsten Sinne des Wortes erfinderisch.

Auch in der Museumsarbeit bei Kinderaktionen setzt Adelheid Eimer auf kostengünstige Recycling-Materialien. In der Kupferschmiede ist das vornehmlich und wenig verwunderlich: Kupferdraht. Hier im Stadtmuseum Gütersloh ist die ausgebildete Museumspädagogin auch nach ihrem Ruhestand im August des vergangenen Jahres aktiv: „Wir haben in der Kupferschmiede regelmäßig Ferienaktionen, und es ist mir ein freudiges Anliegen, mein Wissen über Natur und Handwerk an die Kinder von heute weiterzugeben und diese auch bei ihren ersten kreativen Schritten zu begleiten. Unter Adelheid Eimers Ägide biegen die aufmerksamen Kids das feine kupferne Altmetall zu Bilderrahmen, ummanteln drahtigen Reste mit Stoffflicken zu einer kleinen Vogelscheuche.

Heimat, Geschichte und Beziehungen

Die gebürtige Herzebrockerin, die Ende der 1970er-Jahre am Ratsgymnasium Wiedenbrück ihr Abitur machte, bevor sie in Bielefeld an der Hochschule Grafik-Design studierte, ist als Künstlerin tief im Kreis Gütersloh verwurzelt. Sie kennt und liebt ihre Heimat. Das zeigt sich nicht nur in ihrem lokalen und regionalen Engagement, sondern auch in ihren Werken: So präsentierte sie anlässlich der 100-jährigen Gebietsreform der Stadt Güterslohs sechs Leinwände, die kreativ darstellen, was die Stadt Gütersloh und die fünf eingemeindeten Bauerschaften eigentlich ausmacht. Geschichte – insbesondere die ihrer Umgebung, interessiert die Museumspädagogin: „Die Arbeit im Museum beeinflusst meine eigene künstlerische Tätigkeit. Die Kunst im Dienste der Historie ist daher neben dem experimentellen spieleri-

schen Anteil ein wichtiger Aspekt meiner künstlerischen Arbeit.“ erläutert Adelheid Eimer, die bei diesem Jubiläums-Projekt Historisches und Heimatliebe verband.

Doch sie setzt auch andere Schwerpunkte: „Im Mittelpunkt der Thematik steht bei mir immer wieder der Mensch in seiner Umwelt“, sagt Adelheid Eimer, die seit vielen Jahren Mitglied im FrauenKunstForum OWL und konkretisiert: „Mein Fokus liegt auf mitmenschlichen Beziehungen – Bindungen innerhalb der Familie, zwischen



Mutter und Kind, zwischen Frau und Mann, Frau und Frau. Ihnen gegenüber stelle ich den einsamen Menschen.“

Aber auch archäologische und historische Themen sowie Reiseeindrücke finden sich in der Kunst von Adelheid Eimer und werden so kreativ verarbeitet. Die freischaffende Künstlerin arbeitet nicht nur plastisch mit Holz, mit Textil- und Recycling-Material, sondern lebt ihre Kreativität beim Holzschnitt, beim Zeichnen und auf der Leinwand aus. //

aufgelesen

ausgelesen



Papier-Künstlerin Frauke Jessen-Narr.

Ihr Herz schlägt für Papier – und genau deshalb gibt sie alte Bücher und Co. auch nicht aus der Hand, bevor sie ihnen nicht ein zweites Leben geschenkt hat: als Handy-Cover, Memo-Mappe oder aufgemöbeltes Paperback; als Lesezeichen, Collage oder gar als eine Garten-Skulptur. Frauke Jessen-Narr ist Papier-Künstlerin.

Text: Jessica Kaup . Fotos: Detlef Güthenke

„Papier ist so vielseitig wie kein anderes Material. Es hat eine wunderbare Haptik“, schwärmt die gebürtige Gütersloherin, die an der Overbergschule und dem Städtischen Gymnasium einst die Schulbank drückte, bevor es sie gen Südwesten zog: ins Remstal vor den Toren Stuttgarts. Hier lebt die kunstaffine Ergotherapeutin und Kommunikationspädagogin inzwischen seit mehr als 30 Jahren in dem idyllischen Weinörtchen Stetten und arbeitet hauptberuflich bei der dortigen Diakonie. Wenn sie allerdings nicht im Büro für Leichte Sprache Verständliches formuliert, dann findet man sie in „ihrem Atelier“ daheim, das schlicht ein großer und gut ausgeleuchteter Schreibtisch ist. Hier wirkt sie umgeben von Büchern, von Cuttern und Kleister, Pinseln und Stiften.

Origami und Drucke

„Ich hatte schon immer ein großes Interesse an kunsthandwerklichem und künstlerischem Schaffen und habe mich in einer Zeit, in der ich nur Teilzeit gearbeitet habe, mit dem Kleingewerbe Farbspuren selbständig gemacht“, beschreibt die Mama von drei inzwischen erwachsenen Töchtern die Anfänge ihres kunstvollen Schaffens, das nun zwar der hauptberuflichen Tätigkeit einiges an Zeit abtrifft, jedoch nichts an Passion verloren hat. Jessen-Narr ist ein Bücherwurm, eine Leseratte der besonderen Art und erklärt, wie sie in Form gebrachte Texte – von veritabler Literatur bis hin zur werbenden Wurfsendung– upcyclet: „Zunächst habe ich kleine Drucke angefertigt und Schachteln und Deko im Origami-Stil gefaltet. Dabei bin ich schnell auf „gebrauchtes“

Papier umgestiegen, habe also Zeitungen, Zeitschriften oder eben Buchseiten genutzt, auf die ich gedruckt, gezeichnet und aus denen ich meine Origamiwerke gefaltet habe.“

Das große Kinderbücher-Revival

Bei einem Besuch in Gütersloh gab ihr ihre Mutter dann einen Karton mit alten Kinderbüchern mit: „Hanni und Nanni, Burg Schreckenstein, Blitz, der schwarze Hengst, 5 Freunde – all das, was ich als junges Mädchen förmlich verschlungen habe. Nun sollten meine Töchter in den Genuss der Lektüre kommen.“ Doch die konnten sich so gar nicht für die alten Schinken begeistern, und so steckte Frauke Jessen-Narr selbst noch einmal ihre Nase in die Bücher und schwelgte gemeinsam mit den Internats-Zwillingen, mit Alec Ramsy, den „Rittern“ und der tollkühnen George in Kindheitserinnerungen. Aber die 54-Jährige stellte auch fest, dass die meisten der Bücher eher schlecht gealtert waren, sie inhaltlich nicht mehr passten und auch in ihrem optisch Reiz verblassten. „Deswegen wuchs in mir der Gedanke, sie nicht weiterzugeben, sondern ihnen eine neue Aufgabe zu verschaffen.“

Kreatives aus Seiten und Buchdeckeln

Aus den Buchseiten faltete die Papier-Artistin kleine Dinge, beispielsweise Tütchen für Geldgeschenke oder Lesezeichen. Besonders schöne Formulierungen schnitt die Frau mit dem Gefühl für Papier und der Freude an kreativen Wortschöpfungen kurzerhand aus und setzte sie auf ihren Wortschatzbuttons in Szene. Die Buchdeckel sollten indes in Gänze erhalten werden und bekamen eine neue Funktion als Cover für Notizbücher, als E-Reader-Hüllen oder als Fächermappe. „Ich habe die Bücher also zunächst entkernt und dann mit neuem Inhalt versehen wie beispielsweise mit Papierblöcken, Klettpunkten oder Taschen aus einzelnen Buchseiten. Anfangs ist natürlich auch mal etwas schiefgegangen, und ich habe beim Herausschneiden des alten Buchblocks den Umschlag am Buchrücken zerschnitten – zu viel Druck mit dem scharfen Cutter ...“

Auch mit dem Leim lief es nicht von Beginn an glatt: „Ich habe den original Buchbinder-Leim genutzt, aber das war auf die Dauer wirklich teuer. Dann

handverlesen



habe ich bei der Suche nach alternativen Leim verwendet, der so viel Wasseranteil enthielt, dass sich das Papier gewellt hat. Inzwischen arbeite ich ganz schlicht und einfach mit Ponal. Das funktioniert prima. Ich muss nur aufpassen, dass ich nicht zu viel Leim nehme: Dann quillt der Leim in die Buchseiten. Das kriegt man nicht mehr weg. Das Buch muss man dann wegwerfen.“ Dass nicht nur Kreativität, sondern auch penibel auf Sauberkeit geachtet werden muss, merkte Jessen-Narr ebenfalls beim Learning by Doing: „Wenn ich noch Leim an den Fingern hatte und auf die glatten Umschläge gegriffen habe, hinterließ das sehr unschöne und deutlich sichtbare Fingerabdrücke. Manchmal konnte ich die noch wegradieren, aber meistens war das Buch hin.“ Diese Fails aber gehören längst der Vergangenheit an.

Erinnerungen teilen – ins Gespräch kommen

Das Werkeln mit Papier liebt die Künstlerin, doch nicht nur das. Auch das Sammeln der Bücher ist und war für sie ein durchaus schöner Vorgang: „Auf Flohmärkten, in öffentlichen Bücherregalen und über das Internet – überall stöbere ich nach alten Schätzchen. Manchmal werden mir auch einfach alte Bücher vorbeigebracht, die ich entweder für mich nutze oder als Auftragsarbeit upcycle.“ Denn nicht nur Jessen-Narr liebt die Erinnerungen, die bei der Beschäftigung mit alten Büchern wieder aufsteigen, sondern das geht ganz vielen Menschen so: „Die Erinnerungen, die die Kundinnen und Kunden mit den alten Büchern verbinden, stecken nicht nur in deren Inhalten, sondern ganz häufig im Umschlag, in der Illustration, im Geruch oder in der Haptik“, weiß Jessen-Narr zu berichten und erzählt von einem regen Austausch über die Bücher und die damit verbundenen Gedanken an früher. Geteilte Emotionen beim Andenken an die Helden aus Kindertagen, von denen Frauke Jessen Narr mit einem verschmitzten Lächeln sagt: „Pucki oder Nesthäkchen, Geheimagent Lennet oder Die drei Fragezei-

chen, Dolly und den Trotzkopf ...ich hatte sie quasi alle unter dem Messer.“

Farbspuren führen zu Papierherz

Leben kann die kreative Papiergestalterin von dieser Kunst nicht – und als in Coronazeiten auch noch die netten Begegnungen rund um den Bücheran- und verkauf wegfielen, verblassten die Farbspuren so ganz allmählich, und Frauke Jessen-Narr schlug ein neues Kapitel in ihrer künstlerischen Begegnung mit Altpapier auf: „Inzwischen firmiere ich unter dem Namen Papierherz und mache weiterhin Upcyclingkunst – allerdings weniger Buchupcycling. In meinem letzten größeren Projekt habe ich mich unter dem Titel „Postwurfkunst“ mit Werbebrotschüren beschäftigt, die ich zu Collagen und Gartenskulpturen umgearbeitet habe. Ich bleibe den Themen Papier und Upcycling also treu und ja hin und wieder hauche ich auch immer noch ausgelesenen, handverlesenen Büchern ein ganz neues Leben ein.“ //



Kinderbücher-Revival.



Kreislaufwirtschaft im Kinderzimmer

Text: Katrin Jünger
Fotos: Detlef Gütkenke



Mindestens zweimal im Jahr geht es in jedem Kinderzimmer an das große Ausmisten

Wer in einem Haushalt lebt, in dem auch kleine bis mittelgroße Kinder aufwachsen, kennt das Bild: Irgendwo gibt es diesen einen überquellenden Wäschekorb, in dem abgelegte Kleidungsstücke vorerst gesammelt werden und der immer irgendwie im Weg steht. In einer Schublade stecken lauter zu klein gewordene Lieblingsstücke, von denen man sich noch nicht so recht trennen mag. Und auf dem Dachboden findet sich mindestens ein Umzugskarton, der randvoll mit ausrangierten Spielzeugen einer neuen Bestimmung harret. Letzterer wird uns immer nur dann ins Gedächtnis gerufen, wenn es ans Ausmisten geht oder wir eigentlich auf der Suche nach etwas ganz anderem sind.

Das ewige Weiterreichen

Dies sind die Gegenstände, mit denen die Kreislaufwirtschaft, die wir im Privaten alltäglich betreiben, ihren Anfang nimmt. Es ist ein Vorgehen, das offenbar allen Eltern von ganz allein zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Spätestens in dem Moment nämlich, in dem sie das Krankenhaus mit dem Neugeborenen verlassen, bepackt mit neuen und alten babytauglichen Dingen, von denen sie noch nicht so genau wissen, was eigentlich damit zu tun ist und wo diese ihren Platz im neuen Nest finden werden, werden sie scheinbar unausweichlich Teil eines althergebrachten Brauchs. Dann beginnt das ewige Weiterreichen von allem, was zu kurz in Gebrauch war, als dass es auf den Müll gehören könnte, dessen

Verschwinden aus dem eigenen Fundus man aber dennoch kaum erwarten kann. Und so packt alle Eltern in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen die Aufräum- und Entsorgungswut.

Die übermotivierten unter ihnen verfolgen dann den Plan, das stets erschöpfte Klamottenbudget wieder aufzufüllen, indem sie sich zu einem der diversen Kinderflohmärkte anmelden, die es in den Gütersloher Kiten, an der Weberei oder dem Heidewaldstadion zuhauf gibt. In diesem Zuge verbringen sie viel Zeit damit, Preise zu kalkulieren, die guten Stücke durch Waschen vom Kellermief zu befreien und mit ihrem Gewissen zu verhandeln, ob es korrekt sei, etwas, das man selbst geschenkt bekommen oder geerbt hat, mit Gewinnstreben zu verscherbeln. Der weniger ambi-

tionierte Rest entscheidet sich meist dafür, sich diese Mühe zu sparen. Er bevorzugt es, Freunden und Bekannten etwas Gutes zu tun und der Tradition zu entsprechen, die besagt, dass Kinderkleidung (und auch Spielzeug) stets weitergereicht werden. So halten sie ein System am Laufen, das seit vielen Generationen besteht und das dem Prinzip folgt: Eine Hand wäscht die andere, und wir stecken alle zusammen in dieser Misere, in der wir unsere lieben Kleinen beinahe fortwährend neu einkleiden müssen, weil sie erst sehr spät in ihrem Leben damit aufhören, zu wachsen.

Wäschekorb hervorgekramt

Beiden Gruppen von Eltern ist gemein, dass der Prozess des Entsorgens meist circa

Viele Kinder,
viel Spielzeug.



Jeder kennt ihn: Den Wäschekorb voll aussortierter Kleidungsstücke.



Was Müll ist und was wertvoller Schatz, ist nicht immer leicht zu entscheiden.

alle sechs Monate in Gang gesetzt wird. Nämlich immer zum Wechsel der Jahreszeiten, wenn es wieder notwendig wird, zu überprüfen, was vom vergangenen Sommer beziehungsweise Winter noch passt und für schön befunden wird. Dann wird der besagte Wäschekorb hervorgekramt und entschieden, welche Teile sich noch in einem Zustand befinden, in dem eine Weitergabe nicht zur Peinlichkeit werden muss, und welche guten Gewissens endgültig in die Tonne wandern dürfen. Geht dieser Riss an der üblichen Knie-Sollbruchstelle wohl noch als „typisch Mode von heute“ durch? Kann man den blassgelb gewordenen Karottenbreifleck vielleicht doch mit Gallseife behandeln? Und ist diese Arbeit dem zukünftigen Besitzer wohl zumutbar? Was tun mit diesem grauenhaften Glitzer-Weihnachts-Plastikpulli, der schon beim Ansehen Funken sprüht und den man selbst immer zutiefst verabscheut hat? Ist es fair, den auch in die Weitergabe-Kategorie einzuordnen, wo man doch weiß, dass Kinder einen sehr eigenen Geschmack haben und sich dieses Prachtstück ganz sicher nicht wieder ausreden lassen werden? Aber

warum soll es den anderen besser gehen als einem selbst? Letztlich muss doch jeder einen kleinen Tribut zollen, wenn er von der Großzügigkeit seiner Mitmenschen profitieren möchte. Und so wandern alle diese Teile auf den Brauchbarhaufen, zusammen mit ein paar einzelnen Socken, von denen man zwar weiß, dass sie niemandem mehr etwas nützen, die man aber trotzdem wirklich gerne endlich los sein möchte.

Auf der anderen Seite werden diese überflüssigen Beigaben ohne Murren hingenommen, denn am Ende ist man ja dankbar, wieder ein paar Wochen bis Monate mit den nötigsten Kleidungsstücken versorgt zu sein. Mag die Matschhose auch nicht die präferierte Farbe haben und der Plastikpullover nicht nur dem ästhetischen Empfinden, sondern auch den persönlichen Vorstellungen von moralisch vertretbarem Kaufverhalten widersprechen – von der Idee, dass das Kind in seinem Leben ausschließlich in Wollwalk und Echtlederschuhen herumspazieren wird, wie man es sich einst vorgenommen hatte, musste man sich ohnehin verabschieden, als einem

klar wurde, was Kleidung so kostet und wie lang beziehungsweise wie verdammt kurz ihre Halbwertszeit ist. Da erscheint es den Durchschnittseltern dann doch besser zu sein, ein bis zwei schönheitsliebende Augen zuzudrücken, zu nehmen, was da kommt und das gesparte Geld lieber in Eis und Zoobesuch zu investieren. Abgesehen davon dankt es am Ende höchstwahrscheinlich auch das jeweilige Kind, denn ehrlich gesagt sind diese ganzen Öko-Leinen-Fairtrade-Klamotten in der Regel nicht halb so attraktiv wie der pinke Pailletten-Tüllrock von H&M.

Als Geber sollte man es trotz dieses Gleichmuts auf Empfängerseite allerdings nicht übertreiben und nicht zu viel Unbrauchbares in die Taschen schmuggeln. Hat man nicht das große Glück, jemanden mit ausgeprägter Sammelleidenschaft im Bekanntenkreis zu haben, kann es nämlich sonst passieren, dass bei der nächsten Runde dankend abgelehnt wird. Dann bleiben einem nur noch die umständlicheren Varianten der Spende und müssen die gut gemeinten Gaben zur Tafel oder

auch zum Sozialkaufhaus von ProArbeit gekarrt werden, wo der Ramsch allerdings von Vorneherein auszusortieren ist. Der Vorteil ist, dass man dort auch jede Menge anderen Kram loswerden kann. Wer ältere Kinder hat, hat auch hiervon jede Menge, denn mit zunehmender Selbständigkeit erweitert sich der Kreislauf sukzessive. Ihr Teenie liest gerne? Dann müssen Sie damit rechnen, dass er oder sie regelmäßig neue alte Bücher anschleppt, zum Beispiel aus dem öffentlichen Bücherregal am Rathausplatz. Zu groß ist die Versuchung, hier auf dem Heimweg von der Schule ein bisschen zu stöbern. Und auch wenn Erwachsene das meiste hier Vorhandene eher als Ramsch einstufen und zwischen den gesammelten Simmel-, Konsalik- und Rosamunde-Pilcher-Werken nur selten auf echte Perlen stoßen – das Kind findet immer irgendwas, und sei es nur einen Band mit besonders buntem Titelbild, der so gar nicht für junge Leser geeignet ist.

Dann heißt es, schnell sein

Wie man es mit dem Transfer des Wäschekorbs und all der anderen Dinge auch

angestellt haben mag – noch ist dadurch keine Kreislaufwirtschaft erreicht. Aber keine Sorge, das ergibt sich ganz von selbst. Schließlich neigen Menschen dazu, mehr als ein Kind zu bekommen. So kommt dann spätestens mit der nächsten Familienerweiterung so Manches, was man schon auf Nimmerwiedersehen verabschiedet geglaubt hatte, zu einem zurück. Mit etwas Glück ist es das selbstgestrickte Jäckchen von Oma, von dem man sich damals nur schweren Herzens trennen konnte. Mit etwas Pech (aber auch mit ziemlicher Sicherheit) ist es der unsägliche Weihnachtspulli. Trotzdem sind dies schöne nostalgische Momente, in denen man all die winzigen Teile eins nach dem anderen aus der Ikea-Tüte zieht. Was waren das für Zeiten, als der Erstgeborene noch so klein und niedlich war, dass er in diesen Bärenstrampler passte? Was hat das Kind damals die Jeans mit dem in nächtlicher Notfallaktion selbst entworfenen und stümperhaft angebrachten Monster-Flicken geliebt! So sehr, dass es sie gar nicht mehr ausziehen wollte und man sie quasi gewaltvoll von ihm abreißen musste. Was den süßen Blick in die Vergangenheit stört, mag lediglich

der Geruch eines fremden Waschmittels sein, der der Erinnerungskiste entströmt. Und die einzelne Stoppersocke, die man damals voller Genugtuung aus seinem Hirn gestrichen hatte. Wenn es ganz schlecht läuft, starrt einem auch das ungeliebte Spielzeug aus Chinaplastik entgegen, dessen Batterie wundersamerweise auch über die Jahre hinweg nichts an Leistungskraft eingebüßt zu haben scheint und das sofort enthusiastisch losblinkt und mindestens eine ätzende Melodie oder anderen Krach von sich gibt. Dann heißt es, schnell sein und diesen wohlbekannten Auslöser von mittelschweren Nervenzusammenbrüchen verschwinden lassen, bevor die lieben Kleinen ihn zu fassen kriegen. Verpasst man den Moment, muss man das Ding nicht nur weitere zwei bis fünf Jahre in seinem Haushalt dulden, sondern möglicherweise auch noch einen Krieg verhindern. Dass das Erstgeborene sein wiederentdecktes Lieblingsstück kampflös aufgibt, ist nämlich eher nicht zu erwarten. Aber was soll's, da muss man dann durch – es ist ein Geben und Nehmen. //

VERWERTUNG UND ENTSORGUNG NACH DEM KRWG

WIR SIND IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN DER BEHANDLUNG, VERWERTUNG UND ENTSORGUNG VON SONDERABFÄLLEN GEMÄSS DEM KREISLAUFWIRTSCHAFTSGESETZ. UNSER ENGAGEMENT ZIELT DARAUF AB, RESSOURCEN ZU SCHONEN UND DIE UMWELT ZU SCHÜTZEN. MIT MODERNEN UND UMWELTFREUNDLICHEN ENTSORGUNGSMETHODEN GEWÄHRLEISTEN WIR EINE NACHHALTIGE KREISLAUFWIRTSCHAFT.

ZUSAMMEN FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT!

UNSERE LÖSUNGEN FÜR NACHHALTIGE ENTSORGUNGSWEGE

WIRTSCHAFTS REPORT

2024

für den Kreis Gütersloh



Informationen aus den Unternehmen im Kreis Gütersloh

Informationen und Einblicke in die wirtschaftliche Entwicklung und Innovationen am Standort, dazu Firmenporträts und News aus den Unternehmen und der Welt der Wirtschaft im Kreis Gütersloh und darüber hinaus. Auf den folgenden Seiten finden Sie im Wirtschaftsreport weitere starken Seiten unseres Standortmagazins faktor³.

„BEI UNS GIBT ES WENIG VON DER STANGE“

Innovative Lösungen der Frankenfeld Logistikgruppe

Der Kreis Gütersloh gehört zweifellos zu den wirtschaftlich erfolgreichsten Kreisen in Nordrhein-Westfalen, und er ist auch deutschlandweit ganz weit vorne. Qualität wird im Kreis Gütersloh großgeschrieben, daher haben viele hiesige Unternehmen einen besonders guten Ruf. Zu diesen starken Unternehmen aus dem Erfolgskreis zählt auch die Frankenfeld Logistikgruppe, die seit 1974 eine breite Palette individueller Logistikkösungen in den Bereichen Speditions-, Lager- und Baustofflogistik anbietet.



Fotos: Detlef Güthenke
Geschäftsführer André Theilmeier und Personalleiterin Carina Wickemeyer.

Mit eigenen Logistikflächen von 22.000 Quadratmetern in der Stahlstraße und 36.000 Quadratmeter in der Chromstraße verfügt Frankenfeld über die nötige Infrastruktur, um auch anspruchsvolle logistische Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Der Betriebsitz in Verl ist durch die unmittelbare Anbindung an die Verkehrsachsen Nord-Süd und Ost-West ein hervorragender Logistikstandort. Die zentrale Lage im Kreis Gütersloh bietet beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Logistikabwicklung.

Westfälische Geradlinigkeit

André Theilmeier, Geschäftsführender Gesellschafter der Frankenfeld Logistikgruppe, betont die Werte, die das Unter-

nehmen prägen: jahrzehntelange Konstanz in der Unternehmensführung, westfälische Geradlinigkeit, Verlässlichkeit und eine Philosophie der „Freude an Lösungen“. Die Frankenfeld Logistikgruppe legt großen Wert auf Innovation und sieht es als zentralen Leitgedanken der Firmenphilosophie, neue Herausforderungen aufzugreifen und in zukunftssichere Strategien umzusetzen. „Uns zeichnen Kundennähe, eine hohe Flexibilität und sehr gute Qualität aus“, betont André Theilmeier, dessen Unternehmen ein großes Leistungsportfolio anbietet, um auf die Anforderungen der Kunden adäquat zu reagieren. „Bei uns gibt es wenig von der Stange“, so Theilmeier weiter. Für die Logistikgruppe arbeiten rund 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter, im Einsatz sind 80 eigene und 30 feste Unternehmerfahrzeuge, darüber hinaus werden 40.000 Palettenstellplätze bewirtschaftet. Beeindruckende Zahlen.

Umfassende Lagerlogistik

In der Lagerlogistik bietet die Frankenfeld Logistikgruppe umfassende Dienstleistungen an, beginnend mit der Beschaffung, über die Lagerbewirtschaftung und die bedarfsgerechte Zusammenstellung bis hin zur termingesteuerten Anlieferung. Mit ihrer langjährigen Erfahrung und ihren Möglichkeiten gewährleistet das Unternehmen eine schlanke Produktion durch eine effiziente Logistik. Transparente, systemgesteuerte Abläufe sorgen dafür, dass die Versorgungskette sicher ist und Kunden in Deutschland und Europa auf die Frankenfeld Logistikgruppe als verlässlichen Partner zählen können.

Professionelle Fertigwarenlogistik

Die Fertigwarenlogistik wird ebenso auf die Kundenanforderungen ausgerichtet. Die Ware kommt aus der Produktion des Kunden oder direkt von seinen Lieferanten, gesteuert über digitale Bestellvorgänge in voller Transparenz. Eine Echtzeit-Bestandsverfügbarkeit und eine direkte Kundenanbindung zur Auftragsübermittlung bietet maßgeschneiderte Lösungen für Kunden.

Optimale Produktionsversorgung

Ein weiterer wichtiger Baustein im Leistungsportfolio der Frankenfeld Logistikgruppe ist die Produktionsversorgung. Das Unternehmen stellt benötigte Bauteile und Komponenten direkt an der Produktionslinie oder dem Verbauport bereit, in der richtigen Menge zum richtigen Zeitpunkt. Dabei kommen verschiedene Anlieferkonzepte



Die Frankenfeld Logistikgruppe garantiert eine professionelle Lagerung.

wie Just-in-Time (JIT), Just-In-Sequenz (JIS) oder Kanban zum Einsatz. Ziel ist die Sicherstellung einer schlanken Produktion beim Kunden mit möglichst geringem Ressourcenverbrauch.

Vorreiter in der Branche

Die Frankenfeld Logistikgruppe ist nicht nur Aktionär der CTL Cargo Trans Logistik AG und Kooperationspartner der Elvis PartLoad AG, sondern auch ein geschätzter Partner für Unternehmen, die auf der Suche nach innovativen und verlässlichen Logistikkösungen sind. Mit ihrem Engagement für herausragenden Kundenservice und zukunftsorientierte Strategien hebt sich die Frankenfeld Logistikgruppe als Vorreiter in der Branche hervor.

Digitalisierung

Das innovative Unternehmen aus Ostwestfalen setzt seit vielen Jahren auf durchgehende digitale Prozesse in allen Geschäftsbereichen. So werden Kunden zur Auftragsübermittlung sowie -rückmeldung, aber auch zur Bestandsabfrage direkt angebunden. Dies ermöglicht eine effiziente Kommunikation und eine reibungslose Zusammenarbeit.

„Durch unsere digitalen Arbeitsabläufe bieten wir den Kunden eine hohe Transparenz, insbesondere im Bereich der Lagerlogistik an. Sie erhalten immer detaillierte Informationen über ihre Bestände, was zu einer verbesserten Planung und Steuerung ihrer Prozesse führt. Wir garantieren so eine hohe Ablaufsicherheit und Nachverfolg-

barkeit unserer Arbeit. Insgesamt sind die digitalen Prozesse ein wichtiger Faktor für den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit der Frankenfeld Logistikgruppe“, fasst André Theilmeier zusammen, dessen Unternehmensgruppe auch auf weitere Aufgaben bestens vorbereitet ist. „Wir werden uns für zukünftige Herausforderungen noch breiter und leistungsfähiger positionieren und wollen insbesondere auf die kommenden demografischen Entwicklungen entsprechend vorbereitet sein.“ //



Blick in die Halle am Logistikstandort Chromstraße.

LAGER-LOGISTIK mit LEIDENSCHAFT

Wir bieten:

- » Höchste Bestandssicherheit
- » Volle Transparenz der Bestände
- » Maßgeschneiderte Lösungen
- » Kundenzufriedenheit im Mittelpunkt

Unsere Kernkompetenzen:

- » Fertigwarenlogistik
- » Produktionsversorgung
- » Kontraktlogistik
- » Value-Added-Services



Informieren Sie sich über unser Angebot und die passgenauen Leistungen für Sie.

F FREUDE AN LÖSUNGEN
Frankenfeld
LOGISTIKGRUPPE



Stahlstraße 50
33415 Verl
Telefon:
(05246) 705-15

frankenfeld.de

SCHLAFKOMFORT NACH MASS

Wer unter Schlafproblemen leidet, weiß, wie sehr diese das Leben beeinträchtigen können. Mit der Investition in ein gutes, perfekt auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmtes Bett tut man daher eine Menge für die eigene Gesundheit. In der Bettenwelt Gütersloh findet man eine große Auswahl an Betten und Matratzen und natürlich kompetente Beratung.

Mit einem großen Sortiment an Matratzen, Boxspringbetten, Unterfederungen und vielem mehr bietet die Bettenwelt hohen Schlafkomfort nach Maß – ganz nach dem Motto „ausgeschlafen und fit“. Zusammen mit einem persönlichen Berater können sämtliche Fragen rund um den guten Schlaf geklärt werden. Zur individuellen Beratung kommt auch eine an orthopädischen Standards ausgerichtete Schlafanalyse.

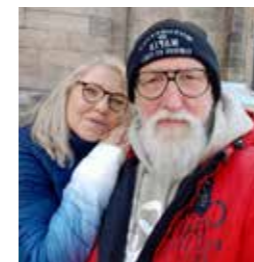
Mit einem orthopädisch-medizinischen Messverfahren wird analysiert, welche Matratze sich für die Liegegewohnheiten und den Körperbau des jeweiligen Kunden eignet.

nach Hause und übernehmen gegen ein kleines Entgelt auch den Aufbau. Und wenn doch einmal Probleme oder Unzufriedenheit auftreten sollten, können die gekauften Matratzen und Betten innerhalb von 100 Nächten getauscht werden. Dann wird eine andere passende Schlaflösung gefunden.



Kathrin Niester

„Die Bettenwelt in Gütersloh spricht mich sehr an. Neben der tollen Ware gibt es hier sehr freundliche und kompetente Mitarbeiter, die mich gut beraten und durch Ausprobieren der Matratzen zu meiner Traummatratze geführt haben. Endlich wieder erholsamer Schlaf! Vielen Dank.“



Ehepaar Jansen

„Wir sind schon seit vielen Jahren Kunden der Bettenwelt Gütersloh. Immer ein Lächeln im Gesicht macht es einfach Spaß, hier einzukaufen.“

Im Rahmen einer computergestützten Liegediagnose kann genau bestimmt werden, wie man optimal liegt und welche Stützwirkung die richtige Matratze mitbringen muss. Falls in der Bettenwelt kein passendes Modell vorhanden ist, kann eine Matratze auch individuell maßgefertigt werden.

Nach der Liegeanalyse geht es ans Aussuchen und Probeliegen. Filalleiterin Verena Fehst-Luthmann rät dazu, sich

dafür viel Zeit zu nehmen, um die Modelle ausgiebig zu testen. Denn nur mit Ruhe und im direkten Vergleich kann man die perfekt passende Matratze oder das Wunschbett finden. Erst wenn man ganz entspannt probeliegt, kann man spüren, ob die ausgesuchte Matratze wirklich passt. So fällt die Entscheidung für ein neues Bett leicht, was nicht zuletzt an der hohen Qualität der angebotenen Markenprodukte liegt: Matratzen, Boxspringbetten, vollwertige Schlafsysteme, Bettgestelle, Betten sowie Schranksysteme führender europäischer Markenhersteller.

Wenn das Traumbett gefunden ist, muss man nicht lange darauf warten. Denn die firmeneigenen Monteure der Bettenwelt liefern Betten und Matratzen direkt

Denn an allererster Stelle steht bei der Bettenwelt die Kundenzufriedenheit. Dementsprechend ist uns ein Rundum-Kundenservice enorm wichtig – die individuelle Betreuung rund um das Thema Schlaf zählt zu den besonderen Stärken der Bettenwelt, die seine Kunden engagiert dabei unterstützt, das passende Bett samt geeignetem Zubehör zu finden und so für Schlafkomfort nach Maß sorgt. //

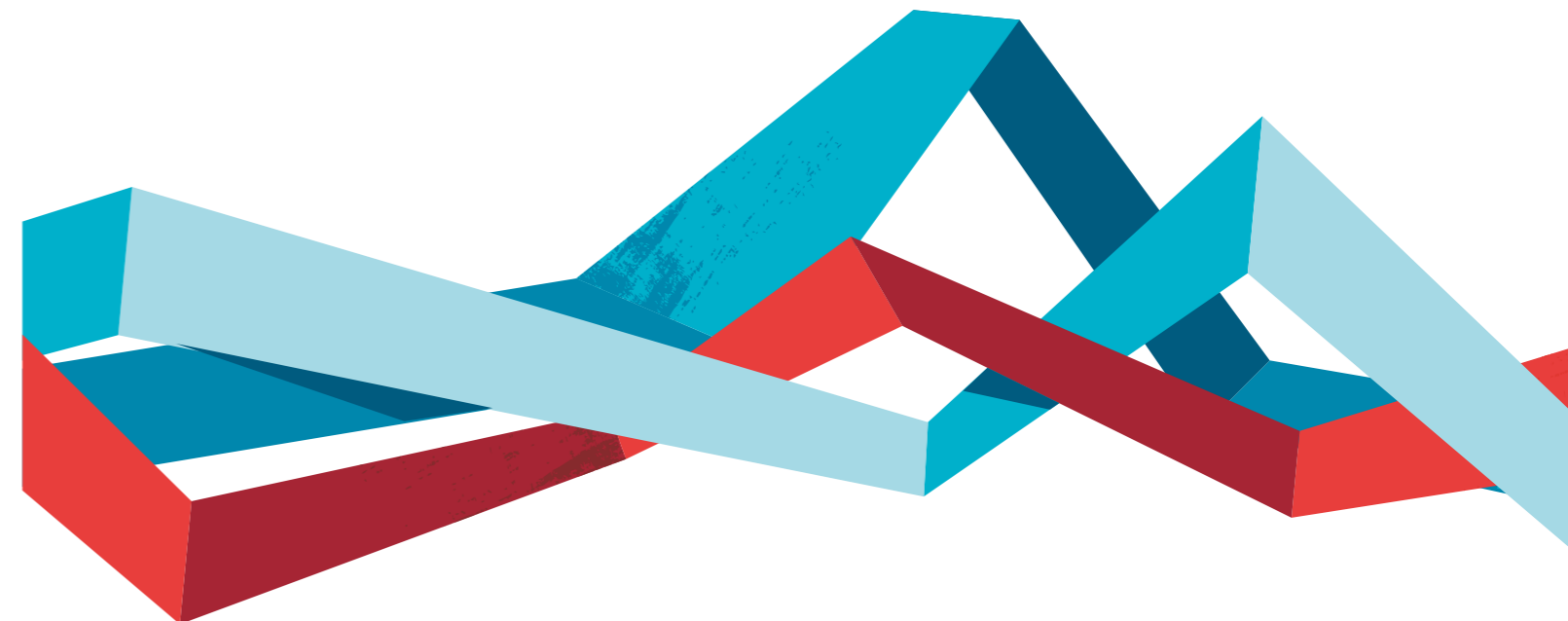
BETTENWELT
ausgeschlafen 

www.betten-welt.de



Die Welt hat sich seit dem 24. Februar 2022 massiv verändert

Text: Dr. Thomas Steinmüller



Autor Dr. Thomas Steinmüller, Redner auf einer Veranstaltung des Herzebrocker Unternehmers Ludger Westkämper Ende des vergangenen Jahres, gibt für Faktor³ einen Ausblick auf die gesamtwirtschaftliche Situation.

Die Fakten

Am 24. Februar 2022 hat Russland – zur Überraschung aller – die Ukraine über die bereits besetzten Gebiete im Jahr 2014 hinaus kriegerisch angegriffen. Zur Überraschung Russlands haben sich die Ukrainer aber nachhaltig gewehrt und die Russen aus weiten Teilen wieder zurückdrängen können. Seitdem tobt ein Stellungskrieg, der allerdings nur mit massiver Unterstützung der westlichen Welt seitens der Ukraine geführt werden kann, während Russland seine gesamte Wirtschaft spätestens seit dem 24. Februar auf eine Kriegswirtschaft ausgerichtet hat.

Das Big Picture

China ist dabei, seine Weltmacht massiv auszubauen und sieht als Rivalen auf diesem Weg die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) sowie die demokratische Welt. Durch geschicktes Agieren konnten bereits erhebliche wirtschaftliche Abhängigkeiten der westlichen Welt aufgebaut werden, gegen die sich zunehmend die USA zu wehren beginnen. Das Stichwort heißt De-Risking und bedeutet, dass strategisch wichtige Produkte nicht mehr aus chinesischer Produktion verwendet werden dürfen. Vor diesem Hintergrund greift China nicht nur zu infrastrukturellen Maßnahmen, wie etwa der Seidenstraße, sondern auch zu neuen politischen Kooperationen der Südstaaten im Rahmen der BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika), die gerade aktuell durch Iran, Saudi-Arabien, Ägypten, Äthiopien und die Vereinigten Arabischen Emirate zu den BRICSplus erweitert wurden. China unterstützt nicht nur die gesellschaftliche und politische Destabilisierung der westlichen Welt durch Fake-News, sondern auch durch massive passive Unterstützung kriegerischer Aktivitäten – ebenfalls zur Destabilisierung des Westens. Dies begann mit dem russischen Krieg gegen die Ukraine, setzte sich am 7. Oktober 2023 mit dem Angriff Israels durch iranische Stellvertreter wie Hamas,

Hisbollah und Houthis fort, wird durch Spannungen zwischen Nord- und Südkorea sowie Venezuela und Guyana ergänzt (#CRINV). Auch liefern inzwischen Iran und Nordkorea erhebliche Mengen von Waffen an Russland. China liefert zwar bisher keine Waffen, unterstützt die russische Wirtschaft massiv und liefert auch Dual-use-Güter in erheblichem Umfang. Interessanterweise verhalten sich alle BRICS-Staaten neutral und verurteilen die Angreifer nicht. Und ganz nebenbei hat China das Ziel, Taiwan möglichst ohne Gegenwehr zu annektieren: dabei hilft die Destabilisierung des Westens auch.

Sanktionen

Die Sanktionen der westlichen Welt gegen Russland sind grundsätzlich weitreichend, werden aber nicht konsequent umgesetzt oder weisen nationalbedingte Lücken auf. So wird weiterhin aus Russland kommendes LNG nach Belgien und die Niederlande exportiert und innerhalb der EU verteilt, russische Kernbrennstäbe werden auf ausdrücklichen französischen Wunsch nicht sanktioniert, russisches Erdöl wird noch im Mittelmeer auf durch Inder gecharterte Öltanker umgeladen und in der EU als indisches Öl eingeführt. Hauptprofiteure sind neben Indien und Russland vor allem griechische Reeder.

Konsequenzen für Europa

Die hohe Abhängigkeit der europäischen Industrie von chinesischen Komponenten und Produkten einerseits und die Exportabhängigkeit andererseits führt zu erheblichen Schwierigkeiten. Die europäische Exportwirtschaft setzt sich für eine zurückhaltende Kritik an China ein, weil sie den Verlust der chinesischen Märkte fürchten, andererseits ignorieren sie, dass europäische Binnenanbieter durch subventionierte chinesische Produkte erheblich geschwächt werden. Die deutsche Industrie mit ihrer Fokussierung auf preiswerte Energie

und preiswerte Arbeitskräfte in Deutschland hat Geschäftsmodelle geschaffen, die unter den heutigen Rahmenbedingungen nicht mehr wirtschaftlich umsetzbar sind. Die jahrzehntelange Vernachlässigung des Verteidigungsbereiches erfordert zudem jetzt ein massives Umschalten – die Zeitenwende. Hieraus leiten sich die Notwendigkeiten ab: Zuerst muss eine Verteidigungsindustrie wieder aufgebaut werden, um einerseits Waffen, Munition und Technologien für die Eigensicherung zu haben und um weiterhin die Ukraine unterstützen zu können. Interessant ist dabei, dass keine Komponenten aus China zum Einsatz kommen werden und damit erstmalig Technologiekomponenten aus Europa oder den USA zum Einsatz kommen müssen, die bisher unter massivem Kostendruck aus China standen. Gleiches gilt nicht nur für die Verteidigung, sondern für die gesamte Infrastruktur Europas.

Das Ergebnis wird ein erhebliches Wirtschaftswachstum aus diesem Bereich heraus sein, dass die Probleme der exportabhängigen und energieintensiven Industrie kompensieren werden. Immerhin sprechen wir bei 2 Prozent Verteidigungsausgaben des BIP von 320 Milliarden Euro in Europa, jedes Jahr. Dieses Geld muss aber irgendwie auch aufgebracht werden, hier muss die Politik Lösungen produzieren.

Bei der Exportorientierung muss ein Wandel stattfinden, weg von autoritären Systemen hin zu demokratischen Märkten: Indien, Lateinamerika, Kanada und viele weitere Demokratien werden nur unzureichend bedient. Das lange propagierte Motto „Wandel durch Handel“ jedenfalls ist gescheitert.

Bei der Energieintensität müssen gerade deutsche Unternehmen – die nicht auf Atomenergie zurückgreifen können – entweder die Produktion mit regenerativen Energien betreiben oder aber die Produktion in Regionen der Welt verlagern, in der regenerative Energien im Überfluss vorhanden sind, etwa in Afrika und Südamerika. Hierbei spricht man von Powershoring.

Digitalisierung und Automatisierung

Der Wegfall der Billigprodukte beziehungsweise hochsubventionierten Produkte aus China kann nur kompensiert werden, wenn wir endlich konsequent die Digitalisierung und die Automatisierung nutzen, die zudem aufgrund der demografischen Probleme unausweichlich erscheinen. Darauf aufbauend entwickelt die Künstliche Intelligenz bisher ungeahnte Beschleunigungen von Entwicklungen und Abläufen, die die Effizienz erheblich erhöhen werden. Gleiches gilt für die Automatisierung im Verkehr, bei PKWs, LKWs, Zügen, Schiffen und Flugzeugen.

Fazit

Die Lage ist ernst, aber keineswegs hoffnungslos. Erfolgreiche Unternehmen der Vergangenheit werden nicht ohne Transformationen überleben, neue Unternehmen werden entstehen. Und Frieden schaffen geht – leider – nicht ohne Waffen, eine solide Verteidigung ist die beste Friedenssicherung – und das Backup für eine erfolgreiche Diplomatie.

ZUM AUTOR

Dr. Thomas Steinmüller ist Vorstand der CapTen AG. Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann hat er an der TU Berlin Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Logistik studiert und bei Professor Baumgarten promoviert. Nach verschiedenen Positionen bei Unternehmensberatungen sowie Versicherungsunternehmen war er Head of International Logistics Financing bei der Aareal Bank AG. Dr. Thomas Steinmüller ist Initiator und Mitherausgeber des Internationalen Handbuchs der Logistikimmobilie sowie Verfasser zahlreicher Artikel zum Thema Logistikimmobilien, Logistikstrategien sowie New Mobility, ReShoring und ReGlobalisierung. Er war bis Ende 2020 ehrenamtlich Leiter des Ausschusses Logistikimmobilien des ZIA (Zentraler Immobilien Ausschuss e.V.) und ist seit 2021 Repräsentant für die französische Vereinigung Afilog (Association for International Logistical Real Estate) für den internationalen Raum zuständig. Zudem ist er Vorstand des LogTech – Verband für Digitalisierung und Vernetzung neV. //

KAUF, VERMIETUNG UND ERRICHTUNG VON



Logistik-, Lager- und Produktionshallen

Flächen von 10 bis 500.000 Quadratmetern

Sie verfügen über ein Industrie- bzw. Gewerbegrundstück und/oder einen Betrieb und möchten verkaufen und evtl. weiterhin als Mieter im Objekt verbleiben?

Setzen Sie Ihren Besitz in Wert um und profitieren Sie von der Erfahrung und der Kompetenz eines leistungsstarken Projektentwicklers.

WESTKÄMPER
■ Industriehallenvermietung ■ Baubetreuung ■ Gewerbeimmobilien

Ludger Westkämper GmbH
Uthofstraße 40 · 33442 Herzebrock-Clarholz · Telefon 05245 9 29 77-0 · Mobil: 0171-7102428
E-Mail: lw@westkaemper-gmbh.de



Der scheinbar unverwundbare **DONALD TRUMP**

*Warum noch immer so viele Menschen fest hinter
ihrem politischen Idol stehen*

Text: Arthur Landwehr

Der Schirm der roten Baseball-Mütze gibt ihren Augen etwas Schatten in der noch immer blendenden Abendsonne von El Paso in Texas. Und doch sieht man, wie diese Augen feucht werden, wenn sie über ihren Helden sprechen, über Donald Trump, von dem sie nur eines wollen, dass er noch einmal Präsident wird. „Er hat uns nie belogen“, sagt eine Frau, „alles, was er versprochen hat, hat er auch gehalten, die Mauer zu Mexiko, harte Kante gegen China, die Steuern gesenkt.“ Das ist eine verwunderliche Aussage über einen Mann, von dem die Washington Post behauptet, allein während seiner vierjährigen Amtszeit 30.000 Lügen gezählt zu haben. Aber es geht nicht um echte und erfundene Fakten, es geht um Verlässlichkeit. „Weißt du“, sagt der Mann neben ihr, der ebenso diese rote Baseball-Cap mit dem aufgestickten weißen „M.A.G.A.“ trägt, diesem „Make America Great Again“, mach Amerika wieder großartig, „er hat uns unsere Ehre zurückgegeben. Die in den Städten entlang der Küsten, die in den Medien, die nennen uns Hillbillies – Hinterwäldler, manche sogar Rassisten. Aber Donald Trump hat erkannt, dass wir hier auf dem Land die wahren Amerikaner sind, die Patrioten, die Amerika groß gemacht haben.“

NATION DER UNVERSÖHNLICHEN GEGENSÄTZE

Die Vereinigten Staaten zeigen sich in diesen Tagen gesellschaftlich zerrissen, unwillig und unfähig zugleich, sich auf gemeinsame Werte zu verständigen, an denen sich alle orientieren, unabhängig von der jeweiligen Meinung in Sachfragen. An die Stelle gemeinsamer Werte sind Gruppen getreten, die sich oftmals als „unterrepräsentiert“ definieren. Ihr erklärtes Ziel ist es, ihre jeweilige Identität zu leben und dafür zu kämpfen, dass diese Identität volle Rechte ebenso bekommt wie Zugang zu Ressourcen. Sich in eine gemeinsame amerikanische Identität einzubringen, empfinden sie als Niederlage im Kampf gegen die Rollenverteilung der traditionell männlich-weiß geprägten amerikanischen Gesellschaft mit ihren vermeintlichen Privilegien. Entstanden ist eine Nation der unversöhnlichen Gegensätze, Schwarz gegen Weiß, Mann gegen Frau, traditionelle Vorstellungen von sexueller Orientierung gegen LGBTQ+, vor allem aber Stadt gegen Land. Es geht nicht mehr darum, was ich will, sondern wer ich bin. Der Graben verläuft zwischen den agilen, prosperierenden und diverser werdenden Metropolen entlang der Küsten und den traditionellen, ökonomisch und in ihren Werten ums Überleben kämpfenden kleinstädtischen

und ländlichen Regionen. An dieser Grenze verläuft auch die zwischen den Anhängern liberaler Politik der Demokraten und traditionellen Republikanern.

Dahinter steckt vor allem massive Frustration darüber, dass der Lebensstandard der ländlichen, arbeitenden Mittelschicht seit Jahrzehnten kaum gewachsen ist. Vor allem gut bezahlte Jobs im produzierenden Gewerbe sind verschwunden, meist in Billiglohnländer exportiert und nie zurückgekommen. Das zum amerikanischen Selbstverständnis gehörende Zukunftsversprechen ist für einen großen Teil der Bevölkerung im Kernland zerplatzt, nur noch ein kleiner Teil der jungen Menschen erreicht die Einkommen ihrer Eltern.

LAST DER PROZESSE

Rund 74 Millionen Menschen haben Donald Trump bei der letzten Präsidentschaftswahl ihre Stimme gegeben. Das waren nicht genug, um ihn gegen Joe Biden zum Präsidenten zu machen, aber doch fast die Hälfte aller aktiven Wählerinnen und Wähler. Die Vorwahlen der Republikaner hat Donald Trump gewonnen, hatte schon nach wenigen Wochen genügend Delegiertenstimmen für den Parteitag erobert, so dass ihm die Nominierung nicht mehr zu nehmen ist. Bleiben die Anklagen und

Strafverfahren, denen er ausgesetzt ist und die ihn im Wahlkampf behindern und für manche seine Wählbarkeit untergraben. Bisher aber hat ihm das in den Umfragen noch nicht geschadet, im Gegenteil. Mit jedem neuen politischen Angriff, mit jeder neuen juristischen Anklage hatte sich die Wagenburg seiner Anhängerinnen und Anhänger fester geschlossen. Eigentlich sei es nicht er, der von den politischen Feinden vor Gericht gestellt werde, sondern sie, seine Anhänger, die wahren Patrioten. Er nehme diese Last der Prozesse stellvertretend auf seine Schulter, so sagt er bei Wahlkampfauftritten. „Lawfare“ nennen Trumps Wähler das. In der Abwandlung von „Warfare“ führten die Demokraten einen Krieg mit Mitteln der Justiz, weil sie politisch keine Chance hätten. Eine unheilige linke Allianz aus Politik, Wirtschaft und Medien wolle ihnen ihre Werte nehmen, sagen Trumps Fans, sie unsichtbar machen, canceln. Trump sei der Einzige, der sie schütze. Ihm vertrauen sie, weil er sich gegen eine selbst ernannte urbane Elite stelle, die sie und ihre Vorstellung davon, was es heißt Amerikaner zu sein, bedrohe. Sie seien diejenigen, die Amerika zu dem gemacht haben, das es ist; diese Eliten wollten es ihnen nehmen.

Donald Trumps erfolgreiche politische Strategie besteht darin, diese Ängste zu kanalisieren und in Stimmen umzumünzen. Er hat erkannt, dass es für Menschen an die Seele geht, wenn man von ihnen verlangt, sich anders als bisher zu verhalten, an Neues zu glauben, dass es für sie Identitätsverlust bedeutet, wenn ihre Werte nicht mehr gelten sollen. Angst entsteht, wenn sich Menschen in ihrer Welt nicht mehr zurechtfinden, wenn sie in eine innere Obdachlosigkeit geraten. Widerstand gegen Veränderung ist eine Folge, aggressive Verteidigung der eigenen Welt eine andere. Trump gelingt es, diese Gefühle zum Klingen zu bringen. Er spricht ihre Sprache, meist sehr einfach und in kurzen Sätzen. Vor allem aber gibt er ihnen die Erlaubnis, sich gegen jede von den Urbanen verlangte politische Correctness zu wehren. Damit wollten die Linken nur Macht über sie gewinnen – und er gibt mit abwertenden Begriffen gegen Einwanderer oder politische Gegner das Vorbild ab.

DENKMÄLER STÜRZEN

Dieser Prozess mündet in einen Kulturkampf darüber, was Wahrheit bedeutet, und wer bestimmen darf, was es heißt, wahrer Amerikaner zu sein. Ein Schlachtfeld

Der aus Gütersloh stammende Journalist Arthur Landwehr hat das Buch „Die zerrissenen Staaten von Amerika“ geschrieben. Landwehr war rund elf Jahre Hörfunk-Korrespondent für die ARD und zwölf Jahre Hörfunk-Chefredakteur für den SWR in den USA. Er hat in seiner Zeit vier Präsidenten erlebt und die gesellschaftliche Entwicklung in den jeweiligen Amtszeiten journalistisch begleitet.



dieses Kulturkampfes zeigt sich darum, welche Geschichte der Vereinigten Staaten erzählt wird, welcher Gründungsmythos seine Gültigkeit behalten darf.

Nach der Ermordung von George Floyd durch einen weißen Polizisten im Mai 2020 stürzten im ganzen Land Denkmäler. Darunter nicht nur die von Südstaatengenerälen, die im Bürgerkrieg für den Erhalt der Sklaverei gekämpft hatten, sondern auch die „Heiligen“ der amerikanischen Geschichte, Helden wie Christoph Kolumbus, George Washington, Thomas Jefferson und viele mehr. Sie galten plötzlich nicht mehr als diejenigen, denen die Vereinigten Staaten ihre Existenz, vor allem ihre Unabhängigkeit, Demokratie und den Aufstieg zum mächtigsten Land der Erde verdankt. Nun stehen sie für Kolonialismus und als Sklavenbesitzer für Unterdrückung und Rassismus.

„Nehmt uns nicht unsere Geschichte!“ sagten damals immer wieder Weiße am Rand von Demonstrationen gegen Rassismus. Denn afroamerikanische Aktivisten verlangten, dass nicht mehr die US-Geschichte von 1776 in den Schulen gelehrt wird, die Geschichte von den ersten europäischen Siedlern über den Unabhängigkeitskrieg zur Weltmacht. Das sei weiße Geschichtsschreibung, tatsächlich aber müsse man Amerikas Weg aus dem Blickwinkel von 1619 erzählen, der Ankunft

des ersten Sklavenschiffs, einer Geschichte von Sklaverei und Diskriminierung bis heute. Darüber wird politisch gestritten, sind inzwischen mehrfach Gouverneurswahlen entschieden worden.

Auch der 6. Januar 2021 ist ein dramatisches Beispiel für die Existenz unterschiedlicher Wahrheiten. „Wir sind gekommen, um die Demokratie zu verteidigen“, sagten mir damals vor dem Kapitol viele der Demonstranten, als drinnen einige Hundert von ihnen versuchten, die Bestätigung von Joe Biden als Präsident zu verhindern. Sie waren und sind bis heute fest davon überzeugt, dass die Demokraten einen Putschversuch unternommen hätten, um Donald Trump die Präsidentschaft zu stehlen. Ihr Ziel sei, staatliche Institutionen wie das Justizministerium oder das FBI zu missbrauchen, um politische Gegner mundtot zu machen. Die Tatsache, dass inzwischen mehr als 600 Menschen wegen des Angriffs auf das Kapitol verurteilt wurden, dass ihr Anführer Donald Trump mit immer mehr Prozessen angeblich daran gehindert werden soll, wieder Präsident zu werden, ist ihnen Beweis genug für die These. Noch immer glaubt rund die Hälfte der Republikaner an dieses Narrativ, genau die Gruppe, die jetzt die Mehrheit stellen könnte, Donald Trump wieder zum Präsidentschaftskandidaten der Republikaner gegen Joe Biden zu machen. //



In der Industrie sind Sicherheit und Sorgfalt unerlässlich.
Als Ihr verlässlicher Partner setzen wir auf höchste Qualität und Zuverlässigkeit.

Heben & Zurren von Strenge
strenge

Strenge GmbH & Co. KG | Nordhorner Str. 35-45 | 33335 Gütersloh | info@strenge.de | www.strenge.de | Tel: (0 52 41) 74 02-0

mein level up!
AUSBILDUNG IM KREIS GÜTERSLOH

NEU: Jetzt auch als App

Gut ankommen bei Ihren Fachkräften von morgen!

Erhältlich im App Store
JETZT BEI Google play

Azubi trifft Unternehmen
mein level up! bringt Ihre Nachwuchs-Suche auf das nächste Level. Jetzt mitmachen!

www.meinlevelup.de

100

Jahre SC Verl

100

Jahre Leidenschaft

Interview: Markus Corsmeyer

Ein bisschen Anfield Road an der Poststraße. Keine 15 Meter vom Spielfeldrand entfernt sitzen die Zuschauer.



André Theilmeier, Sprecher des Verwaltungsrats, und Vorstandsmitglied Mario Lücke (von links). Foto: Bahho Kara

Verl hat in diesem Jahr allen Grund zum Feiern: 100 Jahre Sportclub Verl – ein Jahrhundert voller Leidenschaft und Engagement. Seit einem Jahrhundert prägen Mannschaften, Trainer, Funktionäre, Unterstützer und ehrenamtliche Helfer den Club und haben ihn zu dem erfolgreichsten Fußballverein im Kreis Gütersloh gemacht. Mit 31 Nachwuchsteams fördert der SC Verl sowohl Leistungs- als auch Breitensport. Was für eine Erfolgsgeschichte. Markus Corsmeyer unterhielt sich im Jubiläumsjahr mit Verwaltungsratssprecher André Theilmeier und Vorstandsmitglied Mario Lücke.

Herr Theilmeier, Herr Lücke – was macht den SC Verl so besonders?

Mario Lücke: Der Sportclub Verl hat sehr viel Charme, ein schönes Stadion, in dem kein Platz mehr als 15 Meter von der Außenlinie entfernt ist. Uns macht diese besondere Mischung aus attraktiver Fußballwelt und Bodenständigkeit sowie Nähe zu den Menschen aus. In unserer Sportclub-DNA am Stadion haben wir die Werte sehr gut zusammengefasst. Wir wissen ganz genau, woher wir als Verein kommen. Darüber hinaus setzen wir sehr stark auf unsere Jugendarbeit: Wir haben 31 Jugendmannschaften! Das leisten sich die wenigsten Profivereine. Diese sogenannte DNA steht für unser Wertegerüst: dazu gehören Powerfußball, aber auch Dinge wie Begeisterung, Leidenschaft, ehrenamtliches Engagement, Teamwork, Nachwuchsförderung oder Bodenständigkeit. Wir geben den Menschen das Gefühl, dass sie nahe dran sind.

André Theilmeier: Wir haben von Beginn an versucht, einen eigenen Spielstil zu kreieren. Wir wollen unsere Sportclub-DNA ganz klar auch auf dem Platz zeigen. Hier gibt es keinen Sicherheitsfußball, mit dem man sich Punkte ermauern möchte: Wir gewinnen lieber 4:3 als 1:0. Wir ziehen unseren Spielstil durch, auch auf die Gefahr hin, dass wir Lehrgeld bezahlen müssen. Das haben wir übrigens auch immer in der Trainerfindung berücksichtigt: Wir nehmen nur Trainer, die hinter unserer Philosophie stehen. Die Verantwortlichen des Vereins sind alle erreichbar, fast immer ansprechbar. Jeder kennt hier jeden. Wir sind vergleich-

bar mit dem kleinen gallischen Dorf, und wir spielen immer „David gegen Goliath“ – das wird wohl auch weiterhin so sein. Wir wollen uns aber auf Dauer einen festen Platz in der 3. Liga erarbeiten.

Ist die Verein-DNA auch ein Spiegelbild der Unternehmens-DNA der Sponsoren hier vor Ort?

André Theilmeier: Beim SC Verl kommen Unternehmer zusammen, die ein gemeinsames Ziel haben und die uns über Jahrzehnte hinweg als Sponsoren die Stange gehalten haben oder als Sponsoren dazugekommen sind. Sie sagen: „Wir fühlen uns hier wohl!“ Es gibt in jedem Unternehmen Engagements, die man macht, weil man sie machen muss, aber hier muss sich niemand engagieren! Die Unternehmen, die uns unterstützen, haben auch Spaß daran. Sie sehen, dass hier gerade etwas Besonderes entsteht. Der Erfolg des SC Verl hat viel mit den Unternehmen zu tun, die über viele Jahre hinweg den Verein nach oben gebracht haben. Dazu gehört definitiv die Familie Beckhoff, aber es kommen auch noch viele weitere Unternehmen dazu, die nach innen alle die gleichen Werte verkörpern. Die Unternehmen sind – wie der gesamte Verein – sehr wertorientiert.

Mario Lücke: Viele Unternehmen unterstützen uns seit Jahren. Sollen wir einmal nicht so erfolgreich sein, werden sie uns auch weiterhin unterstützen und zum Verein stehen. Wir haben in unserem Business-Netzwerk großen Zuwachs bekommen. Nach wie vor ist es für die Unternehmen – neben den vertrieblichen Vorteilen – auch ein Statement für unseren Verein und die Region. Für die meisten Unternehmer ist eine Herzensangelegenheit.

Wie sieht ein Stadionerlebnis beim SC Verl für Unternehmer im VIP-Bereich aus?

Mario Lücke: Viele Firmenvertreter kommen schon frühzeitig vor dem Anstoß, um Gespräche zu führen. Hier kann man auch einmal andere Unternehmer treffen, die man sonst nicht so trifft und netzwerken. Die Leute haben ihre Tischreservierungen, sie treffen Bekannte, Freunde, Geschäftspartner. Es gibt einen VIP-Tipp mit Gewinn, Entertain-Programm, Interviewpartnern und weiteren Programmpunkten. Jeder Partner ist für uns immens wichtig, daher versuchen wir auch, Business-Veranstaltungen anzubieten. Wir haben übrigens auch eine Sponsorenfahrt nach München organisiert, weitere werden folgen.

„Lieber 4:3 als 1:0.“

André Theilmeier

André Theilmeier: Wir haben Wert darauf gelegt, die Anlage so zu gestalten, dass sie eine vernünftige Aufenthaltsqualität haben, dass das Catering passt und ausreichende Sitzgelegenheiten vorhanden sind. Bei uns ist übrigens alles überdacht, niemand muss hier nass werden.

Wie ist der Verein organisatorisch aufgestellt?

André Theilmeier: Der Verein wird durch den Vorstand nach außen vertreten. Im Vorstand sind aktuell Raimund Bertels für den sportlichen Bereich und Mario Lücke, zuständig für Marketing und

Vertrieb. Bernhard Hartmann leitet die Geschäftsstelle, in der Manfred Niehaus als Mitarbeiter tätig ist. Darüber hinaus kümmert sich Frank Neitzel als Jugendgeschäftsführer um den Nachwuchs. Sven Bröskamp ist Leiter Organisation und zuständig für die Bereiche Ticketing und Sicherheit. Dann gibt es noch den Verwaltungsrat. Er ist das Gremium, das den Vorstand ernannt und bestimmt, und er wird von den Mitgliedern gewählt. Der Verwaltungsrat arbeitet in vielen Bereichen operativ mit. Die meisten Mitglieder des Verwaltungsrates sind übrigens recht jung – wir wollen kein Altherrenclub sein. Wichtig ist es, dass die Mitglieder in ihrem beruflichen Umfeld richtig gut sind, um ihre Expertisen mit in den Verein einzubringen.

Wie hoch ist der Etat des Vereins?

André Theilmeier: Für die 1. Mannschaft haben wir einen Etat von rund drei Millionen Euro. In der 3. Liga sind wir demnach finanziell ganz unten angesiedelt. Unsere Aufgabe für die nächsten Jahre ist klar definiert: Wir müssen finanziell noch stärker werden. Wenn der SC Verl weiterhin in Ostwestfalen die Fahne hochhalten soll, dann ist es erforderlich, weitere Sponsoren zu gewinnen.

„Für die Unternehmen ist es eine Herzensangelegenheit.“

Mario Lücke

Mario Lücke: Sportlich ist es eine Riesenleistung, dass wir im fünften Jahr in dieser Liga spielen können. Wir haben einen der kleinsten Etats in der 3. Liga. Dass wir uns so halten können, ist eine super Leistung. Es ist kein einfacher Markt: Paderborn und Bielefeld sind nicht weit entfernt, aber wir wissen schon, was wir haben und möglichen Sponsoren bieten können.

Professionell: Seit Januar gibt es den VIP-Bereich „Lounge 2024“
Hier finden mehr als 300 Personen Platz.
Foto: Christian Geschke





Mit Powerfußball zum Erfolg. Die Spieler des SC Verl freuen sich über ein Tor.
Foto: Bahho Kara



Meine Liebe, meine Mannschaft, mein Verein

Hier können Sie den Vereinssong hören.



Jede Menge Infos zum SC Verl.

Hier gelangen Sie zur Vereins-Homepage.



Das Stadion des SC Verl aus der Vogelperspektive: ein absolutes Schmuckkästchen.
Foto: Chapeau

DAS PROGRAMM ZUM 100-JÄHRIGEN BESTEHEN

Zur Feier des 100-jährigen Bestehens plant der Sportclub Verl besondere Veranstaltungen und Aktionen. Beim Partner-Jahrhundert-Event erzählen bekannte Persönlichkeiten von ihren unvergesslichen Momenten mit dem Sportclub. Der Jahrhundert-Fan-Abend am 14. Juni in der „Lounge 2024“ wird Fans und Persönlichkeiten des Vereins zusammenbringen. Die Sportclub-Jahrhundertelf wird auf der Bühne vorgestellt, und das EM-Eröffnungsspiel wird auf Großbildleinwand gezeigt.

Am 6. September, dem offiziellen Gründungsdatum des Vereins, findet eine große Geburtstags-Gala statt. Einen Tag später feiern ehemalige Spieler und Sportclub-Größen beim „Tag der Legenden“ in der Sportclub Arena. Abends folgt die Party in der Schützenhalle Verl. Das „Rudelsingen“ am 2. Adventssonntag bildet den besinnlichen Abschluss des Jubiläumsjahres.

Ein neuer Sportclub-Fanshop mit dem Motto „100 Jahre Sportclub Verl“ wird bald online sein und eine Jubiläums-Fanartikel-Kollektion anbieten. Die „Sportclub 100“-Streetwear-Kollektion ist ein Muss für alle, die den Sportclub Verl lieben.

RECAP 100

Ein Jahrhundert im Schnelldurchlauf

- » Der SC Verl kann auf eine erfolgreiche Geschichte voller sportlicher Höhepunkte zurückblicken. Angefangen als Zusammenschluss sportbegeisterter junger Männer im Jahr 1924, hat der Verein im Laufe der Jahre zahlreiche Erfolge erzielt und sich kontinuierlich weiterentwickelt.
- » Schon früh konnte der SC Verl auf sich aufmerksam machen: Bereits 1928 gelang der Aufstieg in die 1. Kreisklasse, gefolgt von weiteren Erfolgen wie dem Gau-Pokal-Sieg im Jahr 1931 und dem Aufstieg in die II. Bezirksklasse 1932. Nach dem Wiederaufstieg in die Bezirksklasse 1947 konnte der Verein dank seiner vorbildlichen Nachwuchsarbeit 1960 erneut in diese Liga aufsteigen.
- » Unter dem Vorsitz von Wolfgang Beckhoff gelang 1970 der Aufstieg in die Landesliga, gefolgt von weiteren Erfolgen

wie dem Aufstieg in die Verbandsliga 1978. In den folgenden Jahren konnte sich der SC Verl immer wieder behaupten und zeigte sein Können, etwa mit dem Klassenerhalt in der Amateuroberliga 1988 oder der Westfalenmeisterschaft 1991.

- » Ein Höhepunkt war sicherlich die Qualifikation für die Regionalliga West/Südwest im Jahr 1994, was den Bau des neuen Stadions und Sportheims nach den neuesten DFB-Richtlinien zur Folge hatte. Erfolge wie der Westfalen-Pokal-Sieg 1992 und 1999 sowie die Vizemeisterschaft in der Regionalliga 1995 zeigten die Stärke des Vereins.

- » Nach dem Abstieg in die Oberliga Westfalen 2003 gelang 2007 der Wiederaufstieg in die Regionalliga, gefolgt von der Eröffnung der neuen SPORTCLUB Arena 2016.

In der Saison 2019/2020 konnte der SC Verl als Herbstmeister in der Regionalliga-West den Aufstieg in die 3. Liga feiern.

- » Der SC Verl kann auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblicken, die von Leidenschaft, Engagement und dem Einsatz des Vereins und seiner Mitglieder geprägt ist. //



Stimmung im Stadion in der Sportclub-Arena.

Kleinemas
Familientradition seit 1914

DIREKT VERKAUF
MO-SA 8-19 UHR

110 Jahre
Qualität aus Verl
&
100 Jahre
Sportbegeisterung



Foto: Nicole Donath

75 JAHRE GRUNDGESETZ – EINE SATIRISCHE ANNÄHERUNG

Von Dr. Rolf Westheider

Am 23. Mai gab es einen Grund zum Feiern: Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wurde 75! Wären wir in einer Monarchie, so hätte es eine gloriose Geburtstagsparty gegeben, mit Girlanden und Fähnchen schwingenden und Blumen werfenden Menschen, die die Straßen und öffentlichen Plätze säumen. Aber das ist ausgeblieben, wie immer in unserer allzu nüchternen Demokratie. Was kam war, ist absehbar: artige Reden, vom Hohelied auf den Wert des vor einem dreiviertel Jahrhundert Geschaffenen getragen, alles gut und vor allem überaus notwendig in unserer Zeit. Das Herz der Menschen traf es wohl weniger, wie immer, wenn es bei uns ums nationale Feiern geht. Alles ist immer so rational und sachlich, wie soll da eine emotionale Bindung an die freiheitlich-demokratische Grundordnung aufkommen, derer wir doch mehr denn je bedürftig sind?

Jan Böhmermann ist eigentlich gar nicht mein Fall, aber sein unartiger Versuch, die

Nüchternheit des Grundgesetzes satirisch aufzupeppen, ist durchaus sehenswert.

Das Ergebnis ist ein Animationsfilm (früher hätte man Zeichentrickfilm dazu gesagt) mit dem Titel „Das Grundgesetz der Tiere“. Er gründet auf dem Umstand, dass der Parlamentarische Rat als eine Art verfassunggebende Nationalversammlung von September 1948 bis Mai 1949 im Bonner Naturkundemuseum Koenig tagte. Dort werden ausgestopfte Tiere lebendig, unter ihnen auch der Bundesadler mit der Stimme Mechthild Großmanns, der Münsteraner Tatort-Staatsanwältin Klemm. Die Tiere helfen den „Vätern des Grundgesetzes“ mächtig auf die Sprünge, indem sie nachts die Texte schreiben, die den debattierenden und streitenden Politikern dann nach und nach untergeschoben werden. Den Menschen, die sich zuvor als Monster erwiesen haben, trauen sie die große Aufgabe nicht zu. „Klaus, du musst das machen“, wird die Giraffe aufgefordert. – Tatsächlich musste eine Giraffe bei der Proklamation des Grundgesetzes im Lichthof des Museums verhüllt werden, weil sie wegen ihrer Größe nicht herausgebracht werden konnte.

Neben den 61 Männern gab es schließlich auch vier „Mütter des Grundgesetzes“, nämlich Elisabeth Selbert (SPD), Friederike Nadig (SPD), Helene Wessel (CDU) und Helene Weber (Zentrum). Elisabeth Selbert hatte gegen heftige Widerstände die Gleichberechtigung von Männern und Frauen im Artikel 3 Absatz 2 durchgesetzt: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Auch bei Böhmermann hat Elisabeth Selbert einen starken Auftritt. Von ihrer Forderung nach Gleichberechtigung wollen die Männer allerdings nichts wissen, auch, weil sie Deppen und Raufbolde sind – Satire nach Art von Böhmermann eben. Und ein Impuls, sich mit dem Grundgesetz zu seinem Geburtstag einmal unartig auseinanderzusetzen.

Wiederum auf sachliche Art leistet dies die Ausstellung „Die Mütter des Grundgesetzes“; zu sehen bis zum 5. Juli im Rathaus der Stadt Vermold. //

faktor³

Lokalwerkstatt

Agentur für Kommunikation GmbH
Langer Weg 7b
33332 Gütersloh
Telefon: 05241-2119450
www.lokalwerkstatt.de

Geschäftsführer:

Markus Corsmeyer, Wolfgang Sauer

Chefredaktion:

Markus Corsmeyer (V.i.S.d.P.)

Autoren:

Vera Corsmeyer, Markus Corsmeyer, Sybille Hilgert, Christian Horn, Kathrin Jünger, Jessica Kaup, Arthur Landwehr, Dr. Thomas Steinmüller, Thorsten Wagner-Conert, Tatjana Wanner, Dr. Rolf Westheider, Susanne Zimmermann

Fotos:

Agentur Chapeau, Bahho Kara, Christian Geschke, Detlef Güthenke, Wolfgang Sauer, Thorsten Wagner-Conert, Freepik

Anzeigenleitung:

Wolfgang Sauer

Anzeigen:

Markus Corsmeyer, Wolfgang Sauer, Holger Franzke

Mediadaten:

Lokalwerkstatt 1.24

www.faktor-drei.de

Art Direction:

Tanja Uhe

Druck:

Sattler Premium Print GmbH

Auflage:

8.000 Exemplare

Hinweis:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder – nicht aber unbedingt die des Herausgebers. Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

faktor³-Partner:

- » Bertelsmann SE & Co. KGaA
- » Hochschule Bielefeld Campus Gütersloh
- » Johannes Lübbering GmbH
- » Miele & Cie. KG
- » Volksbankengruppe im Kreis Gütersloh
- » Wortmann & Partner & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/ Steuerberatungsgesellschaft

Netzwerkpartner:

- » Innovationsmanufaktur Gütersloh (IMA)
- » Kreishandwerkerschaft Gütersloh
- » pro Wirtschaft GT GmbH
- » Unternehmerverband für den Kreis Gütersloh e.V.



Entdecke Himmelhoch- jauchzend

und 527 andere
Frühlingsgefühle

Jetzt im Erfolgskreis
Gütersloh

Von glücklich bis gerührt, von euphorisch bis verzaubert, im Erfolgskreis Gütersloh wartet dein schönstes Frühlingsgefühl und ganz viel Gutes Leben schon auf dich. Zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Drahtesel, zu zweit oder zu viert: Komm raus und schau bei uns rein. Wir freuen uns auf dich:





**Das alles ist
Bertelsmann**

Bertelsmann ist ein Medien-, Dienstleistungs- und Bildungsunternehmen mit mehr als 80.000 Mitarbeitenden, das in rund 50 Ländern der Welt aktiv ist. Zum Konzernverbund gehören das Entertainment-Unternehmen RTL Group, die Buchverlagsgruppe Penguin Random House, das Musikunternehmen BMG, der Dienstleister Arvato Group, Bertelsmann Marketing Services, die Bertelsmann Education Group sowie das internationale Fondsnetzwerk Bertelsmann Investments. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 2023 einen Umsatz von 20,2 Mrd. Euro. Bertelsmann steht für Kreativität und Unternehmertum. Diese Kombination ermöglicht erstklassige Medienangebote und innovative Servicelösungen, die Kunden in aller Welt begeistern. Bertelsmann verfolgt das Ziel der Klimaneutralität bis 2030.

www.bertelsmann.de

Besuchen Sie uns auch auf Facebook, Instagram, X, LinkedIn, XING, YouTube und Whatsapp.

BERTELSMANN